№ 3. — 67. Jahrgang. Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 3. Januar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfenz. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger) beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar. In der französischen Presse liest man jetzt mehr oder minder erregte Artikel über den ungenügenden Zustand der französischen Kriegsflotte. Den Anstoß zu diesen Artikeln hat niemand anders als der frühere Führer der Radikalen in der Kammer, Clemenceau, gegeben. Er, der einstige Liebling des Volkes, der das Abgeordnetenhaus fast völlig beherrschte, dann aber durch allerhand verleumderische Stimmen beim Panamaprozeß um sein Ansehen und seine Gunst kam, steht im Begriff, sich seine alte Macht wiederzuerobern. Zwar kann er, da er bekanntlich so sehr in Mißkredit gekommen war, daß man ihn im Sommer nicht einmal aufs neue wählte, seine Stimme nicht als Abgeordneter erheben, wie er es so oft und so gern gethan hat, aber sein geschriebenes Wort, seine beredten Artikel in der „Justice" haben keine geringere Wirkung als einst seine Reden gehabt, ja fast überall, wohin sie seine Anschauungen über den nach seiner Meinung jämmerlichen Zustand der französischen Flotte trugen, lauten Wiederhall gefunden. Die politische Frage selbst ist kaum interessanter als diese — man könnte sagen: psychologische — Erscheinung. Gestern noch im Mißkredit der Nation, braucht Clemenceau heute, vielleicht nur in der Absicht, die Augen der Welt auf sich zu richten, hervorzutreten und überall übt er durch die Tradition, durch das Andeken an seine einstige Macht noch erhöht, Zauber seiner Persönlichkeit einen unglaublichen Einfluß aus. Beinahe sämtliche Blätter von Paris, Zeitungen der verschiedensten Färbungen, erheben ihre Stimme für die Sache Clemenceaus; „Figaro", „Gaulois", „Soleil", „Eclair" und wie sie alle heißen mögen, mit fast einziger Ausnahme des „Journal des Debats", reden in demselben Geiste patriotischer Entrüstung, stoßen in dasselbe Horn wie der große Leith—ornist. Man kann sicher sein, daß nicht nur die Presse diese Frage verhandeln, sondern daß sich auch die Kammer sogleich nach ihrem Zusammentritt im Januar damit beschäftigen wird. Den Ausgangspunkt für die Artikel Clemenceaus bildete ein Brief des Admirals, früheren Marineministers, Rieunier, den dieser am 12. November geschrieben hat, also kurz bevor er das Ministerium verließ. Das Schreiben, das jetzt veröffentlicht ist, enthält wichtige Thatsachen und läßt auf den ersten Blick den Zustand der französischen Kriegsschiffe, im besonderen der Torpedoboote, traurig erscheinen. Fünfmal im Laufe des Jahres hat es sich ereignet, daß sich die zur Ausführung irgend eines Kommandos bestimmten Boote, die sich längere Zeit im Reservezustand befunden hatten, als untauglich erwiesen. Indessen so betrübend diese Erfahrungen sind, so ist Frankreich auf diesem Gebiete nicht allein von Unglück verfolgt. Fast in allen Ländern, nicht zum mindesten in England und Amerika, sind ähnliche Erscheinungen zutage getreten. Das Streben nach immer größerer Vollkommenheit beim Bau der Torpedoboote, die Raffinirtheit und deshalb oft Unvollkommenheit, die den bisher angewandten Systemen anhaftet, bedingen solche Unfälle fast als notwendige Folge. Viele Blätter geben den Behörden Schuld, andere fordern — wie es scheint, nicht mit unrecht —, daß, sowie das ganze Reservesystem bei den größeren Fahrzeugen aufgegeben sei, auch die Torpedoboote jederzeit trotz der größeren Kosten in einem, wenn nicht kriegsfähigen, doch fast völlig gerüsteten Zustand gehalten werden sollen, weil sie täglicher, ja fast stündlicher Revision bedürfen. Aber nicht nur die Torpedoboote erklärt Clemenceau und nach seinem Vorbilde die ganze Schar der übrigen Journalisten für untauglich, sondern auch — was mehr sagen will — einige der großen Panzerschiffe, so vor allem die neuerbaute „Magenta". Ob und wie weit diese Anschuldigung berechtigt ist, hat sich noch nicht erweisen lassen; wahrscheinlich beruht sie auf falschen Berichten oder auf Unkenntnis. Clemenceau erblickt das Heil allein in einer Untersuchung durch die Kammer. 1878 fand schon einmal im französischen Abgeordnetenhause eine Untersuchung über die Flotte statt, ohne auch nur zum geringsten Erfolge zu führen, da die Richter in der Sache mehr oder minder Laien waren, genau ebenso wie es bei der jetzigen Kammer der Fall sein wird. Ja, jene Kommission, die drei Jahre resultatlos tagte, hemmte noch die Reformen, die aus den Marinekreisen selbst hervorgingen. Vielleicht wird die neue Untersuchung — denn daß es zu einer solchen kommen wird, darf nach dem bisherigen Fortgang der Sache kaum bezweifelt werden — mehr zustande bringen. Clemenceau hat jedenfalls erreicht, was er wollte: Die Augen Frankreichs, die so gern eine große Persönlichkeit haben mögen, um sich an ihr zur weiden, ruhen wieder auf ihm; ein Erfolg, den die Steuerpflichtigen des Landes wahrscheinlich mit einigen Millionen neuer Abgaben für Verstärkung der Seemacht zu bezahlen haben werden.

Die Franzosen rücken planmäßig in der Sahara vor, indem sie die Wasser bietenden Punkte besetzen. Dieser Tage ist eine kleine Feste, Fort Mac Mahon, 160 Kilometer südwestlich von El Goleah, an der sehr starken Quelle Hassi el Homer, errichtet worden. Das Fort Miribel, 140 Kilometer südlich von El Goleah, beherrscht die Quelle Hassi-Schebaba. Zwei ähnliche Festen werden bei Hassi-bel-Heiran, 220 Kilometer von Tuggurt, sowie zu Bel-Ibram, 110 Kilometer südwestlich von Wargla, errichtet. Die Besatzung dieser kleinen Strecke besteht aus 40 bis 50 Mann, die eine Anzahl von Reitkameelen, Meharis, zur Verfügung haben. Da alle Karawanen die Quellen aufsuchen müssen, werden sie durch diese Befestigungen in Abhängigkeit gehalten. Räuberische Stämme sind ebenfalls auf die Quellen angewiesen, wo ihnen das Handwerk gelegt wird. Die Besatzungen verlegen sich dabei mit Erfolg auf Anpflanzung von Bäumen und Acker- und Gartenbau, wobei sie Bewässerungsanlagen machen und dadurch die Oasen vergrößern.

Rückblick auf unser Verkehrswesen. Die Befürchtung, daß der auf Landwirtschaft, Industrie und Handel lastende Druck seinen nachteiligen Einfluß auch auf unsere Staatseisenbahnen ausüben und dadurch die finanziellen Schwierigkeiten noch vermehren würde, hat sich zwar in dem verflossenen Jahre glücklicherweise nicht bestätigt, da sowohl Personen- wie Güterverkehr Mehreinnahmen aufweisen, welche seit dem Beginn des Etatsjahres bei einer Gesamteinnahme von 577 millionen Mark den stattlichen Betrag von über 29 millionen Mark oder 5 Prozent erreichen. Aber andererseits hat sich auch die Hoffnung, daß unsere Staatseisenbahnverwaltung vermöge ihrer fortdauernd günstigen Ergebnisse die notleidenden Zweige unseres wirtschaftlichen Lebens durch Tarifermäßigungen unterstützen würde, nur in sehr bescheidenem Maße erfüllt, da diese sich im wesentlichen nur auf die Frachtermäßigungen für Torfstreu und Futtermittel, sowie für die Beförderung von Kokes und Erzen nach Hohofenstationen beschränkt haben. Wenn daher von verschiedenen Seiten und zwar sowohl von der Landwirtschaft wie von der Industrie erneuete Anträge auf weitergehende Tarifermäßigungen gestellt worden sind und noch neuerdings die Handelskammer zu Halberstadt zur Hebung der deutschen Ausfuhr die Gewährung von Tarifermäßigungen beantragt hat, so finden diese Bestrebungen eine berechtigte Unterstützung darin, daß unsere Staatseisenbahnen in dem Jahrzehnt von 1882—83 bis 1891—92 bei einer Gesamteinnahme von über 7 millionen Mark nach Verzinsung der Eisenbahnkapitalschuld noch einen Reinüberschuß von 839 229 275 Mark gebracht haben, der selbst nach Abzug des Tilgungsbetrages von 0,75 Proz. noch 510 279 387 ℳ beträgt. Unter solchen Umständen ist es gerade die Aufgabe des Staatsbahnsystems, in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges mit dem guten Beispiele wohlüberlegter Tarifermäßigungen am richtigen Orte voranzugehen. Die süddeutschen Staatsbahnen haben denn auch ungeachtet ihrer erheblich geringeren Rentabilität begonnen, Tarif-Ermäßigungen, wenn auch zunächst im Personenverkehr, einzuführen. Aber selbst wenn die Lage unserer Eisenbahnen minder günstig wäre, müßte uns doch die ungünstige Lage von Landwirtschaft, Handel und Industrie, wie die Wirtschaftspolitik der Nachbarländer veranlassen, dem allgemeinen Bestreben auf Verbilligung der Frachten zu folgen. Abgesehen von der russischen Regierung, auf deren Betreiben für den Verkehr mit den österreichischen und rumänischen Bahnen in kürzester Frist überaus ermäßigte Getreide-Ausnahmetarife eingeführt worden sind, ist es auch die Wirtschaftspolitik unserer westlichen Nachbarn, die unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Nicht nur die französischen Eisenbahnen richten ihr Hauptaugenmerk darauf, durch geschickte Tarifirung die inländische Industrie zu heben und die Einfuhr fremder Erzeugnisse nach Möglichkeit abzuschneiden, wie dies durch die zuletzt erfolgte Herabsetzung der Kohlentarife nach dem Osten erreicht worden ist. Auch die belgischen Staatsbahnen haben, obgleich ihre Rentabilität erheblich ungünstiger als die der preußischen Staatsbahnen ist, den Weg der Tarifermäßigungen betreten. Indem der Zentralausschuß der belgischen Kammer diesen Weg empfiehlt, bemerkt er sehr treffend, daß die Aufgabe des Staates als Betriebsführers der Eisenbahnen nicht derjenigen eines Gewerbetreibenden gleichgestellt werden könne, dessen Zweck es sei, den ihm anvertrauten Kapitalien einen möglichst reichen Gewinn zu verschaffen. Der Staat habe vor allem die Pflicht, die Entwickelung aller Zweige der heimischen Arbeit zu ermutigen und ihnen die Warenerzeugung zu niedrigem Preise zu erleichtern. Besonders gelte dies von einem im wesentlichen auf die Ausfuhr angewiesenen Lande, das wie Belgien auf fernen Märkten für die Erzeugnisse seiner stets wachsenden Gewerbsthätigkeit Absatz suchen muß. Deutschland befindet sich in einer ganz ähnlichen Lage. Die Erhaltung unserer stark wachsenden Bevölkerung ist ebenfalls nur möglich durch Maßregeln, welche die Industrie und den Handel in den Stand setzen, für die bedeutend und über den Bedarf des Inlandes hinausgewachsene Produktion Käufer zu finden und die nationale Arbeit, insbesondere die Landwirtschaft, gegen den Wettbewerb des Auslandes zu stärken. Unter diesen Maßregeln nehmen jedenfalls die Bestrebungen zur Ermäßigung der Produktionskosten durch Verbilligung der Eisenbahnfrachten eine hervorragende Stellung ein, und wir zweifeln nicht, daß sich die Staatsregierung durch Unterstützung dieser Bestrebungen den Beifall aller Parteien erwerben würde.

Mit der Ernennung des Marschalls Martinez Campos zum außerordentlichen Botschafter an den Sultan Mulei Hassan erreicht der Streit zwischen Spanien und Marokko die letzte und vielleicht die gefährlichste Stufe seiner Entwicklung. Die spanische Regierung ist von dem gewöhnlichen Wege, ihren Vertreter in Tanger mit dem Auftrage an den Sultan zu betrauen, abgegangen, sie hat wohl mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung, die den Verlauf der Expedition nach Melilla mit dem bittern Spott der Enttäuschung begleitet, den berühtesten und volkstümlichsten General des Landes damit beauftragt, dem Sultan die spanischen Forderungen, vor allem die Forderung einer Geldentschädigung selbst zu überreichen. In Madrid scheint man sich der Tragweite dieses Schrittes wohl bewußt zu sein, man empfiehlt der Presse, im Interesse des Vaterlandes die heikle Entschädigungsfrage aus dem Spiel zu lassen, man gedenkt das aus Melilla zurückzuberufende Armeekorps in Andalusien, in Malaga, Cadix und Algeciras bereit zu halten und die Flotte zu sammeln, um der diplomatischen Sendung des Marschalls — er wird sich wahrscheinlich mitglänzendem Gefolge an das Hoflager nach Marrakesch (Stadt Marokko) begeben — den nötigen Nachdruck zu geben; man ist sich in Spanien klar darüber, daß ein Marschall Campos sich nicht abfertigen lassen kann wie etwa Sir Carles Euan Smith, daß das spanische Nationalgefühl eine Demütigung des berühmten Soldaten nicht ertragen würde, kurz, man weiß, daß ein Scheitern dieser Sendung den Krieg mit Marrokko bedeutet. Die spanische Regierung aber hat in der ganzen Entwicklung der Vorgänge so offenkundige Beweise ihrer Friedensliebe und Mäßigung gegeben, daß man annehmen darf, sie werde bei dem mit so großem Aufwand in Szene gesetzten Schlußakt des Dramas nicht aus der Rolle fallen. Sie gibt selbst zu, daß sowohl Mulei Arafa wie Mohammed Torres gerade die Entschädigungsfrage als den empfindlichsten Punkt der Lösung bezeichnen, sie wird daher ihre Forderungen nach dieser maurischen Auffassung bemessen und die Weisungen des Marschalls so einrichten müssen, daß er sich, ohne seine Person bloßzustellen, auch mit dem geringsten Maß an Zugeständnissen begnügen kann. Dieses Maß geschickt und im Einklang mit dem Verlangen des Nationalgefühls zu bestimmen, ist augenblicklich die hauptsächlichste Schwierigkeit. Genügt aber der Sultan den gerechtfertigten Ansprüchen Spaniens nicht, so wird niemand in Europa bestreiten, daß Spanien alles aufgeboten hat, im Frieden zu bleiben und notgedrungen das Schwert zieht, um sich sein Recht zu holen, das man ihm vorenthalten.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 2. Jan. **Aus Dortmunds Vergangenheit.** (Aus Dr. Rübel: Dortmunder Finanz- und Steuerwesen.) **Die Judenschutzgelder und das Judenbad.** Der Judenschutz war ursprünglich Eigentum der Könige gewesen. Den Judenschutz übernahm dann 1248 der Erzbischof Konrad von Hochstaden, wofür die Juden dem Reichsschultheißen jährlich 25 ℳ zahlten. Später kam nach verschiedenen Schwankungen das Judenschutzregal in die Hände der Grafen von der Mark. Nach der Vertreibung der Juden im Jahre 1351 folgte dann die Wiederaufnahme derselben im Jahre 1372 durch Vertrag der Grafen von der Mark mit Dortmund. Fortan wurde die Aufnahme so geregelt, daß jeder Jude, der in Dortmund Aufnahme fand, eine bestimmte Abgabe an den Grafen von der Mark zahlte. Das Ehepaar zahlte jährlich 4 ℳ, jeder einzelne Jude oder jede einzelne Jüdin 2 ℳ. Die Höhe der an die Stadt zu zahlenden Abgaben wurde in jedem einzelnen Falle festgesetzt; auch wurden die Juden jedesmal nur auf eine bestimmte Reihe von Jahren aufgenommen. Infolgedessen wurden in den Jahren 1373 bis 1377 10 verschiedenen Juden die Aufnahme auf Zeit gestattet und je nach Umständen verlängert. Die Summen, welche dieselben zu zahlen hatten, waren 16 ℳ und 323 schwere Gulden. Welche von diesen Juden in der Stadt geblieben sind, weiß man nicht, da nur von einem einzelnen Briefe über verlängerten Aufenthalt vorhanden sind. In den Jahren 1390 bis 1399 schwanken die Summen, die von den Juden zu den Quatembern erlegt wurden, zwischen 5 Gulden und 57 Gulden. Doch können wir aus der Summe keinen Schluß auf die Zahl der jedesmal in Dortmund verweilenden Juden machen, denn die Stadt stand jedesmal mit den Juden in Verrechnung, sodaß dieselben immer einen Teil ihres Judenschutzgeldes an ihren Forderungen abhielten. Die erste dieser Abrechnungen, wonach die Stadt fünf Juden 600 Gulden und 30 ℳ schuldete, ist undatirt, sodann haben wir Schuldscheine der Stadt an kölner Juden. Das **Judenbad** lag am Westenhellwege; von demselben und der Synagoge hatten die Juden ursprünglich 26 Schillinge zu zahlen. Nach der Vertreibung und Rückkunft derselben figurirt das Judenbad mit 2 Gulden jährlicher Einnahme.

** **Dortmund**, 2. Januar. **Kirchliche Nachrichten.** In der St. Reinoldigemeinde sind im Jahre 1893 1085 Kinder (32 unehelich) getauft, wovon auf die Landgemeinde 75 Taufen entfallen; getraut wurden 210 Paare, von denen 18 aus den Landgemeinden waren. Konfirmirt wurden: Ostern 148 Knaben und 172 Mädchen, im Herbste 131 Knaben und 120 Mädchen, zusammen 579 Kinder. Am heiligen Abendmahl nahmen 1487 Männer und 2309 Frauen, insgesamt 3796 Personen teil, die Zahl der Krankenkommunionen belief sich auf 160. Es nahmen 455 Personen mehr als im Vorjahre am hl. Abendmahl

---

○ Auf der Neige des Jahrhunderts.*)

Roman von **Gregor Samarow.**

1. Kapitel.

Die Sonne eines kleinen Herbsttages leuchtete über einer Landschaft im alten Westfalenlande, welche zwar weniger malerische Naturschönheiten zeigte, als man sonst vielfach in jenen Gegenden findet, dagegen aber einen ganz besonders interessanten Anblick darbot, weil sich hier in nahe nebeneinanderstehenden Bildern zwei getrennte Zeitepochen berührten und sich feindlich gegenüber zu stehen schienen.

Auf einer leichten Anhöhe erhob sich ein schloßartiger Bau mit zwei Ecktürmen und einigen unregelmäßigen Nebenflügeln, der zwar in seiner Ausdehnung nicht den alten Herrensitzen in der Feudalzeit glich, aber dessen graue Mauern doch auf ein ziemliches Alter schließen ließen. Er machte den Eindruck eines alten Jagdschlosses, wie es die großen Herren der vergangenen Jahrhunderte wohl in entlegenen Revieren ihrer weiten Besitzungen hielten und auf diese ursprüngliche Bestimmung ließ auch der herrliche Hochwald schließen, welcher sich, von dem Park in der unmittelbaren Umgebung des Schlosses ausgehend, über die Höhen und auch nach der Ebene hinzog, freilich nicht mehr in der mächtigen Ausdehnung, wie dies früher der Fall gewesen sein mochte.

Wenn man den Blick nach dieser Seite hinwendete, so konnte man sich immer um zwei Jahrhunderte zurückversetzt glauben, so sehr erinnerte alles an die vergangenen Tage, in denen der stolze und reiche Adel des alten Sachsenlandes hier in autokratischer Selbstherrschaft auf seinen Stammschlössern saß.

Nach der anderen Seite hin veränderte sich das Bild vollständig.

In der weithin sich ausdehnenden Ebene, welche nur in der Ferne von bläulich schimmernden Höhenzügen abgegrenzt wurde, lag am Ufer eines schmalen, aber stark strömenden Flüßchens ein augenscheinlich wohlhabendes Dorf mit freundlichen schiefergedeckten Häusern, von großen Fruchtfeldern umgeben, auf denen bereits die Arbeiten für die Wintersaat im gange waren.

An dem einen Ende desselben erblickte man ein im modernen Stil gehaltenes, großes palaisartiges Haus, das den Eindruck eines reichen herrschaftlichen Sitzes machte und von einem großen Park umgeben war, der aber seine neue Anlage erkennen ließ, da die Bäume erst im Heranwachsen befindlich waren und die Anlagen nur aus geschmackvoll gruppirten Bosquets, großen, vortrefflich gehaltenen Rasenplätzen, künstlichen Springbrunnen, Grotten und Pavillons bestanden. Auf der anderen Seite dieses Hauses, vom Dorfe etwas abgelegen, schlossen sich weit ausgedehnte Fabrikgebäude mit hochragenden Schornsteinen an, aus denen der schwarze Dampf in die klare Herbstluft emporstieg und das Getöne der im gange befindlichen Maschinen klang zu dem alten Walde auf den Höhen hinüber, wie ein Ruf der neuen Zeit, welche der Vergangenheit den Krieg verkündet und wie hier in dem scharfen Kontrast der Landschaftsbilder der ruhige Vergangenheit und die schnell fortschreitende Gegenwart sich gegenüber standen, so schien sich auch die lebendige Staffage diesen Bildern anzuschließen.

Auf der Straße, welche von dem Dorfe her nach dem alten Schlosse hinführte und welche auf der einen Seite von einer breiten chaussirten und neu angepflanzten Allee nach dem Wohngebäude der Fabrikanlagen hin durchschnitten wurde, während nach der anderen Seite ein von uralten Eichen beschatteter Weg zu dem Schloßbau sich hinaufzog, kam langsam ein Herr und eine Dame herangeritten. Der Freiherr Rochus von Holberg kehrte mit seiner Tochter von einem Morgenritt durch die alte, sorgsam gehegte Forst zurück.

Der Freiherr Rochus stand in der Mitte der fünfziger Jahre, seine Gestalt glich den alten Eichen, welche den Weg zu seinem Schlosse Altenholberg einfaßten und in trotziger Festigkeit den Stürmen entgegenstanden. Er war hoch gewachsen, hager und sehnig, ein Bild zäher Kraft und jener vornehmen, sicheren Ruhe, welche in dem hastenden Treiben der neuen Zeit sich immer seltener noch findet; sein ausdrucksvolles, markiges Gesicht mit der kühn vorspringenden Adlernase, den feurigen, dunklen Augen, dem ergrauenden, spitz zugeschnittenen Vollbart, zeigte klar bewußte Willenskraft und seine Haltung auf dem hohen, kräftigen Pferde war noch elegant und jugendlich elastisch.

Er trug einen grauen Hut mit einem Stutz von Birkhahnfedern, eine einfache graue Jagdjoppe und bis zum Knie heraufreichende Reitstiefel. Seine ganze Erscheinung hätte vollkommen zu der Eisenrüstung gepaßt, in welcher seine Vorfahren zu ihren Fehden ausgezogen sein mochten oder auch zu dem Lederkoller und dem breiten Federhut aus den Tagen des dreißigjährigen Krieges.

Fräulein Marianne von Holberg, die auf einem leichten Damenpferde an seiner Seite ritt, war eine anmutige und liebreizende Erscheinung. Ihr frisches, jugendliches Gesicht zeigte eine unverkennbare Aehnlichkeit mit ihrem Vater, nur daß dessen markige Kraft in ihren zarten, weichen Zügen nicht so scharf zum Ausdruck kam; ihre dunkelblauen Augen blickten jugendfrisch und lebensfreudig über die sonnenhelle Landschaft hin. Das dunkelblaue Reitkleid und der blaue Schleier an dem kleinen Hut, der die reichen Flechten ihres aschblonden Haares bedeckte, hoben die zarten, frischen Farben ihres Gesichts vorteilhaft hervor. Sie war eine außerordentlich schöne und vornehme Erscheinung und es hätte keiner außerordentlichen Phantasie bedurft, um in ihr eines jener minniglichen Burgfräulein zu erblicken, welche einst den Rittern ihre Farbenschleifen in die heißen Kämpfe mitgaben, oder bei den Turnieren die Preise an die Sieger verteilten.

Beiden folgte ein Diener in einfacher, grauer Jagdlivree, der zwei Gewehre über der Schulter trug und an dessen Sattel ein Hase und ein starker Weih befestigt war, zum Beweise, daß der Freiherr Rochus von Holberg bei seinem Morgenritt das edle Waidwerk nicht vergaß. Zwei große, langhaarige Jagdhunde liefen neben dem Pferde her.

Kurz vor der nach dem Schlosse hinaufführenden Eichen-Allee kam auf dem Wege von der Fabrik nach dem Dorfe hin ein ganz leicht gebauter Wagen mit zwei außerordentlich hohen Rädern, von einem prachtvollen Harttraber gezogen, herangefahren. Auf dem kleinen Sitz fürte ein junger Mann von etwa fünf- bis sechsundzwanzig Jahren die Zügel mit tadelloser Sicherheit und Eleganz. Er trug einen ganz gleichfarbigen, grauen Anzug und einen weißen Filzhut; sein hübsches, regelmäßiges Gesicht mit dem kleinen Bärtchen auf der Oberlippe und dem kurzen, schmalen Backenbart zeigte in den scharf und lebhaft blickenden Augen geistige Lebendigkeit und sicheres Selbstbewußtsein. Man konnte ihm ansehen, daß der Druck der Sorge ihm fremd war, daß er aber doch trotz seiner fast übertrieben modischen Erscheinung das Leben in ernster Thätigkeit anzugreifen und nicht in leerer Spielerei zu vertändeln gewohnt sei.

Auf dem winzigen Gefäß hinter ihm hing mehr als er saß ein halbwüchsiger Groom in einer einfachen, dunkelblauen Livree, tadellos ruhig mit untergeschlagenen Armen auf seinem Sitz, der ihm kaum den Archimedischen Schwerpunkt als Stütze bot.

Bei der Begegnung mäßigte der junge Mann die schnelle Gangart seines Pferdes und grüßte mit verbindlicher Artigkeit.

Baron Holberg erwiderte den Gruß kalt und hochmütig.

Fräulein Marianne neigte den Kopf und wollte mit einer leichten Wendung vorüberreiten; ihr junges, feuriges Pferd aber war durch den Anblick des amerikanischen Gefährtes mit den hohen Rädern erschrocken und sprang seitwärts.

Die junge Dame zog die Zügel an und strafte die Unart ihres Pferdes durch einen Schlag mit ihrer Reitgerte. Das sonst so sanfte Tier war durch den Schrecken aufgeregt, bäumte sich auf und versagte der sicheren Hand seiner Herrin den Gehorsam. Es drehte sich unruhig in ganz kurzen Wendungen umher und versuchte trotz des scharf angezogenen Zügels von neuem zu steigen.

Der Baron war schon einige Schritte vorwärts und kehrte auf den ängstlichen Ruf seiner Tochter um. Aber das scheu gewordene Pferd entzog sich ihm, Fräulein Marianne verlor durch die kurzen, heftigen und unregelmäßigen Bewegungen den sicheren Sitz.

„Den Fuß aus dem Bügel!" rief der Baron erschrocken.

Seine Tochter aber bemühte sich vergebens, seinem Gebot zu gehorchen und der nächste Augenblick konnte eine furchtbare Gefahr bringen, denn wenn sie fiel, so mußte sie fast unvermeidlich hängen bleiben und geschleift werden.

Der junge Mann erkannte, schnell rückwärts blickend, die drohende Gefahr. In einem Augenblick parirte er das Wagenpferd in einem mächtigen Ruck, warf die Zügel seinem Groom zu und schwang sich, die Hand leicht auf das Rad stützend, mit einem Sprung, der dem geübtesten Voltigeur Ehre gemacht haben würde, seitwärts aus dem Wagen.

Im nächsten Augenblick hatte er Mariannens Pferd, das eben zu einem Sprunge über den Graben am Rande des Weges ansetzte, erreicht. Er faßte den Zügel desselben unmittelbar hinter dem Gebiß und brachte das keuchende, schnaubende Tier, das vergebens aufzusteigen versuchte, zum stehen, ohne daß er zu dieser außerordentlichen Kraftprobe eine besondere Anstrengung aufzubieten schien.

Marianne hatte schnell ihren Sitz wiedergewonnen, sie schien unwillig und beschämt einem Fremden einen so schlechten Begriff von ihrer Reitkunst gegeben zu haben und wollte den Zügel fest anziehen, um das immer noch unruhige Pferd wieder in ihre Gewalt zu bringen. Der junge Mann aber hielt den Zügel fest und sagte artig:

„Erlauben Sie einen Augenblick, mein gnädiges Fräulein, das Tier hat sich vor meinem Wagen erschreckt, dessen Form ihm ungewohnt vorgekommen sein mag, das sicherste Mittel, es zu beruhigen, ist, ihm den Gegenstand seines Schreckens zu zeigen."

Er führte das zitternde Tier unter freundlichem Zureden an den rückwärts stehenden Wagen heran und näherte dessen Kopf trotz seines Widerstrebens den großen Rädern.

Das Pferd schnaufte noch einigemal, dann wurde es ruhiger und ruhiger und hörte auf zu zittern und rückwärts zu streben.

„Ich glaube", sagte der junge Mann, „jetzt haben Sie nichts mehr zu fürchten, ich bitte Sie, nur das Tier nicht zu strafen, damit es nicht von neuem aufgeregt wird."

Er ließ den Zügel los.

Das Pferd gehorchte willig der Hand seiner Reiterin.

Der Baron war herangekommen, er war blaß vor Schrecken über die nun abgewendete Gefahr und sagte mit warmem Ton:

„Ich danke Ihnen, mein Herr, für Ihren so schnellen und mutigen Beistand, der wohl das Leben meiner Tochter gerettet hat."

„Gewiß gerettet", fiel Marianne ein, „ich vermochte den Fuß nicht aus dem Bügel zu befreien und wäre im nächsten Augenblick geschleift worden — nehmen Sie auch meinen aufrichtigsten Dank für Ihre Hülfe."

„O ich bitte, meine Herrschaften", erwiderte der junge Mann, „es ist kaum des Dankes wert und für mich war ja gar keine Gefahr dabei. Ich muß um Verzeihung bitten, mein amerikanischer Wagen war an dem Unfall schuld, diese Gefährte sind wohl hier in der Gegend nicht bekannt und doch sind sie unendlich praktisch, denn man kann jedes Wegehindernis damit überwinden. Ich bedaure nur, daß ich bei einer so wenig angenehmen Veranlassung mich den Herrn Baron von Holberg vorstellen muß, den ich ohne Zweifel die Ehre habe, vor mir zu sehen. Mein Name ist Robert Geldermann und ich hoffe, daß die Herrschaften diesen Namen nicht mit der Erinnerung an den heutigen Unfall verbinden werden." (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

teil. Die Zahl der Beerdigungen war 561, davon 52 auf dem Lande. Mit Neujahr findet in der Reinoldi-Gemeinde der Wechsel der Pfarrbezirke statt: 1. Herr Pastor Fluhme übernimmt den I. Bezirk, der südlich von der Köln-Mindenerbahn und westlich von der Brückstraße, den Markt, der Beten- und Märkischenstraße liegt, nebst den Dörfern Brünninghausen und Renninghausen. 2. Herr Pastor Daub übernimmt den II. Bezirk, der östlich von der Brückstraße und südlich vom Ostenhellweg und der Kaiserstraße liegt bis zur Köln-Minderbahn. Herr Pastor Wiehe übernimmt den III. Bezirk, der südlich von der Kaiserstraße und östlich vom Heiligenweg und der Märkischenstraße liegt, nebst den Dörfern Cörne und Wambel. 4. Die Herren Hülfsprediger Koenigs und Schulte behalten ihre bisherigen Bezirke nördlich der Köln-Mindenerbahn. Den Vorsitz im Presbyterium übernimmt Herr Pastor Wiehe, die Kirchenbücher führt Herr Pastor Fluhme.

** **Des Künstlers Rache.** An der Mühlenstraße hat ein „fliegender Photograph" seinen Kunsttempel aufgeschlagen. Am Sonntag ließ sich ein Mann daselbst abkonterfeien, doch schien das Bild wenig zur Zufriedenheit des Bestellers ausgefallen zu sein. Die beiden Männer gerieten miteinander in Streit, der damit endete, daß der Besteller, heftig aus einer Kopfwunde blutend, in ein benachbartes Haus geschafft werden mußte.

—* Nach dem soeben veröffentlichten **Geschäftsbericht des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter** sind in der Zeit vom 28. Sept. 1892 bis inkl. 1. Okt. 1893 aus 190 Zahlstellen an Beiträgen 25 119,35 ℳ eingegangen. An Ausgaben sind verzeichnet: für das Verbandsorgan und Druckerei (Arbeitslohn, Expedition, Redaktion und sonstige Gebrauchsgegenstände) 16 370,47 ℳ, für Korrespondenz 2488,06 ℳ, Agitation 954,20 ℳ, Verwaltungskosten 3784,40 ℳ, Rechtsschutz 1058,87 ℳ, und für sonstige allgemeine Ausgaben 1346,35 ℳ, im ganzen 26 002,35 ℳ.

** **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde vor einigen Nächten in das **Zigarrengeschäft des Herrn Albrecht Heine** am Spitthoff ausgeführt. Die Diebe haben eine Fensterscheibe eingeschlagen und u. a. aus dem Laden Meerschaumspitzen im Werte von 80—90 ℳ gestohlen. Hoffentlich tragen diese zur Ermittelung der Thäter bei, da unbemittelte Leute nicht leicht in den Besitz wertvoller Zigarrenspitzen geraten.

b **Im Jahre 1893 wurden 247 Jagdscheine gültig auf die Dauer eines Jahres** ausgestellt, wobei der Stadtkasse eine Gesamteinnahme von 741 ℳ zugeflossen ist.

r **Raub.** Auf dem Berge entriß vorgestern abend ein zweifelhaftes Frauenzimmer einem jungen Manne ein Zwanzigmarkstück aus der Hand, womit dasselbe in einem Nebenhause verschwand.

r **Gestohlen** wurde vor einigen Monaten auf der unteren Bornstraße einem Schneidermeister eine Taschenuhr. Es ist jetzt gelungen, den Dieb zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

§ **Die Zahl der polizeilichen Verhaftungen** betrug im Dezember 266, darunter 178 Personen, welche wegen nächtlicher Ruhestörung und Verübung groben Unfugs festgenommen werden mußten.

s **Die als Frau verkleidete Mannsperson treibt jetzt ihr Unwesen in dem südöstlichen** Stadtteile, in der Nähe des rheinischen Bahnhofes. Die Person trägt lange Stiefel, dunkles Kleid, braunen Mantel und schwarzen Hut. An den auffällig großen Schritten erkennt man sofort, daß es keine Frauensperson ist. Als derselbe vorgestern abend in einiger Entfernung Polizei-Beamte erblickte, nahm er schleunigst reißaus und lief ins Feld hinein. (Sollte es unserer rührigen Polizei nicht möglich sein, den Menschen zu fassen?)

** **Erfroren.** Wir berichteten, daß in der nördlichen Feldmark von Aplerbeck die Leiche einer Frau aufgefunden sei, die anscheinend durch Erfrieren ihren Tod gefunden habe. Wie wir erfahren, ist es die Frau des Händlers W. Hochbein aus Aplerbeck. Die Frau war etwas geistesschwach, sie scheint auf dem Wege von Aplerbeck nach Brackel hinter einem Kornhaufen Schutz vor den Unbilden der Witterung gesucht zu haben und dabei eingeschlafen zu sein, um nicht mehr aufzuwachen.

i **Stadttheater.** Fritz Reuters „Onkel Bräsig" mit den Herren Aug. Junkermann und Max Behrend als Gäste hatte am Neujahrs-Abend unseren Musentempel vollständig überfüllt. Das Publikum amüsirte sich köstlich und zollte den Mitwirkenden, in erster Linie aber dem trefflichen Reuter-Darsteller, Herrn Junkermann, rauschenden Beifall.

m **Brackel, 31. Dezember. Landwirtschaftlicher Amtsverein.** Gestern fand im Lokale des Herrn Wirt Budde hierselbst eine Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins für das Amt Brackel statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden C. Ewringmann-Wambel wurde von Vorstandsmitgliedern über den Plan einer Neuregelung der Beziehungen und Verhältnisse zunächst unter den im Amte Brackel und im Landkreise Dortmund vorhandenen landwirtschaftlichen Vereinen gesprochen. Der Vorstand ging namentlich schon früher von der Annahme aus, daß der Amtsverein nicht jede Aufgabe erfüllen könne, welche mit der Zeit an die Vereinigungen der Landwirte gestellt würden, besonders aber bezüglich des genossenschaftlichen Absatzes und Bezuges von Produkten und Produktionsmitteln habe sich der Amtsverein als nicht voll praktisch erwiesen, deshalb würden landwirtschaftliche Ortsvereine gegründet. Je mehr Vereine nun aber eingerichtet sind, destomehr wird es Pflicht, alle diese Einzelvereine durch geeignete Weiterorganisation einheitlich zu gestalten respektive zu erhalten. Wir entnehmen den gestrigen Ausführungen über diese Angelegenheit folgendes: Können wir den Kreisverein mit einem Reservoir vergleichen, von dem aus erfrischende, stärkende Lebens-(Nahrungs-)stoffe dem Amtsverein zugeführt wurden und werden, so gilt es jetzt, die einzelnen Abzweigungen, das ganze Netz der Leitung an das Reservoir anzuschließen, um dadurch direkte Verbindungen mit jedem Ort, ja jedem Landwirte zu gewinnen. Dieses feste Ineinandergreifen der einzelnen Vereine läßt diese das erzielen, was angestrebt wird. Nach unserer Meinung mußte es dahin kommen, daß jedes Mitglied eines Ortsvereins als solches auch Mitglied des Amts- und Kreis- und somit des Provinzialvereins wäre oder umgekehrt. Wir scheuen auch aus dem Grunde vor diesem Vorschlage nicht zurück, daß diese event. Erweiterung wesentliche Veränderungen der bestehenden Statuten und Einrichtungen aller vorhandenen landwirtschaftlichen Vereine herbeiführen könnte. Zu diesem würde zunächst auch eine Aenderung der Beitragspflicht und deren Höhe gehören. Es dürfte z. B. ferner nicht wohlgeraten sein, von einem treuen Vereinsmitgliede im Ortsvereine etwa 3 ℳ, im Amtsvereine 2 ℳ und endlich im Kreisvereine 3 ℳ Beitrag zu fordern. Mehr noch natürlich, als an dieser direkten Geldfrage, ist uns an der Förderung einer besseren geistigen gegenseitigen Uebertragung gelegen. Nach einer längeren lebhaften Diskussion wurde den Herren Referenten einstimmig die vollsten Sympathien für die gemachten Vorschläge ausgedrückt und beschlossen mit geeigneten, einschlägigen Anträgen an den Kreisverein heranzutreten, inzwischen auch schon Vorbereitungen dahin zu treffen, daß zum wenigsten im Gebiete des landwirtschaftlichen Amtsverein Brackel recht bald diese Neuordnung eingeführt werden könne. Des fernern hatte Herr Architekt Schaafhausen einen Vortrag übernommen über das neue, 1895 einzuführende Kommunalbesteuerungsgesetz. Der Herr Redner besprach die Grundidee des Gesetzes und zeigte an verschiedenen Beispielen die Abweichungen von dem heute bestehenden diesbezüglichen Gesetze. Der Herr Vorsitzende sprach dem Herrn Vortragenden nach Schluß der Debatte seinen Dank aus für die klaren, orientirenden Ausführungen. Die Resultate der im Bezirke des landwirtschaftlichen Kreisvereins Dortmund an vier verschiedenen Stellen in den Jahren 1891/92 durch die Lehrer der Winterschule angestellten Versuche in sind einer besonderen Schrift: „Gründungsversuche" veröffentlicht, um dieselben weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Die gestrige Versammlung beschloß, da der Ertrag dieser Broschüre zum Besten der Erbauung einer Winterschule verwendet werden soll, auf Vereinskosten einem jeden Vereinsmitgliede des Amtsvereins eine solche Broschüre zuzustellen. Die diesjährige Prüfung der nach Münster seitens des Vereins gesandten Runkelrübenproben hat seitens der dortigen Versuchsstation aus verschiedenen Gründen abgelehnt werden müssen. Auf Antrag des Herrn Gutsbesitzers Westermann sollen in diesem Jahre wiederum Anbauversuche mit eckendorfer Rüben, gelben und roten flaschenförmigen Riesen und lenzowitzer Rüben gemacht werden. Versuchsfelder richten ein die Herren Budde-Gössing-Brackel, Hiddemann-Wickede und W. Haselhoff-Wambel. Neu aufgenommen wurden in den Verein Wilhelm Reckermann-Asseln, Witwe Hövemann-Asseln, Witwe Berthold-Cörne, H. Klöwer-Brackel, W. Haarmann-Asseln. Da sich eine vermehrte Nachfrage nach Rüben, holländischer Rasse, bemerklich macht, wurde beschlossen, für den Handelsmann Herrn Steinweg zu Asseln die zur Einführung der Küche erforderliche Einwilligung der Behörden durch den Herrn Vorsitzenden beantragen zu lassen. 108 Pfund gelber resp. roter Rübensamen eckendorfer Sorte wurde seitens der Versammelten in Bestellung gegeben. Der Antrag des Ortsvereins Brackel bezüglich Verteilung des Rabattes, welcher dadurch erzielt wurde, daß von Mitgliedern des Ortsvereins durch den Amtsverein künstlicher Dünger von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft bezogen würde, fand keine Annahme. Nachdem Herr Ewringmann noch über die Beschlüsse der letzten Versammlung des Kreisvereins Mitteilung gemacht hatte und die nächste Versammlung für Cörne festgesetzt worden war, auf welcher über die Errichtung einer Saatgutgenossenschaft am Hellwege beraten werden soll, wurde die Versammlung gegen 7½ Uhr abends geschlossen.

§ **Wickede,** 2. Januar. Wir sind hier **neu vermehrt und gestärkt** in das neue Jahr eingetreten. Bei der kürzlich stattgehabte Personenstandsaufnahme ergab sich für unsere Gemeinde eine Einwohnerzahl von 2681. Im Jahre 1890 bei der allgemeinen Volkszählung waren es nur 2304. — Die kürzlich hierselbst stattgehabte **Umwahl des Presbyteriums** hatte folgendes Ergebnis: Es schieden aus die Presbyter Landwirt A. Lenzmann, Landwirt Siebe und Landwirt Oesingmann. Es wurden wiedergewählt die beiden ersteren, während anstatt des Landwirts Oesingmann Herr D. Brasse in das Presbyterium gewählt wurde. Für den verstorbenen Repräsentanten F. Heuvemann wurde Herr Lehrer Wiesmann gewählt.

§ **Barop,** 31. Dezbr. Heute nachmittag 4 Uhr tagte im „Kaiserhof" zu Stat. Barop der prov. Vorstand der in der Gründung begriffenen **Vereinigung alter Krieger** der drei Aemter Barop, Kirchhörde und Wellinghofen. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, worin er zunächst Seiner Majestät des obersten Kriegsherrn gedachte und dann die Erschienenen herzlich willkommen hieß. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Vorlage des von einer dazu gewählten Kommission am 10. d. M. ausgearbeiteten Statuts, welches mit einer geringen Abänderung und einem kleinen Zusatz angenommen und der bald stattfindenden Generalversammlung vorgelegt werden soll. Wir heben daraus hervor, daß jeder Eingesessene der drei oben genannten Aemter, der im Besitze einer deutschen Kriegsdenkmünze und der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet, Mitglied werden kann. Der Vorstand soll aus 16 Kameraden bestehen. Die Wahl erfolgt so, daß die Kameraden jeder Kirchengemeinde, deren die Vereinigung sechs umfaßt, zwei Beisitzer wählen, der erste und zweite Vorsitzende, ebenso der erste und zweite Schriftführer werden ohne Rücksicht auf die einzelnen Gemeinden von den Kameraden der Vereinigung gewählt. Im Jahre finden drei Generalversammlungen statt im Anschluß an den Geburtstag Sr. Majestät, an die Schlacht bei Königgrätz und den Sedantag. In jeder Versammlung muß ein patriotischer Vortrag gehalten werden, nebenbei finden Anträge von Kameraden ihre Erledigung. Eine Kasse wird nicht gebildet. Stirbt ein Mitglied der Vereinigung, so vertreten die Vorstandsmitglieder, welche in der Kirchengemeinde des Verstorbenen wohnen, die Vereinigung beim Begräbnis und legen einen Kranz mit entsprechender Schleife und Inschrift am Grabe des Kameraden nieder. Zum Schlusse der Sitzung wurde noch die Tagesordnung für die Generalversammlung am 11. Februar nächsten Jahres festgestellt. Dieselbe wird wahrscheinlich im Bergmannschen Lokale zu Baroperheide abgehalten und um 4 Uhr nachmittags beginnen. Ein Kamerad wird einen Vortrag halten über: Erlebnisse aus 1870/71. Kameraden, die sich als Mitglieder vor oder auch noch in der Versammlung in die offenliegenden Listen von den provisorischen Vorstandsmitgliedern eintragen lassen, unterliegen nicht der Ballotage. Arme, hülfsbedürftige Kameraden können sich ebenfalls unter Angabe ihrer Lage daselbst melden, damit im gegebenen Falle eine Unterstützung erwirkt werden kann, hoffen wir nun, daß sich alle in den Aemtern wohnende Krieger als Mitglieder einschreiben lassen, damit die Vereinigung imstande sein wird, hauptsächlich und zunächst für ihre armen Kameraden segensreich zu wirken.

§ **Annen,** 1. Jan. Eine solche Menge von Andächtigen hatte unser Gotteshaus seit langem nicht aufgenommen, als dies bei der am gestrigen Abende veranstalteten **Lutherfeier** der Fall war. Die Feier selbst, bestehend aus Ansprachen, deklamatorischen Vorträgen, Einzel-, Chor- und Gemeindegesang, durch welche das Leben des Reformators volkstümlich-anschaulich zur Darstellung gelangte, gelang in der vorzüglichsten Weise. Die Chorgesänge wurden von dem **Kinder-Kirchenchor** unter Leitung des Lehrers M., der auch einen Teil der Einzelgesänge zum Vortrage brachte, in wirkungsvollster Weise ausgeführt. Den verbindenden Text sprachen abwechselnd die Herren Pfarrer Boos und Brasse. Mehrere hiesige Lehrer und etliche Schüler der Mittelschule trugen die schönsten Dichtungen aus Luthers Leben vor. Zu einer erhebenden gestaltete sich die Feier noch durch den Vortrag vierhändiger Orgelstücke, unter denen das „Ein feste Burg" von Seminarlehrer Schmidt-Hilchenbach komponirt, die erste Stelle beanspruchen darf. Lange noch werden die Teilnehmer sich an der kräftig wirkenden Darstellung erbauen und, des sind wir gewiß, sie werden vor allen Luther und seine heilige Sache aufs neue lieb gewonnen haben und sich für dieselbe mehr noch denn bisher begeistern. — Im verflossenen Jahre wurden laut Bekanntmachung im heutigen Morgengottesdienste in der **evangel. Gemeinde** hier getauft 276 Kinder, 142 Knaben und 134 Mädchen, gegen 282 im Vorjahre. Unter den Geburten waren 5 uneheliche. Beerdigt wurden 100 Personen, 58 männliche und 42 weibliche, gegen 108 im Jahre 1892. Konfirmirt wurden 174 Kinder, 82 Knaben und 92 Mädchen; im Vorjahre betrug die Zahl der Konfirmanden nur 150. Getraut wurden 65 Paare gegen 45 im Vorjahre. Die Zahl der Abendmahlsgäste betrug wie im Vorjahre gegen 1450.

† **Annen,** 2. Januar. Auf der Zeche „Ringeltaube" erlitt der Bergmann Benjamin Wollenweber aus Ende im Flöz 2 der vierten Tiefbausohle beim Besetzen eines Schusses durch Explodiren des Sprengstoffes eine schwere Verletzung des linken Auges, Brandwunden an der linken Hand und am Halse. W. wurde in das Krankenhaus „Berg mannsheil" zu Bochum untergebracht.

s **Unna,** 2. Jan. **Ein gräßlicher Unglücksfall** ereignete sich am Sonntag-Morgen zwischen 5 und 6 Uhr auf Schacht II der Zeche „Königsborn". Der Reparaturhauer Anton Dobelke aus der Kolonie Königsborn wollte, trotzdem das Signal „Auf" schon gegeben worden war, auf den Förderkorb steigen. Der Anschläger riß ihn zurück, er leistete aber Widerstand. In diesem Augenblick geht der Korb hoch, faßt den Kopf des D. und quetscht ihn mit dem Boden der 2. Etage zwischen die Spurlatten und zwar so, daß ihm der Kopf vollständig vom Rumpfe gerennt wurde. D. ist 39 Jahre alt und verheiratet.

p- **Unna,** 2. Januar. Beim hiesigen **Standesamt** wurden im verflossenen Jahre 433 Geburten angemeldet gegen 497 im Jahre 1892. Die Zahl der Heirathen betrug 103 gegen 104 im Vorjahre und die Zahl der Sterbefälle 337 gegen 250 im Jahre 1892. Hiernach hat die Zahl der Geburten wesentlich abgenommen, dagegen sind die Sterbefälle erheblich gestiegen.

-p **Unna,** 2. Januar. Im vergangenen Jahre sind in der hiesigen **evangelischen Kirchengemeinde** 428 Kinder getauft, 15 weniger wie im Vorjahre, darunter 17 uneheliche. Getraut sind 107 Paare, genau so viel wie im Jahre 1892. Konfirmirt sind 261 Kinder, 28 mehr als im Vorjahre und zwar 136 Knaben und 125 Mädchen. Am heiligen Abendmahle haben 1126 Männer und 1610 Frauen teilgenommen, 93 weniger als im Jahre 1892. Gestorben sind 282 Personen gegen das Vorjahr 56 Sterbefälle mehr. Von den Gestorbenen sind 117 Erwachsene und 165 Kinder unter 14 Jahren. Außerdem sind 9 Totgeburten angemeldet.

0 **Soest,** 2. Januar. **Das verflossene Jahr war für viele Gemeinden unserer Stadt hinsichtlich ihres Wachstums kein günstiges. In der St. Petrigemeinde,** der größten evangelischen, **wurden 151 Kinder geboren, 82 in der** Stadt, 67 auf dem Lande und 2 in der Militärgemeinde, dagegen starben 153 Personen; die Wiesegemeinde verlor durch den Tod 35 Mitglieder mehr als der Zugang an Geburten betrug, und in der reformirten Gemeinde wurden 21 Kinder geboren, wogegen 22 Personen starben, darunter 13 Kinder.

§§ **Essen,** 31. Dez. **Eine öffentliche Versammlung der Berginvaliden** fand heute im Lokale der Witwe Kratz hierselbst statt. Zu derselben waren auch Berginvaliden aus anderen Bezirken erschienen. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe von **Mühlenbeck-Essen.** Derselbe hob hervor, daß ein dringender Notstand die heutige Versammlung veranlaßt habe. Bei Verschmelzung der Knappschaftskassen Bochum, Essen und Mülheim sei eine gleichmäßige Behandlung aller Knappschaftsangelegenheiten versprochen worden. Dies sei aber keineswegs geschehen, denn die Benefizien des essener und mülheimer Bezirks seien stets hinter denen des bochumer Bezirks zurückgeblieben. Es sei jetzt an der Zeit, eine andere Regelung dieser Angelegenheit anzustreben, da ein neuer Statutentwurf ausgearbeitet werde. Auch müsse bei dieser Gelegenheit eine Erhöhung der Pension sämtlicher Berginvaliden des Oberbergamtsbezirk Dortmund beantragt werden. Vor 2 Jahren sei bereits eine diesbezügliche Eingabe beim Oberbergamt gemacht worden, aber eine Antwort sei darauf nicht erfolgt, geschweige denn eine Aenderung der vorhandenen Mißstände. Berginvalide **Weltmar-Essen** hält die gegenwärtigen Invalidenpensionen gleichfalls nicht für ausreichend und ist der Meinung, daß neben den Knappschaftspensionen auch die Reichsinvalidenpensionen ausgezahlt werden müßten. Die am 1. Januar 1892 eingeführte Bestimmung, nach welcher die letzteren nur der Knappschaftskasse zugute kämen, sei ein Unrecht gegen die Invaliden. **Joh. Eckardt-Essen** erörtert in längerer Rede die Entstehung und das Wachstum der Knappschaftskasse und führt dann weiter aus, es sei ein Unrecht, daß in dem neuen Statutenentwurf keine Erhöhung der Pensionen für die bereits vorhandenen Invaliden in Aussicht genommen worden sei. Dies müsse als eine Härte oder gar als eine Strafe angesehen werden, weil die gegenwärtigen Invaliden durch ihre früher gezahlten Gefälle die Kasse hochgebracht hätten. Die Bitte um Erhöhung der Pensionen müsse dem Knappschaftsvorstande in Form einer Petition mit Massenunterschriften vorgelegt werden, worauf dann größere Invalidenversammlungen in allen Bezirken durch Resolutionen dieselbe unterstützen mußten. **Brangenberg-Gelsenkirchen** betont, daß bisher jede Aenderung des Statuts eine Verkürzung der Rechte der Mitglieder gebracht habe; es sei dafür zu sorgen, daß nun durch ein mustergültiges Statut die Rechte der Bergleute gegenüber der Knappschaftskasse gewährleistet würden. Nach einigen weiteren Erörterungen gelangte folgende **Resolution** zur Annahme: „Die heute, am 31. Dezember, in Essen versammelten Invaliden des „Allgemeinen Knappschaftsvereins" zu Bochum erkennen an, daß in dem neuen Statutentwurf durch die jährliche Staffelberechnung eine Erhöhung der jetzt bestehenden Invalidengeldsätze in Aussicht genommen ist. Da doch aus dem Entwurf nicht hervorgeht, daß auch die vorhandenen Invaliden mit einer Erhöhung ihres Invalidengeldes bedacht werden sollen, fühlen sie sich in ihren Erwartungen sehr getäuscht und betrachten diese Zurücksetzung als eine den harmonischen knappschaftlichen Verhältnissen nicht entsprechende. Zugleich bitten dieselben den Vorstand des „Allgemeinen Knappenvereins", die Notwendigkeit einer Erhöhung der Pensionssätze der bereits vorhandenen Invaliden, weil bei ihnen eine große Bedürftigkeit vorliegt, anzuerkennen und der Statutkommission bezw. der beschlußfassenden Generalversammlung die Aufnahme diesbezüglichen Bestimmungen in das Statut zu empfehlen". Diese Resolution soll mit der Unterschrift sämtlicher Invaliden versehen und dem Knappschaftsvorstande unterbreitet werden. Zugleich sollen in allen Revieren Bezirksversammlungen zur Unterstützung dieser Angelegenheit berufen werden. **Mühlenbeck** regt die Gründung eines Invalidenrechtsschutzvereins an, während **Brangenberg-Gelsenkirchen** den Anschluß an den Bergarbeiterverband empfiehlt. Der letztere Redner machte zugleich die Mitteilung, daß der Verband für drei seiner Mitglieder den Rechtsweg beschritten habe, um dieselben in den Genuß der Reichsinvalidenpension zu setzen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

§ **Köln,** 2. Januar. Dem **Oberbürgermeister Becker zu Köln ist die Krone zum roten Adlerorden 2. Klasse verliehen.**

Vermischtes

— **Nachahmenswerte Taschenrevision.** Ich habe neulich abends einmal — so schreibt ein Leser der „Tägl. Rundschau" — als meine Kinder schon in den Armen des Schlafes lagen, eine Taschenrevision bei ihren Kleidern vorgenommen und kann eine solche allen Eltern empfehlen, die von dem täglichen Thun und Treiben und den Gedanken ihrer Kinder eine richtige Vorstellung haben wollen. Bei dem kleinsten Kerl, dem 6jährigen Kurt, war das Ergebnis folgendes: Drei ziemlich lange Enden verschieden dicken Bindfadens; ein abgebrochener, starker, verrosteter Nagel; drei schwer verstümmelte Bleisoldaten; eine kleine, ziemlich verstopfte Mundharmonika; der Stummel von einem bunten Wachslicht; ein selbstgefertigtes Notizbuch und ein Gummiband, offenbar zum „Prellen". Folgte dann Mariechen, acht Jahre alt. In ihrer Kleidertasche fand ich: eine blaue Schleife; ein grünes und ein rotes Band; ein Portemonnaie ohne Verschluß und ohne Inhalt; einen kleinen Wachspuppenkopf, der aussah wie ein angerauchter Meerschaumkopf; einen sogenanten „Schmutzzettel" mit dem Anfang verschiedener Bibelsprüche; vier neue schöne Leierkastenlieder, von denen das erste überschrieben ist: „Ach, ach, nur ein einziges mal". Es hat den vielversprechenden Anfang:

„Engel der Liebe, naht euch mir wieder,
Führet zurück mich zu der Jugendzeit!"

Das zweite hat den schönen Kehrreim:

„Unsinn, Pauline,
Mach uf die Gardine,
Unsinn, mein Kind,
Es ist ja kein Wind!"

Das dritte ist der unselige Mandolinen-Walzer, und Nummer vier ist betitelt: „Nur einmal blüht im Jahr der Mai". Darauf kamen Helenchens Geheimnisse an die Reihe. Sie zählt vierzehn Lenze und sitzt in IIb. Dem Taschentuche entfiel zunächst ein Puderquast und eine sehr welke, entblätterte rote Rosenknospe. Im Portemonnaie — Patent Wertheim — fanden sich vierzig Pfennige in bar und zwei Locken, die eine blond, die andere brünett, beide durch hoffnungsgrüne Seidenfäden zusammen gehalten. Mama ist der Meinung, sie wären von mir und von ihr. Neben den Locken lag in weißem Glanzpapier ein Pulver, das sich nicht als Gift, sondern als Schneeberger herausstellte. Dabei befand sich ein gelber Zettel, auf dem gedruckt zu lesen war: „Ob man kann, ob nicht man kann, fünfmal niest hier jedermann". Meine Frau konnte den Versuch nicht unterlassen und nieste mindestens zehnmal hintereinander. Von den übrigen Raritäten war die interessanteste ein angefangener Brief folgenden Wortlauts: „Liebe Erna! Wegen dem albernen Dr. M. wollen wir uns nicht entzweien. Ich bin gewiß nicht übelnehmerisch. Aber er hat mich schon wieder dumme Gans genannt wegen der lumpigen Schlacht bei Kunersdorf 1759". Zuletzt wurden die Taschen des Aeltesten durchsucht. Er ist fünfzehn Jahr, sitzt in Obertertia, wechselt die Stimme und die Ansichten über seinen zukünftigen Beruf. Inhalt: eine halbe Stange schwarzer Bartwichse; ein Taschenmesser und zwei Taschenbürsten; ein ganz leeres Portemonnaie; eine längst von mir vermißte Meerschaumspitze, fürchterlich verbrannt, und eine Hundepfeife. In der Seitentasche des Rockes fand sich das Notizbuch, das aber keiner weiteren Prüfung unterzogen wurde. Auf einer Visitenkarte eines guten Freundes standen die Zeilen: „Komme Sonnabend pünktlich sieben. Die Alten sind im Theater. Habe meinem Bruder Zigarren gemopst, ff., riesig schwer!!!" Ich musterte dann die gesamten Schätze noch einmal und habe sie danach wieder in die einzelnen Taschen gesteckt. Auch die Zigarrenspitze. Erinnerungen aus der eigenen Kinderzeit wehten mich an.

— **Eine Lampenexplosion im Güterwagen** dürfte zu einem interessanten Prozeß Anlaß geben. Wie s. Z. aus Eisenach gemeldet wurde, sind in der Nacht zum 23. d. M. in der Nähe der Station Schönau drei wertvolle Rennpferde, Eigentum eines Ulanenoffiziers in Saarburg, in einem Güterwagen, der in einen Personenzug eingestellt war, verbrannt, und zwar ist der betreffende Wagen bis auf die Eisenteile vollständig zerstört worden. Der Schaden ist also ein recht beträchtlicher, zumal der Wert der Rennpferde etwa 30 000 Mark betragen haben soll. Es frägt sich nun, wer für diesen Schaden haftbar gemacht werden soll. Der Fiskus ist der Meinung, daß der Besitzer der Pferde nicht nur nicht berechtigt sei, Schadenersatz zu verlangen, sondern sogar noch für den Verlust, welchen die Eisenbahn-Verwaltung erlitten hat, aufkommen müsse, weil das eine der Pferde durch Herabreißen der Petroleumlampe das Unglück herbeigeführt hatte. Ob der Fiskus mit diesem Anspruch durchdringen wird, erscheint sehr zweifelhaft, denn die Beleuchtung der Eisenbahnwagen auf unseren Bahnen ist eine ebenso armselige, wie gefahrbringende, so daß die Behörde jedenfalls nicht von aller Schuld freigesprochen werden kann. Sind schon die Koupees der Personenwagen unzureichend beleuchtet, so kann man sich darüber nicht wundern, daß auch auf die Beleuchtung der Güterwagen, in denen Tiere verladen werden, selbst dann nicht die erforderliche Sorgfalt verwandt wird, wenn sich Transporteure in den Wagen aufhalten. Es ist doch mehr als unvorsichtig, wenn in einem Wagen, in dem sich viel Stroh befindet, eine Petroleumlampe so angebracht wird, daß sie für die Tiere erreichbar ist. In diesem Falle hätte für die Passagiere des Personenzuges unsägliches Unheil entstehen können, wenn der brennende Wagen nicht sofort bemerkt und aus dem Zuge entfernt worden wäre, und der die Pferde begleitende Offiziersbursche würde sicherlich verloren gewesen sein, hätte er nicht die Geistesgegenwart und den Mut gehabt, aus dem auf der Fahrt befindlichen Zuge herauszuspringen. Auch dieser Vorfall sollte die Eisenbahnverwaltung veranlassen, der Beleuchtung der Eisenbahnwagen ein erhöhtes Interesse zuzuwenden und die Gefahren, welche die Petroleum- und Gasbeleuchtung mit sich bringt, einfach zu erwägen. Andere Staaten sind uns mit der Einführung des elektrischen Lichts auf den Bahnen weit vorangegangen, während es bei uns bereits als ein gewaltiger Fortschritt gefeiert wird, wenn einige Bahnpostwagen elektrische Beleuchtung erhalten haben. Die furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei Limito, hat anderwärts ihre Wirkung nicht verfehlt. Die k. k. General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen hat jetzt unter Bezugnahme auf das Unglück bei Limito die ihr unterstellten Eisenbahnverwaltungen auf die Gefahren der Gasbeleuchtung hingewiesen und angeordnet, daß umfassende Versuche mit der Einführung des elektrischen Lichts auf den Bahnzügen gemacht werden.

— **Anläßlich der Falbschen Weissagung,** daß unsere Erde kaum das Jahr 2000 erleben wird, erinnert ein Berichterstatter an eine ähnliche Prophezeiung. Ein berühmter Astrologe, namens Stöffler, hatte im Jahre 1518 vorausgesagt, daß im Februar 1524 die ganze Erde durch eine allgemeine Sintflut untergehen werde. Ein Zweifel hierüber könne nicht bestehen, denn es trete eine Konjunktion des Saturn, Jupiter und Mars im Zeichen der Fische ein, was zuverlässig eine große Wasserflut bedeute. Andere Astrologen bestätigten die Prophezeiung. Ganz Europa war viele jahrelang in Angst und Schrecken. Die Wohlhabenden verkauften ihre Aecker und Häuser, um in die Gebirge zu ziehen. Man baute große Archen nach dem Beispiele des Vaters Noah, um darin sich vor den Fluten zu retten. Andere vergeudeten ihr Hab und Gut in dulci jubilo, um die wenigen Jahre des Lebens noch zu genießen. Der Februar 1524 kam — aber nicht die Sintflut. — Hoffentlich wird keiner unserer Leser sich durch die neueste Weissagung in Schrecken jagen lassen. Möge man sich eines alten Wortes erinnern: Die alten Propheten sind tot und die neuen wissen nichts.

Draht-Nachrichten.

* **Paris,** 2. Januar. **Die hier und in den Provinzen vorgenommenen Haussuchungen** sind die Folgen der allgemeinen, gegen die Anarchisten ergriffenen Maßregeln. In Montluçon sind 5, in Brest 7, Troyes 5, in Nizza 15, in Rouen 6 Anarchisten verhaftet. Hier in Paris sind 52 Haussuchungen vorgenommen, jedoch bisher keine Verhaftungen. Von den Verhaftungen dürften insgesamt 64 aufrechterhalten werden. Die verhafteten Anarchisten werden sofort vor Gericht gestellt werden. Gutem Vernehmen nach sollen die ausgefertigten Befehle betreffend die Haussuchungen bei den Anarchisten bis gegen 2000 betragen. Die Haussuchungen sollen heute früh fortgesetzt werden. Das Journal „Petite Republique" protestirt gegen diese Maßregel, welche das Blatt als eine Widerherstellung des Gesetzes vom Jahre 1793 gegen die Verdächtigen ansieht und welche es als ein Werk der Reaktion gegen die Partei der Sozialisten betrachte. — Wie der „Matin" meint, ist die Agitation gegen die Anstellung fremdländischer Arbeiter von der Liga für die Verteidigung der nationalen Arbeit ausgegangen, deren Begründer der Deputirte für Paris, Paulin Merry, ist.

* **Angers,** 2. Januar. Infolge von Haussuchungen, welche hier und in zwei benachbarten Orten vorgenommen wurde, **verhaftete die Polizei einen Bildhauer,** namens Philippe, wegen anarchistischer Umtriebe.

* **Mentone,** 2. Jan. Unter der Brücke von Harma wurde **der Leichnam des** in Monte-Carlo wohnhaften **Engländers Mander Allender aufgefunden.** Allender ist allen Anzeichen zufolge einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

* **Rouen,** 2. Januar. Im Departement Seine Inferieure fanden gestern zahlreiche **Haussuchungen** statt. In Caudebec lez Elboeuf und Havre erfolgte eine Anzahl Verhaftungen von Anarchisten. Zahlreiche Papiere wurden beschlagnahmt. In Decazeville wurde ein als Anarchist bekannter Bergmann verhaftet.

* **Brest,** 2. Januar. Hier wurden gestern **die Führer der Anarchisten verhaftet:** zahlreiche Haussuchungen wurden ausgeführt. In Troyes erfolgten 5 Verhaftungen von Anarchisten, darunter 2 Frauen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

h **Dortmund,** 2. Jan. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlacht-Viehmarkte waren aufgetrieben: 504 Stück Großvieh, 346 Schweine, 108 Kälber und 66 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht, Ochsen — ℳ, Stiere 42—51 ℳ, Kühe 1. Qualität 56—60 ℳ, 2. Qualität 51—55 ℳ, Schweine 1. Qualität 52—56 ℳ, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 65—70 ₰, 2. Qualität 60—65 ₰, Schafe desgl. 46 — 52 ₰. Unverkauft blieben 8 Stück Großvieh.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	29./12.	2./1.		29./12.	2./1.
Berl. Hand.-Gesellsch.	126,70	132,00	Hibernia	115,00	120,60
Darmstädter Bank	128,50	132,00	Hörder St.-Prior.	28,50	28,50
Diskonto-Gesellsch.	172,00	177,90	Kölner Bergwerk	139,40	135,00
Dortm. Bank-Verein	104,80	102,70	König Wilhelm. conv.	98,50	100,00
Aplerbeck. Margarethe	112,00	115,50	dto. St.-Prior.	—	156,00
Bochumer Gußstahlf.	124,50	125,20	Königs- u. Laurahütte	116,00	118,70
Bonifazius	79,00	82,00	Louise Tiefbau, Aktien	57,40	57,00
Consolidation	162,50	167,10	dto. St.-Prior.	96,00	94,00
Dortmunder Bergbau	6,50	77,00	Dortmund-Enschede	107,20	111,80
Dortmunder Union

Standesamt Dortmund.
Anmeldungen vom 30. Dezember 1893.

Aufgebote. Wirt Otto Mehlmann, Treibstr. 49, mit Ida Köllermann, Bochum. Prakt. Arzt Friedr. Danco, Kronprinzenstr. 2, mit Klara Hethey, Troisdorf.

Eheschließungen. Former Christian Berger, mit Anna Homann, Rheinischestr. 82.

Geburten. Ein Sohn: Fabrikarbeiter Aug. Naumburg, Kesselstr. 71. Fabrikarbeiter Johann Schlüter, Annenstr. 5. Bergmann Hugo Jasper, Knappenbergstr. 94. Bäckermstr. Wilhelm Klüting, Töllnerstraße 22. Tagelöhner Gustav Braun, Hüttemannstr. 26. Fuhrknecht Friedrich Thönig, Blumenstraße 4. Expedient Wilhelm Dethof, Johannisstraße 38. — Eine Tochter: Kupferschmied Ludwig Schelkmann, Sonnenscheingasse 15. Handelsmann Hermann Wewers, 1. Kampstraße 72. Metzger Heinrich Wagner, Schützenstr. 42. Fabrikarbeiter Heinr. Witlich, Marschallstraße 16. Kaufmann Heinrich Mestermann, Kaiserstr. 13.

Todesfälle. Ehefrau Wilhelmine Büttner geb. Fleige, Gutenbergstraße 51, 40 J. Gerichtsbote Karl Braß, Mühlenstraße 27, 73 J. Heinrich Kleine-Tebbe, Kielstraße 7, 6 J.

(Eingesandt.)

Die beiden unglücklichen Kinder.

Zur Kipsburg zog jüngst aus Dortmund daher
Ein Kindespaar traulich und bieder,
Zu holen vom Vetter die Karre so schwer;
Sie dachten wir kommen bald wieder.

Sie kamen dort spät und sie zogen auch spät
Mit ihrer Karre zurücke,
Und leider, ach leider, der Weg wird verfehlt,
Und das Schicksal zeigt seine Tücke.

Vom Regen gepeitscht, vom Winde gefegt
Die Kleinen sie schieben und ziehen.
Schon dunkelts und ferne die Abendglock schlägt,
Die Raben zum Walde hin fliehen.

Und Schwesterchen spricht: „Wo kommen wir hin,
Wo finden wir 's Elternhaus wieder?
Gar traurig wird mir mein Kindessinn,
Und matt schon werden die Glieder."

„Halt aus, lieb Schwester", der Knabe spricht,
Bald finden wir wieder die Wege.
Sieh dort, sieh dort das funkelnde Licht!"
Fort gehts durch Wies' und Gehege.

Doch nirgend zu fühlen der harte Pfad,
Schon ruhen die Vögel im Neste.
„Wie fliegt", sagt der Knab', „des Zuges Rad,
Und unsere stehen so feste."

Klein Schwesterchen weinet, sie jammert hinaus,
Hinaus in die Nacht in das Dunkel.
„O wären wir wieder im Elternhaus,
Säh'n bald des Christbaums Gefunkel."

Läßt rinnen der Thränen vergeblichen Lauf,
Denn nirgend und nirgend tritt Hülfe auf;
Ermattet, erschöpft, voll Aengsten die Seel,
Die Kinder, sie setzen sich neben 's Gestell.

Nicht lange mehr währts: nach der furchtbaren Last
Hat [illegible] sie auch Morpheus ruhig umfaßt;
Er hält sie umschlungen, er gibt sie nicht frei,
Obgleich bald die Nacht und die Stürme vorbei.

Die Nacht ist vorbei und Helios naht,
Die Kinder, sie ruhn noch nach treuer That,
Sie ruhen auch weiter die Augen verweint,
Vom Tode umschlungen in Liebe vereint.

E. F.

Mehrere dortmunder Herren beabsichtigen hier einen **Athleten-Club** zu gründen. Starke Herren, die demselben beizutreten wünschen, werden auf Freitag, den 5. Januar, abends 8 Uhr, beim Wirth Herrn Pottmann, Schwanen- und Weiherstraßen-Ecke 28, höflichst eingeladen. Sämtliche Gewichte und Hanteln bis zu 200 Pfd. sind vorhanden.

Für unsere Hausfrauen dürfte es von großem Interesse sein, dem neu erfundenen unter dem Namen „Kroners selbstth. Waschmittel" in den Handel gekommenen Waschmittel ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Im Gegensatz zu den bekannten **Waschpulvern** wird Kroners Waschmittel in Stücken verkauft und ist die schmutzlösende und arbeiterleichternde Wirkung dieses Mittels geradezu frappant. Man hat nur nötig, die Wäsche mit dem in der Gebrauchsanweisung vorgeschriebenen Quantum Waschseife und den vorgeschriebenen Stücken **Kroners Waschmittel** in einem beliebigen Waschkessel eine kurze Zeit zu kochen, und aller in der Wäsche befindliche Schmutz hat sich dem Kochwasser mitgeteilt. Wenn man dann einmal in heißem und nochmals in kaltem Wasser spült und auswringt, so braucht man nur noch speziell die Leibwäsche durchzusehen, um etwa noch vorhandene Schweißstreifen lose nachzureiben, und die Wäsche kann zum trocknen aufgehängt werden. Wieviel Zeit und Arbeit dadurch im Haushalt erspart wird, und wie sehr die Wäsche, durch das fast ganz fortfallende Reiben und Waschen geschont wird, davon kann sich jede Hausfrau durch eine Probe selbst überzeugen.

CHICAGO 1893.
Höchste Auszeichnung.
UNÜBERTROFFEN für die Hautpflege gegen Frost, rauhe und aufgesprungene Haut ist
LANOLIN Toilette-Cream-LANOLIN
aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Nur echt, wenn mit dieser Schutzmarke.
In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf.
In den meisten Apotheken und Drogerien Dortmunds, der Vororte und des ganzen Deutschen Reichs. s 41

Athleten-Club.
Freitag, den 5. Januar, Abends 8 Uhr:
Versammlung
b. Wirth Herrn Pottmann Schwanen- u. Weiherstr.-Ecke. Der Einberufer.

Schuhwaaren
Russ. Gummischuhe, mit steifer Kappe, empfiehlt C. Tappe, Schwarzebrüderstr. 1, am Hauptmarkt.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.
Garantiefonds (Grundkapital und Reserven) Mark 8 175 402.
Nachdem der bisherige Vertreter Herr Wilh. Schmidt in Marten infolge freundschaftlichen Uebereinkommens die Agentur niedergelegt hat, ist mir dieselbe für **Marten** und Umgegend übertragen. Indem ich mich zum Abschlusse von Versicherungen gegen Brandschäden, Blitzschlag und Explosionsschäden zu festen und mäßigen Prämien empfehle, erkläre ich mich zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Heinr. Große-Gung.

Bekanntmachung.
Unterzeichneter verlegte seine **Wohnung, Stein- und Bildhauerei und Marmorgeschäft** von Rheinische Straße 6 nach **Hohe Straße 61.**
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch ferner zu bewahren.
Dortmund, den 2. Januar 1894.
J. S. Kreutzheide.

Carl Schenck,
Waagenfabrik,
Darmstadt,
liefert Waagen aller Systeme.

Waggon-waagen,
jeder Construktion, Größe und Tragkraft. **Fuhrwerkswaagen, Waagen für Roll- und Seilbahnen, Gepäckzeigerwaagen, Eiserne Decimalwaagen** u. s. f.
Specialität: **Automatische Waagen** für Roll- und Seilbahn, mit Controllvorrichtung und **selbstthätiger** Registrirung des Gewichts. **Besondere Construktionen** für die Eisen-Industrie, die chemische Industrie, die Landwirthschaft 2c.
Schenck's patentirter Registrirapparat ist der bei weitem beliebteste und verbreitetste Apparat. 3500 Stück im Betrieb.
Prospekte gratis und franco. s 80

,Floska',
das beste Futter für Goldfische, à Dose 15 Pf., empfiehlt s 6159
Th. Clüsener Nachf.,
Westenhellweg, Brückstr.-Ecke.

Ein fast neuer, mittelgroßer **Winterüberzieher** u. **2 Damen-Wintermäntel** bill. abzugeben. Wo, sagt d. G. 145†

Verzugsh. sämmtl. **Mobilar** billig zu verkaufen. Schützenstr. 6, 1 Tr. †

Hierbei für sämmtliche Abonnenten eine Extra-Beilage der Firma
Trowitzsch,
Kalender-Verlag, Berlin.

Alte Fußleiden
(Beingeschwüre) und Wunden behandelt und heilt **J. Wenzel,** ev. Vereinshaus, Riemengasse 9.

Flüss. Kohlensäure,
10 Ko.-Stahlflaschen, zu *M.* 6 frei ins Haus. **Schümer,** Friedrichstraße 8. Vertreter des Kohlensäuerwerks Burgbrohl. † 16356

Ein kräftiges Mädchen
angekommen.
Dortmund, 2. Januar 1894.
A. Sembritzki und Frau.

Heute Morgen 7½ Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante,
Frau Adolf Bücker
Wilhelmine geb. **Fiene,**
im 53. Lebensjahr.
Freunden und Bekannten widmen diese Nachricht statt besonderer Anzeige.
Dortmund, 1. Januar 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. d. M., Morgens 12 Uhr, vom Trauerhause, Knappenberger straße 24, aus statt.


Statt jeder besonderen Anzeige!
Am Neujahrstage entschlief sanft, nach längerer, mit Geduld ertragener, schwerer Krankheit, unser lieber Onkel, der Kaufmann
August Stuckmann,
nach eben vollendetem 61. Lebensjahre.
Dortmund, den 1. Januar 1894.
Edmund Schäfer, Berlin.
Emma Haas geb. Schäfer, Creuzthal.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Januar cr., Vormittags 9 Uhr, vom Louisenhospital nach dem Ostenkirchhof statt.

Dortmunder Fuhrmanns-Verein.
Zur Beerdigung unseres verstorbenen Vorsitzenden,
Herrn Adolph Ulber,
tritt der Verein Donnerstag, den 4. Januar, Morgens 8 Uhr, am Vereinslokal an. Um zahlreiches Erscheinen bittet [s 179] **Der Vorstand.**

Dortmunder Landwehr-Verein.
Zur Beerdigung des Kameraden
August Nölle
treten die Mitglieder **Donnerstag, den 4. Januar, Morgens 7½ Uhr,** beim Vizepräses Ring, Heiligergartenstraße, an. Um zahlreiche Betheiligung bittet
s184 e **Der Vorstand.**

Freien und gedeckten Lagerplatz
mit **Bahn-Anschluss, Wasser** und **Gas** für **Motoren-Zwecke,** zur **Lagerung** und **Werkstatt** geeignet, hat abzugeben s 178
Rud. Leistner, Dortmund.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 3. Jan. c., Vormittags 9 Uhr,
werde ich **Betenstraße 40** hier:
1 Bettstelle mit Matratze, 1 Commode, 1 Kleiderschrank und 1 Pianino 144
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 2. Januar 1894.
Schlüter, Gerichtsvollzieher.

7 Wohnhäuser
werden **am 9. Januar,** Morgens 10 Uhr, im Gasthof zur Post zum **Abbruch** verkauft und zwar **Brückstraße 59, 59a, 59b, 59c, 59d, 59e und 59f. Sämmtl. Gebäude sind in Steinfachwerk unter Ziegeldach erbaut. Mit dem Abbruch ist am 3. Februar zu beginnen.** 95
Dortmund, 30. Dezember 1893.
Sonnenschein.

Immobilar-Verkauf.
Im Auftrage des Händlers Herrn **Diedr. Völkmann** zu **Wethmarhaide** bei Lünen werde ich dessen, an der Lünen-Dortmunder Chaussee belegene **Besitzung,** bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus, angebauter Stallung, Remise, großem Hofraum, ca. 90 Ruthen Garten und 8½ Morgen Ackerland und Weide, im ganzen und getheilt, öffentlich meistbietend verkaufen. Das Acker- und Weideland eignet sich wegen seiner besonderen günstigen Lage zu Ansiedelungen. s 6543 i
Verkaufstermin ist auf
Donnerstag, den 4. Jan. 1894, Nachmittags 4 Uhr,
bei Herrn **H. Große-Meininghaus, Brambauer,** angesetzt.
Lünen, 21. Dezember 1893.
Goormann.

Ein leichter
Rollwagen
z. k. g. Ang. m. Preisang. u. 188E d. Ztg.

Soeben erschien:
Die Steinkohlenzechen
des
niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks.
Zusammengestellt von **Heinr. Lemberg.**
Preis: 1,50 Mk.
Das Buch enthält: Sämmtliche Bergwerke, ihre Post- und Telegramm-Adressen, sowie Fernsprech- und Bahn-Anschlüsse, ferner Angaben über Kohlensorten, Koks- und Briketts-Anlagen, Belegschaft, Förderung, Koksproduktion u. s. w.
Allen denen, welche mit der Bergwerks-Industrie in geschäftlicher Verbindung stehen, wird obenbezeichnetes Buch ein willkommenes Nachschlagebuch werden, welches über die wissenswertesten geschäftlichen Fragen in korrektester und ausführlichster Weise Auskunft giebt.
Vorräthig in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlung
in **Dortmund, Westenhellweg 43.**

Holz-Verkauf, Eving.
Herr Landwirth **H. Harbrink** zu Eving läßt am **Donnerstag, den 4. Januar 1894, Vorm. 10 Uhr,** in den **„Böcken":**
100 Rm. in Haufen gelegtes Eichen-, Buchen- u. Tannenholz,
bis 12 cm stark, zu leichtem Gruben-, Geschirr-, Frechtungs- und Brennholz passend, öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen. s 6571
Versammlung in der Wirthschaft Schulte „Zur grünen Tanne".
Derne. **Brüggemann.**

Ein Hund,
guter Rattenfänger, zu kaufen gesucht.
† Brüderweg 18.

Ziehhund zu verkaufen. Steinstr. 47.

Großes, massives
Lagerhaus
mit Bahn-Anschluß
und Comptoir auf längere Jahre zu verpachten. Verkauf nicht ausgeschlossen. 162 f
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wirthschaft,
nachweislich rentabel, per bald zu miethen oder zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unt. P. S. 16262 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Büglerin sucht Kunden zum Waschen u. Bügeln. Amalienstr. 5, 1 Tr. †

Wäsche zum Bügeln wird noch angenommen. Markt 7, 2 Tr. †

1 Mantelofen mit Marmorplatte zu verkaufen. Balkenstraße 36. †

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Münchenwordt 2, an der kathol. Kirche

Reisender,
möglichst im Industriegebiet bekannt, von einem Agentur-Geschäft gesucht. Schriftl. Angeb. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit u. Gehaltsanspr. u. R. B. Nr. 140 a. d. Geschäftsst. erb.

Anständiger
Nebenverd. Gesucht solide Herren, die geneigt sind, für ein prima Hamburger Haus **Cigarren** an Private, Hotels 2c. zu verkaufen. Fixum bis *M.* 1800, oder gute Prov. Angebote u. H. c. o. 120 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Hamburg.

Ein junger Mann
sucht zur weiteren Ausbildung **Stellung als Volontär** in einem en gros-Geschäft Dortmunds. Angebote unter 122 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige Bauschlosser
gesucht **M. Werth,**
† Hohensyburgstraße 46.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen kräftigen **Arbeiter.**
Holstein & Kappert,
Bergamtstr. 3.

2 Schuhmacher-Gesellen
gesucht. **W. Felling,** Kaiserstr. 21. †

Mehrere **Knechte, Mädchen** mit guten Zeugnissen können sofort Stellen erh.
† Frau **Bohnekamp,** Friedhof 16.

Erst-, Zweit- und Drittknechte ges., Ammen, Küchen- und Zweitmädch., u. Mädch., w. melk. k., e. St. Breitegasse 1.

Kräftiger **Laufbursche** kann sich melden.
† Westenhellweg 17.

1 Ackerknecht und Schlosserlehrling suchen Stellung. Wederstr. 18.

Lehrling
gesucht,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung. 152 †
Ludwig Rosenthal,
Landesprodukten, Mehl u. Colonialwaaren engros.

Ein **Mädchen** von ausw., welches 3 Jahre bei einem ev. Pfarrer gedient und im Besitz guter Zeugnisse ist, sucht baldigste Stellung in einem besseren Hause als **Zweitmädchen** durch Frau **Göbler, Gesinde-Bureau,** Zimmerstr. 12, früher Mariengasse 4.

Es finden noch einige
Mädchen
zum Spülen auf sofort Beschäftigung.
Arnold Goldenberg-Horst,
älteste westf. Senf- u. Weinessigfabrik.

Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges
Küchenmädchen,
welches in allen häusl. Arb. erf. ist, ges., am liebst. von ausw. Märkische Str. 13

Ein kräftiges, evangelisches **Mädchen,** welches gut waschen kann und alle Hausarbeit gründlich versteht, per sofort oder 15. Januar gesucht.
Näheres Uebelgönne 19.

Suche zum 15. Januar nach Düsseldorf ein tüchtiges
Mädchen
für Haus und Küche mit nur guten Zeugnissen. Königshof 17, II. §

Ein in Küche und Hausarbeit erf. **Dienstmädchen** sucht zum 1. oder 15. Februar
Frau **Strauß,** Jakobstraße 22. §

Ein evang. **Kindermädchen** v. auswärts gesucht. Westenhellweg 7. †

Zum 1. Februar ein braves, in allen häusl. Arbeiten durchaus erfahr. **Dienstmädchen** gesucht. 161§
Näh. Bornstraße 5.

Ein junges, anständiges, ev. **Dienstmädchen** pr sof. nach Elberfeld gesucht.
Näh. Münsterstr. 62, 2. Etage.

Ein **Mädchen,** welches Bügeln und alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle.
Näh. Papengarten 52. §

Dienstmädchen
gesucht. 191 1. Kampstraße 73. §

Für sofort ein **Dienstmädchen** gesucht, welches bürgerlich kochen kann.
Westenhellweg 8. §

Auf sofort ein prop., kräftiges Morgenmädchen gesucht. 142
Ostenhellweg 42. §

Ordentl., ev. **Dienstmädchen** gesucht.
Feldstraße 49, 1 Tr. §

Ein **Morgenmädchen** gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle. 160§

1 Mädch. v. 16 J. sucht Stelle aufs Land u. 2 Mädch. f. St. Weberstr. 18.

Ordentl. **Dienstmädchen** sof. gesucht.
Olpestraße 31, part.

Ein **Morgenmädchen** auf sof. gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. 153

Ein properes **Morgenmädchen** gesucht. Ostwall 50, 3. Et.

Eine **Näherin** sucht Kunden in und außer d. Hause. Brüsseler Str. 1. †

Herrschaftl. Wohnung,
abgeschlossene, von 6 gr., schönen Zimmern, Mansardenstube und sonstigem Zubehör, auf Mai oder früher an stille Familie zu verm.
Brückstraße 21.

Wohnung,
4 Zimmer und Bodenzimmer, abgeschl. Parterre-Etage 1. Februar für eine kleine Familie zu vermiethen. 14334
Münsterstraße 87.

2. Etage, besteh. aus 5 geräumigen Zimmern nebst Bodenzimmer, Kellerraum, Mitbenutzung d. Waschküche u. Bleiche, ist per 1. Februar oder später zu vermiethen. Näh. Weiherstr. 8. †

Wohnung
von 5 sch. Zimm., in abgeschl. Etage u. Bodenz., sof. oder 1. Febr. billig zu verm. 15434 Hohestraße 111.

2 große Stuben mit separatem Eingang, mit oder ohne Stall, sofort oder 1. Februar zu vermiethen.
Mühlenstraße 34.

Wohnung von 3 Räumen in einem herrschaftl. Hause an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.
Junggesellenstr. 2. †

Ein schönes **Zimmer** auf sofort od. sp. an einzelne Person zu verm.
1. Kampstr. 18. e

Eine Wohnung zu vermieten von 2—3 Zimmern zum 1. Februar.
Huckarder Straße 102.

Eine Wohnung von 2 Zimmern im Hinterhause sof. od. 1. Febr. z. verm.
Oesterholzstr. 18.

Wohnung von 2 u. 3 Z. per 1. Febr. zu verm. Näh. Oswaldstr. 1, 1 Tr. b.

2 schöne **Bodenzimmer** sofort zu vermiethen. Brüsseler Straße 11.

2—3 Zimmer zu vermiethen
† Burgweg 57, am Fredenbaum.

2 oder 3 **Bodenzimmer** pr. Febr. z. verm. e Holzhof 11.

2 Zimmer zum 1. Febr. zu verm. Näh. in der Geschäftsstelle. 146

2 sch. **Arbeiterwohn.** pr. sof. od. später z. v. Wo, sagt die Geschäftsst. 148

Ein Ladenlokal
mit 1 oder 2 Fenstern und **Wohnung** wird pr. 1. Febr. d. J., event. später, auf dem Westenhellweg zu miethen gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe befördert unter 155 die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine **herrschaftliche**
Wohnung
von 7—8 Räumen nebst Zubehör per 1. Mai oder früher gesucht.
Gefl. schriftliche Angebote unter 150 an die Geschäftsstelle. f

Eine **Etage** v. 8 Räumen mit Zubehör, Hauptbedingung Gartenantheil, zum 1. Mai gesucht.
Gefl. schriftl. Angeb. unt. E P 158 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. f

Eine ruhige, kleine Familie s. per 1. Febr. eine **Wohnung** v. 4 Zimm. Anerbietungen unter Nr. 147 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei freundlich möblirte
Zimmer
zu vermiethen. 16351
Hoher Wall 78, 2. Etage.

2 junge Mädchen suchen in einem besseren Hause in der Nähe des Westenhellwegs **1 Wohn- u. Schlafz. m. 2 Betten** event. auch volle Pens. Schr. Angeb. unter 154 an die Geschäftsstelle. †

Zimmer incl. Pension
i. gut. Hause, südl. Stadttb., sofort ges. Schr. Angeb. u. E K 164 an d. Gesch.†

2 f. möbl. **Zimmer** a. 1 od. 2 Herren mit Frühstück zu vermiethen. e
Rondel 3, Körnerplatz.

J. Leute f. in einem bess. bürgerl. Haush. **Mittag- u. Abendtisch** erhalten. e Gerberstr. 10, part.

Schön möblirtes Zimmer,
1. Etage, event. mit Pianino, zu vermiethen. Friedhof 12.

Schön möbl. **Zimmer** mit voller Pension am Körnerplatz zu vermiethen. 1. Kampstr. 143, Westenthorpost.

Schön möblirtes Zimmer
auf sofort oder später zu vermiethen.
Brückstraße 60.

2 fein möbl. **Zimmer** z. vermiethen.
Kapellenstr. 30, 2 Tr.

Gut möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Silberstr. 10, 1 Tr., a. Fleischmarkt. e

1 oder 2 **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Holländische Straße 10.

Frdl. möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension. Ostwall 56, 1 Tr.

Schüler erh. guten **Mittagstisch.**
Westenhellweg 109.

Geräum. freundl. möbl. **Zimmer m.** Frühst. z. verm. Töllnerstr. 12.

Ein freundl. möbl. **Zimmer zu** vermiethen. 1. Kampstraße 47.

1 oder 2 hübsch **möbl. Zimmer** zu verm. Schwanenstraße 28, II.

Ein oder zwei junge Leute können **Logis** erh. Näh. Bissenkamp 18, I.

Möbl. Zimmer. Sedanstr. 13, 2 Tr.

1 f. möbl. Zimm. sof. z. v. Lindenstr. 55.

Einf. möbl. **Zimmer.** Hiltropwall 7.

Isidor Scherbel & Cie.,

Westenhellweg 1. **Dortmund.** **Westenhellweg 1.**

Zum Zwecke der vollständigen Räumung der während der Zeit unseres Bestehens angehäuften **Restbestände und Coupons** aus sämmtlichen Abtheilungen des Lagers beginnen wir am 1 180

Mittwoch, den 3. Januar,

einen **ganz besonders große Vortheile** bietenden

Saison-Ausverkauf

zu ganz **auffallend herabgesetzt billigen Preisen.**

Kleiderstoffe, Roben knappen Maasses (nur Neuheiten dieser Saison)

geben wir ohne Rücksicht auf den regulären Werth **weit unter** Preis ab.

In **Baumwoll-, Leinen-, Bett- und Weißwaaren**

bieten wir, da besonders in diesen Artikeln gemeinschaftlich mit **unseren Häusern in Essen und Gelsenkirchen enorme Posten** eingekauft wurden, ganz **aussergewöhnliche Vortheile.**

Mehrere **1000 Fenster Gardinen** weit unter Preis.

Restbestände der Damen- und Herren-Confection

überraschend billig!

Feinste
Süßrahm-Butter,
Wellen-Butter,
Faß-Butter,
alles garantirt reine **Naturbutter,** stets frisch und zu billigsten Preisen bei der
Holstein. Meierei-Gesellschaft,
89. Westenhellweg 89.



Diebessichere
Geld-kassetten
und
Documenten-Kasten
zum An- und Losschließen, auch mit Geheimboden, in verschiedenen Größen, empfehlen
Plugge & Holtfort,
(Inhaber: **Josef Hoffer.**)
13, Westenhellweg 13.

Bitte versuchen Sie:
1 Postcolli

Müllers Haushaltungscaffee,	à Pfd.	60 ₰
„ Margarine,	„ „	50 „
„ Süßrahm-Margarine,	„ „	70 „
Cervelatwurst,	à Pfd	1 ℳ 20 „
Mettwurst,	à Pfd.	80 „
Leberwurst,	„ „	70 „
Wiener Wurst, sehr fein,	„ „	1 ℳ
Rothwurst,	„ „	70 ₰
Ia. ger. westf. Speck,	„ „	70 „
Tafelbutter,	„ „	1 ℳ
Aecht westfäl. Delicateß-Pumpernickel, 5 Kilogr. 1 ℳ 75 ₰.		

Preise ab hier gegen Nachnahme.
Ein Versuch und Sie bleiben mein Kunde. 156

Oeynhauser Versand-Geschäft
J. W. Heinr. Müller,
Bad Oeynhausen.



Haus-Verkauf.

Ein herrschaftl. Wohnhaus, in der Moltkestraße belegen, massiv gebaut, enthaltend 10 große Wohnzimmer und 5 Mansardenzimmer, Balkon u. schönen Garten mit sämmtlichem Zubehör, soll Umstände halber unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Anzahlung 7—9000 ℳ.

Schriftliche Angebote unter 149 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ludwig Moll, Kronprinzenstr. 25,
Telephon Nr. 106, Lager: Rheinischer Bahnhof,
offerirt:
sämmtliche Sorten Hausbrandkohlen
zu billigsten Preisen.

Ferner für **Regulir-, Amerikaner und Cadé-Oefen:**

von Zeche „Langenbrahm“	Anthracit-Nüsse	II. zu ℳ	1,25
„ „ „	„	III. zu „	0,90
„ „ „	Anthracit-Brikets (Eigröße)	„	0,75
		„	0,70
von Zeche „Gottessegen“	Mager Nüsse I.	zu „	0,80
„ „ „	„ „	II. zu „	0,75
„ „ „	„ „	III. zu „	0,65

per Centner franco Haus.

Bestellungen, die prompt erledigt werden, nimmt auch Herr **H. Ronnenberg,** Kaiserstraße, entgegen. 16194

Die Buch- und Kunst-Druckerei
von 11355*
Louis Eisenstein, Dortmund,
Westenhellweg 38 (Eingang Quadbecksgasse),
empfiehlt sich zur
Anfertigung aller Art Drucksachen
in sauberer Ausführung bei billigster Berechnung.

Hausbrand-Kohlen.

Bei Bedarf in **Anthracitkohlen, Fett-Nusskohlen, Eier-Brikets, Brechkokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen. Annahmestelle: **Geschw. Herbrecht,** Ostenhellweg 1½.
Telephon Nr. 223. **A. Trapmann, Westwall 5.**

Neu! Briefordner **Neu!**

„Merkur“,

einfach, praktisch, billig, solid.

1 Stück Mark **1,60,** 25 Stück à Mark **1,40.**
10 Stück à Mark **1,50,** 50 Stück à Mark **1,25.**

Grosses Lager fertiger
Geschäftsbücher.

Anfertigung von 16329
Druckarbeiten
jeder Art. Elegant und preiswürdig.
Heinrich Ruhfus, Dortmund, **Markt 8.**



Mittwoch, den 3. Januar 1894,
Abends 8½ Uhr, im „Kölnischen Hofe“:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereins pro 1893.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Bericht über Stellungnahme zur Quittungs- und Frachtbriefsteuer.
5. Vereins-Angelegenheiten.

16200 § **Verein zur Wahrung geschäftlicher Interessen.**

Groesstes **Patent**-Bureau DEUTSCHLANDS
H. & W. Pataky
CENTRALE
BERLIN N.W. 500 Luisenstr. 25
VERTRETER für PATENT-VERWERTUNG!
Bis z. 23 Nov. 1893 für über 2 Millionen Mrk
VERWERTUNGS-VERTRÄGE abgeschlossen
PROSPECTE gratis & franco!

Groesstes **Patent**-Bureau DEUTSCHLANDS
H. & W. Pataky
CENTRALE
BERLIN N.W. 500 Luisenstr. 25
VERTRETER für PATENT-VERWERTUNG!
Bis z. 23 Nov. 1893 für über 2 Millionen Mrk
VERWERTUNGS-VERTRÄGE abgeschlossen
PROSPECTE gratis & franco!

Vertreter in Dortmund: **M. Schiller,** Münsterstr. 2.



GASÖFEN,
(D. R.-P.)

von der Stadt Brüssel als bestes System ausprobirt und mit 6000 Frs. prämiirt; neuerdings wesentlich vervollkommnet; 15 000 in Betrieb.
Höchster Nutzeffect.
In jeder Grösse und Stilart, mit eisernen und Majolika-Mänteln. — Prospecte franco.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Fabrikant des Aachener Badeofens für Gas.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Die anerkannt Feinsten
Punschessenzen
und Zwar:
Burgunder, Portwein,
Ananas, Erdbeer, Vanille,
Rum- und Kaiser-Punsch
der altbekannten Firma
Aug. Kramer & Co. Nachf., Köln,
empfehlen 15761
Schmitz & Greeven, Dortmund,
Münsterstrasse 7. — Telephon 379.

Kapperts Varieté.
Täglich von Abends 7 Uhr:
Concert und Vorstellung.
7 Damen. 2 Herren.
Entree frei!
NB. Sonn- und Feiertags Anfang 3 Uhr. Entree frei.

Schmidt's Panorama,
Hotel „Am breiten Stein“, parterre.
Wegen des starken Andranges bleibt bis Freitag, den 5. Januar, ausgestellt:
16343 **Erinnerung an den Feldzug 1870/71.**
U. A.: Kaiser Wilhelm I. vor Sedan. Zerschossene Schlösser, Häuser, Brücken, sowie Verschanzungen, Befestigungen, Laufgräben Gefechts-Episoden, Attacken vor Paris u. Gravelotte, Denkmäler von Spichern, Wörth, Weißenburg und Gravelotte u. s. w.

Hôtel-Restaurant
„Märkischer Hof,“
Brückstraße 66.
Bier-Restaurant I. Ranges.
Ausschank vom feinst. Exportbier aus der Brauerei **F. Lehmkuhl,** Dortmund.
Vorzügliche Küche.
Feine Weine
von den ersten Firmen.
Separate Speise- u. Gesellschafts-
16108 § **Räume.**
Hochachtungsvoll
H. Spiegel.

Am 10. d. Mts. wird im Konfirmandensaale in der Hövelstraße ein
Kindergarten
(Kleinkinderschule) errichtet. Die Kinder werden von 8½—11 Uhr und von 1½—4 Uhr beschäftigt. Anmeldungen nimmt Herr Pastor **Steinhoff,** Silberstraße, entgegen. 2

Prima Gummischuhe,
deutsche, französische, amerikanische und englische Fabrikate, in größter Auswahl. 143 t
M. Bürger, Ostenhellweg 21.

Wohne jetzt
Gerberstr.- und Bissenkamp-Ecke.
Ad. de Wind,
14627! prakt. Belg. Zahn-Arzt.

Goldleisten-, Bilder-, Spiegel-, -Rahmen, -Glas für **Einrahmer und Händler** allerbilligst b. **J. Käßmann,** Auf dem Berge 7, nahe am Hauptbahnhof K.-M. und B.-M.

Füllofen, Hängelampe und eine wunderhübsche **Garnitur,** für bessere Leute geeignet, sind billig abzugeben. Westenhellweg 103. 137

№ 3. — 66. Jahrgang. Nachmittags-Ausgabe. Mittwoch, den 3. Januar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf. durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Bestellungen

auf die wochentäglich 2mal, abends 6 Uhr und vormittags 10 Uhr, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof"

und zahlreichen anderen Beilagen,

werden **für das 1. Vierteljahr 1894** zum Preise von 2 Mk. 25 Pf. von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und 2 Mk. 50 Pf. von sämtlichen Postanstalten, täglich 2 mal franko ins Haus geliefert, noch fortwährend entgegengenommen.

Inserate finden durch die „Dortmunder Zeitung", das gelesenste Blatt in Westfalen, die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung", Weberstraße 2.

Reichskanzler und Ministerpräsident.

Im Laufe des Jahres 1873 hat Fürst Bismarck den Versuch gemacht, als Reichskanzler zu figuriren, ohne gleichzeitig preußischer Ministerpräsident zu sein. Wie er damals wiederholt versicherte, hat das Experiment sich nicht bewährt, war er gezwungen, zur ferneren einheitlichen Leitung der Geschäfte das Ministerpräsidium wieder zu übernehmen und beizubehalten. Auf diese Versicherungen ist freilich nicht viel zu geben, denn wir wissen, daß in einer wesentlich späteren Zeit Fürst Bismarck recht sehr daran gedacht, wieder bloß Reichskanzler und nicht zugleich Ministerpräsident zu sein, und daß diese Absicht sehr gegen seinen Wunsch sich nicht erfüllt hat, aber nicht wegen der Untrennbarkeit dieser Aemter, sondern aus andern Gründen. Hat es doch Fürst Bismarck auch eine zeitlang für notwendig gehalten, zugleich preußischer Handelsminister zu sein. Wenn es nach ihm gegangen wäre, so hätte er das Handelsportefeuille nicht abgegeben, und es geschah ihm, wie der „Berl. Börs.-Kur." ausführt, sehr unerwartet, als sein Antrag, Herrn v. Berlepsch zum Handelsminister zu machen, mit großer Beflissenheit angenommen und das Ernennungspatent für Herrn v. Berlepsch auf der Stelle ausgefertigt wurde. Es war das bei Beginn des Jahres 1890. In einer Staatsministerial-Sitzung, welcher der Kaiser beiwohnte, hatte Fürst Bismarck Maßnahmen als unausführbar bezeichnet, die der Kaiser in Vorschlag gebracht hatte, und auf die Bemerkung des Kaisers, daß diese unter anderem die Bergwerksarbeiter betreffenden Vorschläge von kundigen Männern anders beurteilt und direkt empfohlen seien, nach dem Namen dieser Gewährsmänner des Kaisers gefragt. Auf die Frage, deren Gehörigkeit vielleicht zweifelhaft erscheinen mag, wurden die Namen der Herren v. Berlepsch und des Grafen Douglas genannt. Fürst Bismarck machte in Anknüpfung hieran den Vorschlag, Herrn von Berlepsch mit der Leitung des Handelsministeriums zu betrauen, und der Vorschlag wurde auf der Stelle ohne jedes Zögern angenommen, das Patent mit einer Beschleunigung ausgefertigt, wie noch nie ein Ministerpatent ausgefertigt worden ist. Doch dies nur nebenbei.

Nach dem Fürsten Bismarck wurde General von Caprivi Reichskanzler und Ministerpräsident. General von Caprivi hielt es nicht für unbedingt nötig, daß der Reichskanzler zugleich Ministerpräsident sei; denn etwa ein Jahr nach seiner Ernennung legte er das Ministerpräsidium nieder, während er den Reichskanzlerposten behielt. Allerdings war es ursprünglich seine Absicht gewesen, auch nicht länger Reichskanzler zu bleiben; doch da er sich entschloß, dies zu bleiben, während er dabei beharrte, das Präsidium im preußischen Ministerium nicht ferner zu führen, so war damit in deutlicher Weise seiner Ansicht Ausdruck gegeben, es sei nicht nötig, die Personalunion zwischen Reichskanzler und preußischer Ministerpräsidentschaft aufrecht zu erhalten. Thatsächlich war der Konflikt, wegen dessen er seinen Abschied nachgesucht hatte, ein spezifisch preußischer gewesen. Graf Caprivi hat als Ministerpräsident sich für den von dem damaligen Kultusminister Grafen von Zedlitz-Trützschler im Namen des gesamten Staatsministeriums vorgelegten Volksschulgesetz-Entwurf engagirt, und er fühlte sich verpflichtet, seinen Abschied nachzusuchen, als der Kaiser befahl, jenen Gesetzentwurf zurückzuziehen. Der Wunsch des Kaisers hielt ihn in seinem Reichsamte fest, doch beharrte er darauf, das Ministerpräsidium abzugeben, weil er nicht noch einmal in die Lage kommen wollte, außerhalb seines Ressorts für eine Vorlage eintreten, die ihm dann unter den Füßen weggenommen wurde. Seitdem sind beinahe zwei Jahre vergangen, ohne daß erhebliche, ja wir meinen sogar, ohne daß überhaupt Mißstände aus der Aufhebung der eingangs erwähnten Personalunion zwischen dem Reichsamt und dem höchsten preußischen Amte sich herausgestellt hätten.

In neuester Zeit jedoch ist von solchen Mißständen wiederholt die Rede gewesen. Man hat behauptet, daß es zwischen dem Reiche und Preußen an der notwendigen Verbindung fehle, daß die Reichspolitik mit der preußischen Politik nicht ganz konform gehe, und daß zum mindesten die Reichspolitik in Preußen die erforderliche, ja die unentbehrliche Unterstützung nicht finde. Die Zügel der Regierung schleiften am Boden, so sagte ein Blatt, das es nicht gerade liebt, übertreibende Worte zu gebrauchen. — Andere Blätter, die ihren Mangel an thatsächlichen Informationen hinter allgemeinen Redensarten verstecken mußten, sprachen von Friktionen und Meinungsverschiedenheiten, ja sogar von Konflikten zwischen dem Reichskanzler und einzelnen preußischen Ministern, wobei man bald den Finanzminister, bald den Minister des Innern nannte. Das waren freilich nur Redensarten und haltlose Kombinationen, doch sie beweisen in aller ihrer Haltlosigkeit eines: daß man an eine Geschlossenheit der maßgebenden politischen Grundsätze nicht mehr glaubte.

Es ist nicht weiter zu verwundern, daß man diese Anschauungen aus der Trennung zwischen dem Reichskanzlerposten und dem Posten eines Ministerpräsidenten sich erklären wollte. Doch so naheliegend der Irrtum war, ein Irrtum blieb er doch.

Der wirkliche Ministerpräsident ist, wie Fürst Bismarck seiner Zeit einmal ausgeführt hat, der Kaiser. Anhänger des strengen parlamentarischen Regimes mögen dies bedauern. Die Thatsache bleibt jedoch bestehen, und mit der Thatsache muß gerechnet werden. Bei uns präsentirt das Parlament nicht den Minister, nicht einmal der Richtung, geschweige denn der Person nach. Daß aber die preußische Politik in allen wesentlichen Punkten mit der Reichs-Politik übereinstimmen muß, ist selbstverständlich; denn in keinem wesentlichen Punkte kann Preußen sich vom Reiche majorisiren lassen. Es geht einfach nicht an, daß eine Anzahl von Staaten, deren Territorium und Bevölkerungszahl nicht entfernt so groß ist wie Terrotorium und Bevölkerungszahl Preußens allein, dem größeren Staate eine Politik aufoktroyrt. Zwar hat Fürst Bismarck die Kleinstaaten, die im Bundesrat Virilstimmen haben, aufgefordert, sich zusammen zu thun, um eventuell im Verein mit den Mittelstaaten Preußen zu majorisiren, doch ist dieser Rat viel leichter gegeben als ausgeführt, und seine Ausführung wäre nicht ohne schwerste Gefahr für diejenigen, die den Versuch unternehmen wollten. Der freundliche Rat wird daher in keiner großen Sache je befolgt werden. Preußen durfte den übrigen deutschen Einzelstaaten im Reiche große Konzessionen machen, ihnen weite Rechte, auch Reservatrechte einräumen, eben weil man in Preußen wissen konnte, daß die Macht der Verhältnisse es nimmermehr gestatten würde, daß die Einzelstaaten ihre Befugnisse mißbräuchlich anwendeten. Neben der geschriebenen Verfassung gibt es immer eine ungeschriebene, und die maßgebende Verfassung eines Landes besteht unter allen Umständen in der thatsächlichen Verteilung der Machtverhältnisse. Es ist somit ganz ausgeschlossen, daß in irgend einem wesentlichen Punkte die Reichspolitik eine andere wäre, als die preußische Politik, und demgemäß ist, da die preußische Politik vom Kaiser gemacht wird, auch die Reichspolitik die Politik des Kaisers. Daraus ergibt sich mit unbedingter Sicherheit, daß der Personalunion zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Preußen eine Geschlossenheit der maßgebenden politischen Grundsätze im Reiche wie in Preußen gar nicht fehlen kann. Nur dem Schein nach ist ein solches Fehlen denkbar, und dann ist dieser Schein absichtlich hervorgerufen.

Die Vorgänge, die man in der Oeffentlichkeit beobachtet hat und die in der oben von uns angegebenen Weise besprochen und kommentirt worden sind, haben dem Kaiser nicht entgehen können, und dieser hat vermutlich ausreichende Gründe gehabt, gewisse Personen über seine Entschließungen im Ungewissen zu lassen. Vielleicht — es ist das natürlich nur eine Vermutung — wollte er hören, wie gewisse Parteien unter gewissen Voraussetzungen sich benehmen würden, inwieweit ihre sonstigen Loyalitätsbezeugungen aufrichtig wären. Vielleicht auch hatte er andere Gründe bei seinem Zögern und es gefiel ihm, zu beobachten, mit welchen Mitteln man sein Urteil zu gewinnen trachtete und hoffte.

Alle die Beobachtungen, die man gemacht hat, um eine Verschiedenheit zwischen der Reichspolitik und der preußischen Politik zu konstruiren, um eine mangelnde Uebereinstimmung zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten nachzuweisen, betreffen gar nicht den preußischen Ministerpräsidenten, sondern den preußischen Minister des Innern. Selbst wenn Graf von Caprivi preußischer Ministerpräsident geblieben wäre, so wäre er doch nicht der Vorgesetzte des Ministers des Innern, sondern dessen Kollege gewesen, und das ist er jetzt als Minister des Auswärtigen gleichfalls. Graf zu Eulenburg hätte als Minister des Innern genau die gleichen Befugnisse gehabt wie jetzt und, die natürliche Selbstständigkeit bei ihm vorausgesetzt, als Minister des Innern genau so gehandelt, wie er jetzt thut, mochte er nun gleichzeitig Ministerpräsident sein oder nicht. Gewiß hätte Graf Eulenburg, mag man ihn nun als Minister des Innern oder als Ministerpräsident betrachten, weit energischer vorgehen können, als er gethan hat. Wir sind aber sicher, daß er sein Handeln nicht nach seiner Laune, nicht nach seinem persönlichen Belieben eingerichtet hat, daß dafür nicht einmal seine Grundsätze maßgebend gewesen sind, sondern der Wille des Kaisers. Dieser Wille des Kaisers aber wird sich demnächst deutlicher offenbaren. Dann wird man sehen, daß es an einer Geschlossenheit der maßgebenden politischen Grundsätze in Deutschland und auch in Preußen nicht fehlt und wir nehmen an, daß auch dann noch der gegenwärtige Reichskanzler der Vertreter dieser maßgebenden politischen Grundsätze wird sein können.

Deutschland.

Berlin, 2. Januar. **Reichskanzler und Ministerpräsident.** Für die herannahende Entscheidung, die beim russischen Handelsvertrage im Reichstage bevorsteht — denn daß dieser Vertrag zwischen den beiden Regierungen im Laufe des Januar zustande kommen wird, darf man jetzt, von unerwarteten Zischenfällen abgesehen, als ziemlich sicher annehmen —, wird es von höchster Wichtigkeit sein, ob sich das Verhältnis zwischen dem Reichskanzler und der preußischen Regierung bis dahin in dem Maße klärt, daß jedermann im Lande deutlich empfindet, die leitenden Männer im Reich und in Preußen seien bezüglich der Notwendigkeit, den Vertrag im Reichstage zur Annahme zu bringen, völlig einig und durchaus klar über die Verhaltungslinie, die den Widerstrebenden gegenüber einzuschlagen ist. Schon die Schwierigkeit, die drei kleinen Handelsverträge, richtiger den rumänischen Handelsvertrag im Reichstage durchzubringen, hatte ihren eigentlichen Grund in dem weitverbreiteten Glauben, das preußische Ministerium oder doch einzelne Mitglieder beobachteten den immer drohender werdenden Widerstand gegen diesen Vertrag mit einer gewissen Gleichgültigkeit — um nicht mehr zu sagen, und den Gegnern wuchs infolge dessen der Mut, den Reichskanzler rücksichtslos zu bekämpfen, von Tag zu Tag, während die großen Vertretungen von Handel und Industrie erst in letzter Stunde ihr volles Gewicht zugunsten der Annahme des Vertrags in die Wagschale legten, da man ihn bei Zusammentritt des Reichstages kaum irgendwo ernstlich für gefährdet gehalten hatte. Durch die Debatten im Reichstag und die geringe Mehrheit von 24 Stimmen, die schließlich den rumänischen Vertrag genehmigte, ist man nunmehr gewarnt — die Regierung wie die Parteien. Zum erstenmal hat sich an einem praktischen Beispiel die Gefahr aller Augen enthüllt, die unbestreitbar in der staatsrechtlich erlaubten Trennung der Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten liegt. Aus ihr folgt nicht mehr und nicht weniger als die Verwirrung der politischen Gesamtlage im Innern (was natürlich mit der Zeit auch auf die auswärtige Politik einwirken muß), falls nicht bei jeder politischen Maßnahme von Bedeutung deutlich und klar den dagegen opponirenden Parteien gegenüber die Uebereinstimmung zwischen den beiden Trägern der genannten Aemter und das Einstehen der dabei infrage kommenden preußischen Minister für den betreffenden politischen Schritt zutage tritt. Der Erlaß des Grafen Eulenburg ist ein erster Anfang, aus der Unklarheit herauszukommen, die sich in Preußen und ganz Deutschland in der Handelsvertragspolitik verbreitet hatte. In dieser Richtung wird fortgefahren werden, wenn anders man mit dem russischen Handelsvertrag in diesem oder einem anderen Reichstag Erfolge erzielen will.

Berlin, 2. Jan. **Zur Ordens- und insbesondere zur Jesuitenfrage** scheint eine Polemik bemerkenswert, die das bekannte bonner Zentrumsorgan mit einer katholischen Zuschrift eines reichsländischen Blattes angesponnen hat. Wie bei jenem extremen Organe nicht selten, liefert es der gegnerischen Kritik mehr Material, als ihm vermutlich nachher lieb sein wird. Die Polemik dreht sich um die Verhältnisse des Landes Hohenzollern, wo bekanntlich in dem Kloster Beuron nicht ohne Fürsprache aus der fürstlichen Familie die 1875 ausgewiesenen Benediktiner 1887 ihren Wiedereinzug gehalten haben; bei aller Anerkennung für die hervorragenden Seeliorgereigenschaften dieser Ordensgeistlichkeit findet die hohenzollernsche Zuschrift doch, daß durch sie für die katholische Laienwelt der Ortsklerus vielfach zu einer zeitlichen Instanz zweiter Ranges herabgedrückt sei, daß die glänzenden Klostergottesdienste den Dorfpfarrern häufig die Zuhöreschaft entziehen und daß diese oft auch durch den Orden in jenen Nebeneinnahmen, als Meßstipendien u. s. w., geschädigt werden, auf die sie

---

Gefährliche Waffen.

Roman von Doris Freiin von Spättgen.

15)

Als Helios ausblickte, war sie mit Siegbard allein. Noch hob und senkte sich ihre Brust in leidenschaftlicher Erregung, noch zuckte es wie heimliches Wehe um den herbgeschlossenen Mund — doch der eigentümliche Ausdruck von inniger Teilnahme und Zärtlichkeit in des jungen Offiziers Zügen ließ schnell das alte Gefühl von Trotz in ihr aufsteigen und sie ihre Fassung gewinnen. Sichtlich gereizt sprudelte sie hervor:

„Warum stierst Du mich so mitleidig an, Siegbard? Ich kann es nicht ausstehen, wenn jemand mich bedauert. Habe ich ein Unrecht gethan, so werde ich die Folgen davon auch allein tragen."

„O, es thut mir nur leid, daß ich die unschuldige Veranlassung zu dieser — Szene war. Selbstverständlich maße ich mir kein Recht zu, mich in dieser Angelegenheit als Richter aufzuwerfen, aber ich hege die feste Ueberzeugung, daß es Kurt nicht so ernst meint, daß er sich die Sache mit Hobrecht noch einmal überlegen und seine Entschlüsse ändern wird. Deinetwegen wünsche ich das sehr, Helios", versetzte Siegbard mit warmem Blick.

„Du bist außerordentlich gütig — obgleich es mir noch nicht recht klar ist, was Dich veranlaßt, heute plötzlich für mich Partei zu nehmen, da Du sonst im allgemeinen auf die Worte und Handlungen Deines Bruders schwörst", gab das junge Mädchen in hartem, spöttischem Tone zur Antwort.

Der Angeredete biß sich auf die Unterlippe und sagte kurz:

„Gewiß thue ich das. Kurt ist in jeder Hinsicht für mich eine Norm, doch das schließt nicht aus, daß ich in diesem Falle Deine Gefühle verstehe!"

Mehrere Sekunden blickte Helios ihrem Gegenüber forschend in das leicht gerötete Gesicht, worauf sie unter ironischem Lachen sagte:

„Ich habe schon oft darüber nachgedacht, ob es Diplomatie — oder Bequemlichkeit von Dir ist, daß Du Dich Deines Bruders Anordnungen stets so willenlos fügst."

„Was meinst Du damit?" brauste Siegbard unwillig auf.

„Nun, ich meine nur, daß Du jedenfalls sehr praktisch bist. Wenn ich so denken und handeln könnte wie Du, würde ich mir vielleicht eine weniger klägliche Existenz verschafft haben. Du bist daher das enfant chéri — Du darfst jede Summe verlangen, und Dein Bruder gewährt sie Dir mit Lächeln, während er mir oftmals ein paar elende Mark für meine Armen verweigert und um jeder Kleinigkeit willen eine Szene macht. Dein Ausdruck „Norm" erscheint in meinen Augen fast als Ironie, ganz abgesehen davon, daß ich vielleicht durch mein etwas übertriebenes Gerechtigkeitsgefühl beeinflußt werde. Ein wahres Glück ist es nur, daß Oberstein so reiche Erträge abwirft!" entgegnete sie schroff.

Als ob man ihm einen Schlag versetzt hätte, prallte Siegbard zurück und rief:

„Helios, bei allem, was Dir lieb und heilig ist, wie kannst Du den Mut finden, mir Worte ins Gesicht zu schleudern, die — die eine fürchterliche Beleidigung für mich sind? Meinst Du, meine ganze treue Liebe, Anhänglichkeit und Dankbarkeit für Kurt sei nichts weiter als erbärmlicher Eigennutz! Bei Gott, diese Auffassung bringt mich zu der Ueberzeugung, daß Du sehr niedrig — sehr schlecht von mir denken mußt!"

Wie ein Schatten — man wußte nicht, ob es Schmerz oder Erschrecken war — huschte es jetzt über des jungen Mädchens Stirn. Mehrere male schöpfte sie tief und hastig Atem, dann sagte sie ziemlich erregt, jedoch noch immer in jenem sarkastisch gefärbten Tone:

„Niedrig, schlecht? O Gott bewahre — davon ist nicht die Rede. Höchstens beneide ich Dich, daß Du das Schoßkind, ich dagegen nur Aschenbrödel bin, Du glücklicher Mensch!"

Siegbard entgegnete kein Wort mehr; er wandte sich auf dem Absatze um und verließ das Gemach.

Als Helios am nächsten Morgen auf den Laubengang hinaustrat, wo die Eltern und Siegbard gerade beim ersten Frühstück saßen, zeigten ihre auffallend geröteten Lider, daß sie geweint hatte. Nachdem sie der Mutter die Hand geküßt und durch flüchtiges Kopfnicken den jungen Offizier begrüßt hatte, schritt sie unverzüglich auf den Stiefvater zu und sagte mit leiser Stimme sanft:

„O Papa, ich möchte Dich sehr, sehr bitten, Dein strenges Wort betreffs Hobrecht noch einmal zurückzunehmen. Der Gedanke, daß dieser vortreffliche Mann um meinetwegen seine Stellung verlieren soll, macht mich tief unglücklich. Ich habe die ganze Nacht darüber nachgedacht und möchte jedes Opfer bringen, wenn Du Dich in Deinen Entschlüssen noch einmal umstimmen ließest."

Mit einem Ausdrucke spöttischer Verwunderung schaute der Rittmeister der Stieftochter ins purpurn erglühte Angesicht und sagte voll beißender Ironie:

„Wenn man mit Trotz nichts erreicht, legt man sich aufs Bitten! Kenne diesen Kniff! Aber ich bin doch viel zu schlau, als daß ich mich durch solche Armesündermiene fangen ließe!"

Siegbard, über dessen Züge tiefer Unmut flog, war aufgestanden und lehnte sich halb abgewandten Gesichtes über das hölzerne Geländer, während Frau Sofie die Kaffeetasse ärgerlich aus der Hand setzte und unwillig äußerte:

„Du hast ein besonderes Talent, unangenehme Dinge stets bei den Mahlzeiten vorzubringen, Helios."

Die Tochter beachtete diesen Einwurf nicht und sagte noch einmal eindringlicher, wobei ihre Stimme wie leises Schluchzen klang:

„Ich versichere Dir aber, Papa, daß mein — unüberlegter Schritt mir aufrichtig leid thut und daß ich mein Unrecht gern gut machen möchte! Verlange von mir, was immer Du willst — ich thue es — nur schicke den guten Hobrecht nicht fort!"

„Potztausend — ist das Dein Ernst, Kleine?"

„Ja — Papa!"

„Allerdings, das ändert die Situation wesentlich, Helios. Und welch schweres Sühneopfer soll ich denn von Dir verlangen?"

„Das mache ganz, wie Du willst — was immer Du mir auferlegst — ich werde mich in alles fügen", klang es fest zurück.

Mit zu Boden gesenkten Blicken stand Helios vor dem Stiefvater, aber deutlich hörte sie, wie Siegbard anscheinend ungeduldig einigemale auf die hölzerne Brüstung des Geländers schlug. Ein trotziger Mut kam über sie; jetzt war es ihr wirklich einerlei, was er darüber denken mochte, daß sie nun doch klein beigegeben hatte und den Stiefvater um Verzeihung bat.

„So — hm, verlange, was Du willst! Vorsicht ist Diplomatie! Du bist nämlich wie ein Aal, der einem, ehe man sich versieht, wieder aus den Händen schlüpft", sagte Achenberg gedehnt, als ob er über etwas nachsänne. „Halt — ich habs. Soviel ich heute morgen wahrgenommen, hast Du Dich zur Abwechselung wieder mal mit dem dort" — er deutete nach dem Bruder hin — „gezankt. Ich seh's ihm nämlich immer gleich an der Nase an, wenn es zwischen Euch beiden einen Tanz gegeben hat. Gut — die empfindlichste Strafe für Dich soll daher sein, Siegbard — um ihn schleunigst wieder zu versöhnen — einen Kuß zu geben! Wenn Du diese Dir gestellte Aufgabe erfüllst, will ich noch einmal Gnade für Recht gelten lassen und dem Hobrecht sein Unrecht verzeihen!" klang es unter brüskem Lachen über Achenbergs Lippen.

„Hahaha! — O, das ist köstlich, Kurt!" kicherte Frau Sofie höchst belustigt.

Der am Geländer Lehnende war jählings emporgefahren und, indem ihm heiße Röte über Stirn und Wangen flutete, rief er heftig:

„Ich bitte Dich, Kurt, mach keine albernen Späße! Zum Scherzen ist diese Sache doch wohl zu ernst!"

„Scherze? Wer spricht davon? Helios soll eine Strafe erhalten, die ihr den Hochmutsteufel etwas duckt", gab der Rittmeister dem Bruder in unverwüstlich guter Laune zur Antwort.

„Aber warum gerade — so etwas? — Das ist trivial — das widerstrebt meinem innersten Gefühl."

Während dieser Worte hatte Siegbard ein Büschel der üppigen Bouquettrosen von einem niederhängenden Zweige herabgerissen, das er jetzt in tausend kleine Stücke zerrupfte.

„O — wirklich? Du bist ein komischer Kerl. Mein feines Gefühl ist durch den Kuß einer hübschen Kousine — in Deinem Alter — nie verletzt worden. Unter so nahen Verwandten, wie Ihr es seid, ist so etwas schon erlaubt. Nun, allons, Kleine, für Dich gibt es nur ein entweder — oder. Wenn Du willst, gehen Sofie und ich hinein, damit Du die etwas peinliche Sache hübsch unter vier Augen abmachen kannst — dann geht es viel leichter, hahaha!"

„Hahaha!" tönte es abermals von Frau Sofiens Lippen zurück.

Die Angeredete rührte sich nicht. Seit dem Rittmeister das verhängnisvolle Wort entschlüpft war, hatte sie, ähnlich einer Bildsäule, mit schlaff niederhängenden Armen dagestanden: kein Glied, keine Muskel regte sich an ihr, und in den halbgeschlossenen Augen schien jedes Feuer erloschen. Aber die leichenblasse Blässe des sonst so frischen Gesichtchens bezeugte nur zu deutlich, wie niederschmetternd des Stiefvaters Gebot für sie war.

Hier gab es kein entrinnen mehr — das wußte sie wohl! Wie ein zu tode gehetztes Wild fühlte sie sich doch endlich gefangen — verstrickt in die Maschen des hinterlistig aufgestellten Netzes! In wilden Schlägen hämmerte ihr Herz. Scham, Zorn und Empörung drohten ihr fast die Brust zu sprengen. Allein die marmornen Züge verrieten nichts von dieser moralischen Folterpein. Nein — der grausame Stiefvater, die Mutter, aber auch er — Siegbard — sollten nicht sehen, wie gerade diese sie mit Scheu und Schrecken erfüllte, wie sie all ihrer Willenskraft bedurfte, um nicht auszurufen: „Nimmermehr mag Hobrecht um meinetwillen entlassen, mag der treue Beamte, der arme Familienvater, seines Brotes beraubt werden, durch diese Strafe sühne ich mein Vergehen nicht!" Aber das zu thun, hätte Helios für erbärmliche Feigheit erklärt — und feige war sie nicht. „Man muß sich demütigen können, dadurch beweist der Mensch die größte moralische Kraft!" O, wie oft hatte der liebe Großpapa ihr das gesagt. Pah, und was bedeutete denn schließlich ein Kuß — ein auf Kommando gegebener Kuß? Ja, wenn es nur nicht gerade Siegbard wäre, dem sie diesen Kuß geben mußte? Warum rieselte es ihr nur bei diesem Gedanken bald eisig kalt, bald siedend heiß durch die Glieder?

„Nun, noch immer nicht im klaren, Du Trotzkopf?"

Jetzt hatte der Rittmeister sich erhoben und stellte sich mit untergeschlagenen Armen dicht vor Helios hin. Da kam es wie wilder Mut der Verzweiflung über die Regungslose, und im nu stand sie auch schon an Siegbards Seite.

„Es bedarf dieser lächerlichen Versöhnungkomödie durchaus nicht, Helios, ich zürne Dir ja gar nicht mehr", sagte der junge Offizier auffallend erregt, indem er sich in einer halb abwehrenden Geberde straff emporrichtete.

„Pst — stillgestanden — so mache mir das Mädel doch nicht wieder irre!" gebot der Rittmeister in scheinbar gutmütigem Humor. Allein es bedurfte dieser Mahnung nicht mehr. Mit tiefschmerzlichem Ausdruck hatte das bleiche Mädchenantlitz sich bereits aufwärts gerichtet, den süßen, jetzt leise zuckenden Mund dem zum Kusse reichend, vor dem sie selbst stets eine Art unsichtbarer Schranke aufgetürmt und den sie durch harte, unfreundliche Worte noch gestern so tief gekränkt hatte.

Aber was war das? Wie ein elektrischer Strom flutete es plötzlich durch Helios schwer nach Atem ringende Brust. Wachte sie — träumte sie — oder hatten An[illegible] ihr die Sinne verwirrt? War das wirklich nur Zwang, in dem ihre und Siegbards Lippen sich jetzt begegneten? Allgütiger Gott, nein — —! Sie hatte ein Gefühl, als würde ihre Gestalt plötzlich in jähem Druck emporgeschnellt — als presse ein heißzuckender Mund sich leidenschaftlich wild auf den ihrigen nieder! Dann war es vorbei.

Weder Achenberg noch Frau Sofie hatten etwas anderes wahrgenommen, als daß Helios mit Festigkeit ihre Aufgabe erfüllt hatte. (Forts. folgt.)

bei ihrem knappen Gehalt wesentlich mit angewiesen sind. Was aber prinzipiell wichtiger: in Gewissenssachen nimmt das katholische Landvolk seine Zuflucht immer mehr zu den Ordensgeistlichen, statt zu dem Dorfpfarrer, obgleich dieser Personen und Verhältnisse naturgemäß besser übersieht; aber man glaubt eben den Ordensklerus „mit größeren geistlichen Vollmachten ausgestattet" und handelt demgemäß. Soweit jene Zuschrift, in deren versuchter Widerlegung das bonner Zentrumsblatt eine ungewöhnliche Menge kräftiger Ausdrücke verbraucht und sogar auf den vermeintlich längst ausgerotteten „Josefinismus" schilt. Während es die Miene annimmt, als ob das kein katholischer Geistlicher geschrieben haben könnte, entschlüpft ihm an anderer Stelle eine persönliche Bemerkung, aus der die Kenntnis des Verfassers als eines katholischen Dorfpfarrers logischerweise hervorgeht. Man hat es hier also mit einem Stimmungsbild aus dem katholischen Klerus gegenüber der Ordens- und insbesondere auch der Jesuitenfrage zu thun, auf die das bonner Blatt obendrein noch besonders hinweist; aber der in dieser Beziehung aufgewandte Terrorismus läßt allerdings solche Aeußerungen nicht leicht an die Oeffentlichkeit dringen. In dem noch immer etwas offenherzigeren Altbaiern ist es übrigens ebenso, wie von dorther mehrere Kundgebungen längst zum Ueberflusse bewiesen haben.

Verlorene Kriegsschiffe. Während des Jahres 1893 sind insgesamt 7 Kriegsschiffe verloren gegangen. Rußland hat den Verlust des geschützten Kreuzers „Witjaz", der Schwester des zum Mittelmeergeschwader gehörenden „Rynda", und des Moniteurs „Russalka" zu beklagen. Ersteres Schiff, 2950 Tonnen groß, mit 10—6zöllern bewaffnet, wurde am 29. April in der Bai von Lazarew von dem Brasilianer „Almirante Barroso", einem Kadettenschiff, gerannt und sank. Der „Barroso" strandete in demselben Jahre, nachdem er den Suezkanal passirt hatte, bei Kaib Garib im roten Meere und ging ebenfalls verloren; die aus 317 Köpfen bestehende Mannschaft wurde gerettet. Der Moniteur „Russalka" lief in Begleitung des Kanonenbotes „Tuca" am 19. September von Reval nach Helsingfors aus und verschwand während eines Sturmes mit Mann und Maus als das 106. Kriegsschiff, das im Laufe von 180 Jahren im finnischen Meerbusen verloren ging. „Russalka" hatte 12 Offiziere und 166 Mann an Bord, wovon 69 nicht zur Schiffsbesatzung gehörten. — Frankreich verlor den Aviso erster Klasse „La Bourdonnais", der während eines Sturmes bei St. Marie el Madagascar auflief und von der Besatzung verlassen wurde, wobei 23 Mann ertranken. Das Kriegsgericht sprach den Kapitän Baillaume frei. „La Bourdonnais" ist das 15. Kriegsschiff, das die französische Marine seit 1870 verloren hat; zuletzt sank 1889 der Aviso „Vallage", der auf ein gefährliches Riff der Pomotu-Inseln geraten war. Den größten Verlust hatte in diesem Jahre England, dessen Flaggschiff des Mittelmeeres, die 10 470 Tonnen große „Victoria", am 22. Juni vom Panzer „Camperdown" an der tunesischen Küste gerannt wurde und den Vizeadmiral Tryon nebst 368 Mann mit in die Tiefe nahm. Dort ruht das Schiff 150 Meter unter der Oberfläche des Mittelmeeres, unerreichbar für Taucher. Eine neue „Victoria", jedoch 4000 Tonnen größer, baut W. Armstrong in Elswick, der auch das gesunkene Schiff geliefert hat. Als 6. Schiff ist der „Alexander" Perion", der Regierung von Haiti gehörend, untergegangen. Das in Havre gebaute, nur 450 Tonnen große neue Stablichiff sank auf bisher unerklärliche Weise bei Kap Tiburton und von den 80 Köpfen ist nur ein Matrose in hoffnungslosem Zustande gerettet worden. Am 27. November endlich wurde der 3600 Tonnen große Panzermonitor „Javary" mit der Flagge des Generals de Mello von den Forts von Rio de Janeiro in Grund geschossen.

Wohin geht die deutsche Ausfuhr? Zur richtigen Beurteilung unserer von den Agrariern so heftig bekämpften Handelsvertrags-Politik erhält man auch einen wertvollen Anhalt, wenn man die obige Frage etwas näher untersucht. In der Ausfuhr Deutschlands nimmt, wie auch die kürzlich veröffentlichten Uebersichten der Handelsstatistik für das Jahr 1892 bestätigen, noch immer die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse nach europäischen Ländern weitaus die erste Stelle ein. Die Ergebnisse dieses Verkehrs in den letzten drei Jahren sind in nachstehender Tabelle zusammengestellt:

Deutschlands Ausfuhr

nach	in millionen Mark 1890	1891	1892
Großbritannien	705,3	696,1	640,0
Oesterreich-Ungarn	351,6	347,8	376,6
Rußland	206,5	262,6	239,5
Niederlande	258,0	268,4	233,8
Frankreich	231,2	237,9	202,9
Schweiz	179,6	184,6	173,8
Belgien	150,8	153,3	140,7
Italien	94,7	88,7	91,2
Dänemark	76,4	73,5	75,6
Schweden	91,6	73,5	67,5
Spanien	53,1	49,3	40,6
Türkei	34,1	37,0	39,7
Rumänien	53,4	55,0	39,4
Freihafen Hamburg	104,8	54,3	38,2
Norwegen	39,8	40,0	37,8
Portugal	21,1	16,2	7,4
Bulgarien	2,9	4,5	5,6
Serbien	3,1	3,9	4,0
Griechenland	3,7	4,6	3,8
Zollausschluß Helgoland	—	—	2,1
And. europ. Gebiete	0,7	0,8	0,8

Im ganzen hat die Ausfuhr nach europäischen Ländern betragen:

	in mill. M.	von der Gesamtausfuhr
1890	2671,8	78,4 Proz.
1891	2652,0	79,5 „
1892	2461,0	78,1 „

Wie schon seit einer Reihe von Jahren sind darnach die Aenderungen von Jahr zu Jahr verhältnismäßig gering, mit einer gewissen Regelmäßigkeit macht die Ausfuhr nach europäischen Ländern mehr als drei Viertel der Gesamtausfuhr aus. Auch im Verkehr mit den einzelnen Ländern erhält sich meist ein gewisser normaler Stand. Einzelne stärkere Schwankungen sind auf den Einfluß von Zolltarif-Aenderungen zurückzuführen, die zunächst vor Eintritt der Erhöhungen eine beträchtliche Vermehrung der Einfuhr veranlassen, der aber als naturgemäßer Rückschlag wieder eine Verringerung folgt. Dies gilt z. B. für die Ausfuhr nach Frankreich, Rumänien und der Schweiz, da in diesen Ländern im Jahre 1891 bezw. am 1. Februar 1892 erhöhte Generaltarife inkraft getreten sind. Aber auch andere besondere Umstände sprechen mit. Die Ermittelung des definitiven Bestimmungslandes scheint in den letzten Jahren mit größerer Genauigkeit als bisher zu erfolgen; die statistisch berechnete Abnahme der Ausfuhr nach Großbritannien, den Niederlanden, Belgien und vor allem nach dem Freihafen Hamburg ist vermutlich in der Hauptsache durch diesen Umstand zu erklären, denn gerade diesen Gebieten wurden bisher in unserer Statistik noch immer viele Warenmengen angeschrieben, welche nur über die Häfen derselben nach anderen Ländern, vornehmlich nach dem überseeischen Auslande, gehen. Der Ausfall im Warenexport nach Rußland ist nicht so beträchtlich, als die obigen Ziffern annehmen lassen, denn von dem Rückgang um 23,1 millionen Mark entfallen 7,6 millionen Mark auf Edelmetalle.

Berlin, 2. Jan. Nach der gestrigen **Gratulationscour** im königlichen Schlosse hier empfing der **Kaiser** den zum wirklichen geheimen Rat ernannten **Oberpräsidenten von Westfalen.** Studt, und den Direktor im Justizministerium, wirklichen geheimen Rat Dr. Droop. Am Abend wohnten der **Kaiser** und die **Kaiserin** der Galaoper im Opernhause bei und begaben sich nach dem Schlusse derselben mittelst Sonderzuges nach der Wildparkstation und fuhren von dort nach dem neuen Palais. Heute vormittag hörte der Kaiser zunächst den Vortrag des Ministers für Landwirtschaft v. Heyden-Cadow und empfing später den kommandirenden Admiral Frhrn. v. d. Goltz, den Kontreadmiral Frhrn. v. Senden-Bibran und den Chef des Militärkabinetts Generaladjutanten General der Infanterie v. Hahnke. Heute abend um 7 Uhr findet aus anlaß der Anwesenheit der kommandirenden Generale hier in der Jaspis-Gallerie des neuen Palais eine Mittagstafel zu 78 Gedecken statt. — Der Kaiser gedenkt am 4. Januar, mittags 1 Uhr, sich nach Bückeburg zu begeben und von dort am 6. d. Mts. nach dem neuen Palais zurückkehren.

Das Unwohlsein, welches die Frau **Prinzessin Friedrich Karl** und den Prinzen **Friedrich Leopold** gestern verhinderte, den Neujahrsfeierlichkeiten im königlichen Schlosse beizuwohnen, ist nur leichter und vorübergehender Natur.

Bei der gestrigen Defilircour im königlichen Schlosse wurde es sehr bemerkt, wie der Kaiser und die Kaiserin bei der Defilirung des Reichskanzlers Grafen Caprivi von der Thronestrade herabstiegen, demselben die Hand drückten und gnädige Worte an ihn richteten.

Dem Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern ist der schwarze Adlerorden verliehen worden.

Der **„Reichs-Anzeiger"** veröffentlicht eine Anzahl **württembergischen Offizieren zu teil gewordener Ordens-Auszeichnungen;** u. a. ist **verliehen:** das Großkreuz des roten Adlerordens dem General der Infanterie v. Woelckern, kommandirendem General des 13. (königlich württembergisches) Armeekorps; der rote Adlerorden erster Klasse dem Generallieutenant und Kriegsminister Freiherrn Schott von Schottenstein und dem Generallieutenant und Generaladjutanten des Königs Freiherrn v. Falkenstein.

Wie alljährlich, so vereinigten sich auch am gestrigen Neujahrstage die zur Gratulation hierselbst eingetroffenen **kommandirenden Generale,** der kommandirende Admiral, die Chefs des Militärkabinetts und des Generalstabs der Armee, der königlich preußische Kriegsminister mit dem Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal an der Spitze zu einem Festmahl im Restaurant Dressel. Die Festtafel zählte 28 Gedecke.

Der Bundesrat wird gegen ende der Woche seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Dem Bundesrate wie dem Reichstage wird, wie die „Voss. Ztg." berichtet, sofort die Vorlage wegen Verlängerung der provisorischen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Spanien bis zum 31. d. Mts. zugehen. Auch die Angelegenheit kommt als Antrag Preußens an den Bundesrat.

Das Staatsministerium trat heute wieder unter dem Vorsitz des Grafen zu Eulenburg zu einer Sitzung zusammen.

Aus Dresden wird von heute berichtet: Heute nachmittag 1 Uhr fand durch den Bischof Wahl **die Taufe** des neugeborenen Sohnes des Prinzen Friedrich August statt; der Prinz erhielt die Namen Friedrich Christian Albert Leopold Anno Sylvester Macarius, deren erste beiden Rufnamen sind. Als Paten fungirten: König Albert, Prinzessin Mathilde, Erzherzog Leopold, Fürst von Hohenzollern, vertreten durch den Prinzen Georg, Herzogin von Genua, vertreten durch die Königin, und Erzherzogin Anna von Oesterreich, vertreten durch die Großherzogin von Toskana.

Wie bereits kurz gemeldet, wurde bei dem gestrigen Hofkonzert zu **München** während eines Harfenvortrages der ehemalige bayerische Gesandte Baron **Truchseß vom Schlage getroffen** und verschied. Der Prinzregent ließ noch die erste Abteilung des Programms durchspielen und trat um 9½ Uhr das Konzert auf. Friedrich Freiherr Truchseß von und zu Wetzhausen war am 28. Dezember 1825 geboren, vormaliger außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister an den Höfen zu Petersburg und Stockholm.

Man signalisirt der „B. B.-Ztg." das angebliche demnächstige Erscheinen eines **weiteren Erlasses an die Beamten.** Man will den Landräten nicht das Recht beschränken, als Mitglieder dem „Bunde der Landwirte" anzugehören, man will aber verhindern, daß sie ihre Autorität dem Bunde dienstbar machen. Darum wird der Erlaß den Beamten disziplinarisches Einschreiten in Aussicht stellen, wenn sie sich in Gegensatz zur Politik des Kaisers stellen würden.

Die „Frankf. Ztg." bringt in ihrem ersten Morgenblatte vom 30. Dezember 1893 Nachrichten über angeblich bevorstehende Aenderungen in dem Gebietsumfange der **Ober-Postdirektionsbezirke Erfurt und Leipzig.** Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt dazu, daß an maßgebender Stelle hiervon nichts bekannt sei.

Ueber die Meuterei in Kamerun geht der „Voss. Ztg." noch folgende, die früheren Nachrichten ergänzende Depesche aus London zu: Eine Drahtmeldung aus Bonny übermittelt weitere Nachrichten über die Meuterei in Kamerun. Die Meuterer bemächtigten sich nicht nur des Regierungsgebäudes und verjagten die Beamten, sondern griffen auch die Faktoreien, darunter die der englischen Firmen in Kamerun, mit Erfolg an. Der Kreuzer „Hyäne" operirte mit Unterstützung der Kaufleute gegen die Meuterer, die schließlich verjagt wurden, nachdem Kamerun neun Tage in ihrer Gewalt gewesen. Die Waren in den Faktoreien blieben unversehrt.

Nach einem Telegramm aus Kamerun sind bis zum gestrigen Tage weitere zehn Rebellen, darunter die Rädelsführer, durch eingeborene Schwarze aufgegriffen und an das Gouvernement abgeliefert worden.

Zum Rhein-Dortmund-Kanal. Die „K. Z." schreibt: Die jüngste Versammlung der hervorragendsten Industriellen Rheinlands und Westfalens in der städtischen Tonhalle zu Düsseldorf hat für das endliche Zustandekommen des Kanals von Dortmund zum Rhein eine wesentliche Bedeutung erhalten, weil die Versammlung sich über das Erreichbare verständigt und sich dahin geeinigt hat, dieses Erreichbare, die nicht mehr zu erschütternden Vorschläge des preußischen Ministeriums mit allem Nachdruck zu fördern und zu unterstützen. Von sehr beachtenswerter Seite wurde zwar wiederholt der Wunsch für die großen Abmessungen des neuen Kanals begründet und befürwortet; aber die Versammlung mußte sich schließlich auf grund der zwingenden Darlegungen berufener Redner davon überzeugen, daß ein Eintreten für diese größeren Abmessungen gegenüber dem unabänderlichen Beschluß der Staatsregierung nicht bloß wirkungslos sei, sondern sogar das ganze für das wirtschaftliche Gedeihen unserer Schwesterprovinzen so wichtige Unternehmen leicht gefährden und zwecklos hinausschieben würde. Jetzt ist es an der Zeit, den schönen Worten endlich Thaten folgen zu lassen. Bleibt man einig, hält man sich stets vor Augen, daß in unseren Nachbarländern, vor allem in Frankreich, die Kanäle mit kleinen Abmessungen dem Lande außerordentlichen Vorteil gebracht haben, daß schließlich auch mit den Fortschritten der Zeit und der wirtschaftlichen Bedürfnisse die kleinen Schleusen zu größeren umgebaut werden können, so müßte es doch seltsam hergehen, wenn nicht in kurzer Frist die beiden so eng aufeinander angewiesenen Provinzialverwaltungen die Gewährleistung für die erforderlichen 3½ Proz. Zinsen von 10 millionen Mark gemeinschaftlich übernehmen könnten. Die Staatsregierung ist in dieser Hinsicht den Wünschen der beiden Provinzen außerordentlich entgegengekommen; sie hat auf Ueberweisung von Grund und Boden verzichtet, sie verlangt nicht einmal direkte Kapitalaufwendungen. Die von ihr verlangte Gewähr läßt sich bequem auf die in erster Linie beteiligten Verbände und Private übertragen, ohne daß diese die neue Last allzu sehr empfinden; sie bietet zudem auch begründete Aussicht, daß, je mehr dereinst der Verkehr auf dem Kanal sich entwickelt, auch die jetzt zu übernehmende Bürgschaft in ihren Wirkungen nachläßt und geringer wird. Je früher die beiden Provinzialverwaltungen bindende Beschlüsse zur Uebernahme dieser Bürgschaft fassen, um so früher wird die Staatsregierung in der Lage sein, den Gesetzentwurf dem Landtag zu unterbreiten, um so größer wird auch die Stütze sein, mit der die Regierung für das endliche Zustandekommen des Kanals wird eintreten können. Schon heute mehren sich in einzelnen Kreisen die Befürchtungen, daß das so überaus reich ausgebaute Eisenbahnnetz in unserem Kohlen- und Hüttenrevier in übersehbarer Zeit an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen sein wird. Vor wenigen Jahren hätte es die Mehrzahl der Sachverständigen für undenkbar erklärt, daß an einem Tage des Winters 1893 schon über 13 000 Wagen Kohlen beladen und verfrachtet werden würden. Angesichts der überaus schlechten Preislage suchen alle unsere Gewerbe ihre Thätigkeit aufs äußerste anzustrengen und auszudehnen, um durch Vermehrung des Umsatzes die Nachteile der billigen Preise auszugleichen. An die Leistungsfähigkeit unserer Verkehrsstraßen werden somit von Jahr zu Jahr immer größere Forderungen gestellt. Es gilt daher, bei Zeiten dem wachsenden Bedürfnisse weitere und billigere Verkehrswege aufzuschließen. Daß das in ausreichendem Maße nur noch durch den Ausbau von Kanälen zur Beförderung der Massengüter und gleichzeitig zum wesentlichen Nutzen der Landwirtschaft geschehen kann, darüber sind heutzutage endlich alle Sachverständigen einig. Eine weise Wirtschafts- und Finanzpolitik sollte aber doppelt dafür sorgen, daß der Ausbau dieser unentbehrlichen Kanalwege gerade dann erfolgt, wenn die wirtschaftliche Lage weniger erfreulich oder gar schlecht ist, damit in Zeiten eines gesunden Aufschwunges alle Hemmnisse zur kräftigen Entfaltung beseitigt sind. Wiederholt haben wir unsern leitenden Männern in Deutschland die Thatkraft des Auslandes, vor allem der Schweizer, Engländer und Amerikaner, gegenübergestellt. Wir haben darauf hingewiesen, daß das Wunderwerk der Pilatusbahn, von der Ausarbeitung des ersten Planes mit Einschluß des Aufbringens der Geldmittel und des Grunderwerbs bis zur ersten vollständigen Befahrung noch nicht zwei Jahre gebraucht hat, daß jüngst in Chicago ein großes Museum aus bestem Granit und in voller Gediegenheit in der kurzen Zeit vom Oktober 1892 bis zum 1. Mai 1893 von der Grundsteinlegung bis zur innern Einrichtung hergestellt worden ist. Mögen alle in betracht kommenden Kräfte in ähnlicher Weise Hand in Hand arbeiten, um auch dieses wichtige Kanalunternehmen bald in Angriff nehmen und zur Vollendung bringen zu können.

Posen, 2. Jan. Dem „Tageblatt" zufolge kaufte die **Ansiedelungskommission** verschiedene Rittergüter mit insgesamt 15 760 Morgen für 2 190 000 ℳ an.

Ausland.

Paris, 2. Jan. Zwei **Anarchisten** wurden in Roubaix verhaftet.

Wie der „Temps" meldet, versuchte der in Saragossa verhaftete Anarchist Salvador Franch **Selbstmord;** er gestand seine Teilnahme an dem Attentat im Teatro Liceo zu.

Heute vormittag sind hier **zwei Anarchisten verhaftet** worden. In Montpellier, Cannes, Roubaix und Saint Etienne wurden gestern und in der vergangenen Nacht wiederum Haussuchungen bei Anarchisten vorgenommen.

* **London,** 2. Januar. **Unterhaus.** Byles fragte an, ob der Herzog von Koburg, obschon er fremder Souverän sei, das legale Recht behalte, als Oberhausmitglied vom Unterhause angenommene Vorlagen zu erörtern oder abzulehnen. Rigby erwiderte, Gladstone habe bereits erklärt, es sei Sache des Oberhauses, hierüber zu entscheiden. Byles verlangte hierauf zu wissen, welches die konstitutionelle Stellung jenes fremden Souveräns sei und ob derselbe das konstitutionelle Recht habe, vom Unterhause angenommene Gesetze zu invalidiren. Gladstone erwiderte: „Das ist es gerade, worauf meine frühere Antwort sich bezog. Die konstitutionelle Stellung ist genau dieselbe, die sie wäre, falls die Frage ein Unterhausmitglied beträfe. Der einzige Unterschied ist der, daß in letzterem Falle das Unterhaus das Tribunal ist, während das Oberhaus das zuständige Tribunal ist, wenn es sich um ein Oberhausmitglied handelt, und daß ich, wenn wir uns einzumischen wünschten, nicht weiß, wie wir das thun könnten". Grey erklärte, der Wortlaut des Eides, den der Herzog von Koburg vor den Ministern in Gotha geleistet und den der Minister Strenge dem gemeinsamen Landtage beider Herzogtümer mitgeteilt habe, werde dem Parlamente vorgelegt werden.

Palermo, 2. Januar. Ein **Manifest des Generals Morra** besagt, die Augen der Welt seien auf Sizilien gerichtet, von dem großenteils die wirtschaftliche Wohlfahrt des Vaterlandes abhänge; allein ohne die vollste Achtung des Gesetzes sei keinerlei Freiheit der bürgerlichen Gesellschafe möglich. Die Regierung beschäftige sich liebevoll mit der öffentlichen Sicherheit und Wohlfahrt und hoffe auf die Mitwirkung aller Patrioten zur Wiederherstellung der Ruhe und zur Lösung der sozialen Probleme. Das Manifest schließt: „Wir haben zusammen mit einer ruhmreichen Dynastie Italien geschaffen; an den Sizilianern liegt es, das Land auf seinen unerschütterlichen Grundlagen zu sichern".

Palermo, 2. Januar. Weiterer Mitteilungen zufolge kamen in Pietraperzia **sehr ernste Tumulte** vor; mehrere öffentliche und Privatgebäude wurden angezündet. Das Militär mußte einschreiten. In Mazzara stürmte die Menge das Katasteramt und die Steuereinnahmebureaus, verbrannte alle Akten und zündete die Häuser an; auch in das Gefängnis suchte die Menge einzudringen. In Belmonte fanden Kundgebungen vor dem Kommunalabgabengebäude statt. In Campobello wurde das Munizipur und das Steuergebäude in Brand gesteckt. In Terrasin Palma, Montechiaro und Camporeale wurden Zusammenrottungen ohne Zwischenfall aufgelöst.

Palermo, 2. Januar. **Die Erregung** dauert in verschiedenen Gemeinden fort. In Pietraperzia, Spaccaforno, Salemi und Campobello di Mazzara ist die Bevölkerung gegen die Behörden aufgetreten und beschuldigt sie der Ausbeutung bei Erhebung der Verzehrungssteuer. In einigen dieser Ortschaften waren die Kundgebungen friedliche; in Pietraperzia wurden die Truppen infolge von Gewaltthätigkeiten gezwungen, einzuschreiten. Die Gerichtsbehörde hat die Untersuchung eingeleitet. Der Präfekt von Caltanisetta, der in Pietraperzia persönlich intervenirte, ist nach seinem Wohnsitze zurückgekehrt.

* **Washington,** 2. Jan. Nach einer amtlichen Meldung ist der Regierungskreuzer **„Amerika"** in Pernambuko eingetroffen; das Torpedoboot **„Destroyer"** wird Martinique am 3. d. Mts. verlassen. Die brasilianische Regierung hofft mitte Januar 10 Torpedoboote, 5 Kanonenboote und 2 Kreuzer beisammen zu haben, um die Insurgenten zum Kampf zu zwingen.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 3. Januar. **Der Charakter als Professor** ist verliehen den Oberlehrern Dr. **Hilt am Realgymnasium zu Dortmund,** Ernst Busche am Realgymnasium zu Lüdenscheid, Dr. Alfred Wiedemann am Gymnasium zu Paderborn, Konrad Janßen am Progymnasium zu Wattenscheid und Julius Zehender am Gymnasium und Realgymnasium zu Hagen.

G **Evangelischer Arbeiter-Verein.** Die am Neujahrstage im Lutherhause stattgefundene Jahres-General-Versammlung des evangelischen Arbeiter-Vereins wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Ulmke, mit einem herzlichen Glückwunsch an die äußerst zahlreich erschienenen Mitglieder eröffnet. Nach Absingung einiger Strophen des Liedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde" verlas zunächst der Schriftführer, Herr Kühn, die Protokolle der letzten Sitzungen, deren Richtigkeit allseitig anerkannt wurde. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, aus welchem u. a. folgendes zu erwähnen ist: Gestorben sind 42 Männer und 22 Frauen, für welche ein Sterbegeld von 4200 ℳ gezahlt worden ist. Das Andenken dieser Entschlafenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Neu aufgenommen worden sind 180 Mitglieder, sodaß sich die Mitgliederzahl ausschließlich der außerordentlichen Mitglieder auf 1750 beläuft. An Unterstützungen sind gezahlt worden 307 ℳ und zwar in 35 Fällen. An der Sammelsparkasse sind beteiligt 31 Personen mit einem Betrage von 855 ℳ. Die Bibliothek umfaßt 782 Bände, wovon 82 Bände einem anderen Arbeiterverein geschenkt worden sind. Geliehen worden sind im ganzen rund 2000, bei jedem Bücherwechsel durchschnittlich 90 Stück. An Sitzungen haben stattgefunden: 8 kombinirte (Vorstand und Vertrauenskommission) 22 Vorstandssitzungen, 9 General-Versammlungen, 2 außerordentliche Versammlungen und 5 Kommissionssitzungen, außerdem haben noch 45 Sitzungen der Festkommissionen stattgefunden. Den Tag von Sedan, Kaisergeburtstag, Verbandsfest und Fahnenweihe hat der Verein in überaus festlicher Weise begangen. Herr Ulmke schloß seinen Jahresbericht mit dem Wunsche, daß auch im neuen Jahre der Verein treu stehen möge zu Kaiser und Reich und treu zum evangelischen Glauben. Es folgte nunmehr die Umwahl des Vorstandes. Dem Turnus gemäß schieden aus die Herren Pfarrer Ulmke, 1. Vorsitzender, Stephan, 2. Kassirer, Wiebe, 1. Bibliothekar, Henkel, Unterkassirer der ersten Kompagnie, und Trompeter, Unterkassirer der zweiten Kompagnie. Gewählt bezw. wiedergewählt wurden die Herren Pfarrer Ulmke als 1. Vorsitzender, Stephan, 2. Kassirer, E. Fingerhut, 1. Bibliothekar, Henkel und Trompeter als Unterkassirer. Welch einer großen Beliebtheit sich Herr Pfarrer Ulmke den Mitgliedern gegenüber erfreut, bewies so recht der Umstand, daß genannter Herr von den über 300 anwesenden Mitgliedern geradezu einstimmig wiedergewählt wurde. — Derselbe dankte zunächst für die Wiederwahl und bemerkte, daß er vor wie nach bestrebt sein werde, das Interesse des Vereins zu wahren; sodann wies derselbe das Gerücht, wonach er eine Petition nach Berlin unterschrieben habe, worin der Arbeiter mit 1,80 ℳ täglich auskomme, mit Entrüstung zurück. Er wisse sehr wohl, daß ein Arbeiter mit Familie mit einem solchen Betrage nicht auskommen werde, er werde auch niemals eine solche Petition unterschreiben, denn in seiner Brust schlage ein warmes Herz für den Arbeiterstand, ihm sei jeder gleich lieb (lebhafter Beifall). Weiter dankte Redner dem ausscheidenden ersten Bibliothekar, Herrn Wiebe, welcher sein Amt neun Jahre zur größten Zufriedenheit und in der uneigennützigsten Weise versehen habe. Sein Andenken werde dem Vereine unvergeßlich bleiben und bat die Mitglieder, zum Zeichen des Dankes sich von den Sitzen zu erheben, was auch geschah. Zu Mitgliedern der Vertrauenskommission wurden gewählt die Herren: Strack, Jungschläger, Gilsötter, Weißleder, Lipproß, Korte, Schütz, Studzinski, Nolte, Roggaow, Schulte, Wessel, Eckardt, Meier, Kuntze, und als Ersatzmänner die Herren Holzapfel, Uphof und Jungbeu. In die Fahnenkommission wurden gewählt die Herren: Klimpel, Freund, Neckssiegel, Graßkamp, Berstler und Gattemann. Nachdem noch seitens des Vorsitzenden mit warmen Worten unseres erhabenden Kaisers gedacht worden war, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf denselben und Absingung des „Heil Dir im Siegerkranz," geschlossen.

§ Nach zweijähriger Ehe hat ein im nördlichen Stadtteile wohnender Arbeiter, nachdem er vorerst seinen rückständigen Lohn erhoben hatte, seine **Familie** bestehend aus Frau und mehreren unversorgten Kindern **verlassen** und das Weite gesucht. Veranlassung dafür soll ein geringfügiger ehelicher Zwist gewesen sein.

d **Personalnachricht.** Der Kandidat des höheren Schulamts Herr Florin bisher in Bochum ist als wissenschaftlicher Hülfslehrer dem hiesigen Realgymnasium überwiesen worden.

** **Die Feuerwehr** wurde in vergangener Nacht alarmirt, da auf der Werkzeugmaschinenfabrik von Wagner & Ko. ein Brand ausgebrochen war. Derselbe hat zum Glück keinen erheblichen Umfang angenommen. Dem Vernehmen nach sind nur einige Drehbänke und der Fußboden beschädigt.

** **Der Winter** ist nun mit Macht eingekehrt. Gestern brachte er erheblichen Schneefall, dem helles Frostwetter gefolgt ist. In vergangener Nacht haben wir 9 Grad Kälte gehabt. Das ist ausreichend, aber gar nichts im Verhältnis zu Moskau, wo man gestern 26 Grad (C.) notirte. Das Frostwetter bringt den Fußleuten und auch vielen Arbeitern Verdienst, denn die Eisernte hat begonnen.

m Die infolge des eingetretenen Schnee- und Frostwetters entstandene Glätte auf den Straßen hat leider **zwei schwere Unfälle** zurfolge gehabt. Am Nachmittage des 2. d. fiel ein unbekannter Mann am Ostenthor nieder und schlug so unglücklich **mit dem Kopf auf das Pflaster,** daß er wie tot liegen blieb. Derselbe wurde in ein Nachbarhaus getragen, wo er sich glücklicherweise wieder etwas erholte. Der hinzugerufene Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung des Verletzten in das Krankenhaus. Der Bedauernswerte hatte auch im Krankenhause die Besinnung noch nicht wieder soweit erlangt, daß er seine Personalien angeben konnte. — Kurze Zeit darauf, gegen 4 Uhr nachmittags, glitt auf der Kaiserstraße ein zugereister Handwerksbursche aus und **brach sich den rechten Fuß,** dicht über dem Knöchel. Auch dieser wurde sofort ins Krankenhaus verbracht.

m **Wohlthätigkeits-Konzert.** Man schreibt uns noch: Das von Fräulein Hoffmeister am Sonnabend, den 30. Dezember, veranstaltete Konzert zum besten des städtischen evangel. Frauenvereins hatte einen großen künstlerischen Erfolg zu verzeichnen, da dem Publikum vollendete Leistungen geboten wurden. Der Vorstand des Frauenvereins ist besonders Fräulein Hoffmeister, die keine Mühe gescheut hat, dies Resultat herbeizuführen, sowie den übrigen Mitwirkenden zu größtem Danke verpflichtet, der allen Beteiligten hiermit ausgesprochen wird.

A **Brackel,** 1. Januar. Am Schlusse des heutigen Gottesdienstes gab Herr Pfarrer Bräcker von der Kanzel bekannt, daß im verflossenen Jahre in unserer **evangelischen Kirchengemeinde** geboren sind 134 Kinder, 64 Knaben, 70 Mädchen, es blieb diese Anzahl um 19 gegen die vorjährige zurück. Es kamen 7 Totgeburten und 8 unehelliche Geburten vor. Getauft wurden ebenfalls 134 Kinder, davon waren 8 im Jahre 1892 geboren. Von den im vorigen Jahre geborenen Kinder starben 13, im Jahre 1892 starben 16. Im Jahre 1892 starben 58 Personen, im verflossenen 64. Getraut wurden 30 Paare oder gegen das Vorjahr mehr 7 Paare. Am Abendmahl nahmen teil 910, im Jahre 1892 750 Personen. Konfirmiert wurden 31 Knaben, 22 Mädchen oder zusammen 33 Kinder gegen 77 Kinder (33 Knaben 44 Mädchen) im Jahre 1892.

r **Asseln,** 2. Januar. **Das Fest seines 25jährigen Amtsjubiläums als Knappschaftsältester** feierte gestern der Steiger Feldmann von hier. Der Liebe und Verehrung, welcher sich derselbe sowohl bei seinen Kollegen wie auch bei den sämtlichen Bergleuten erfreut, gab so recht die Feier Ausdruck, welche dem Jubilar bei diesem Anlasse bereitet wurde. Nach eingetretener Dunkelheit bewegte sich ein stattlicher, teils mit Fackeln und Lampions, teils mit Bergmannslampen ausgerüsteter Zug in Stärke von etwa 300 Personen unter den Klängen der Musikkapelle durch die Straßen des Ortes zur Wohnung des Jubilars. Dortselbst ergriff der Vorsitzende des Knappenvereins, Herr Weischede, das Wort, um Herrn Feldmann namens seiner Kameraden zu begrüßen und ihm den Dank für seine opferwillige Thätigkeit zum Wohle der durch ihn vertretenen Bergleute, wie auch die Glückwünsche der Erschienenen darzubringen. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Jubilar, das brausenden Widerhall fand. Dieser dankte tiefgerührt für die ihm bereitete Ovation, welche er hinnahm als Ausdruck des Dankes für das Bestreben, welches ihn stets beseelt hat, das Beste seiner Wähler wenigstens gewollt zu haben, Zurückblickend auf die Zeit seiner Amtsthätigkeit müsse er sagen, daß trotz der vielen Versuchungen, welche namentlich in den letzten Jahren an die Bergleute herangetreten seien, in Asseln diese verderblichen Bestrebungen noch nicht hätten festen Fuß zu fassen vermögen. Er gelobe, auch in Zukunft sich die Sache seiner Knappen angelegen sein zu lassen. Sein Hoch galt dem obersten Bergmanne, Kaiser Wilhelm II. Musik- und Liedervorträge der Knappengesangvereine von Asseln und Neu-Asseln trugen wesentlich zur Hebung dieses Teiles der Feier bei, welche damit ihren Abschluß fand, daß der Zug mit dem Jubilar in der Mitte, sich zum Vereinslokal des Knappenvereins zurückbewegte, allwo Herr Feldmann die Rolle des Gastgebers übernommen hatte. Noch manche Stunde verging hier unter heiterer Rede, Musik und Gesang. Sowohl für den Jubilar, wie auch für die Teilnehmer wird diese schöne Feier noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Die Beamten der beiden Zechen werden, wie verlautet, ihrem Kollegen demnächst noch eine besondere Feier veranstalten.

? **Kirchlinde,** 2. Januar. Gestern wurde ein polnischer Arbeiter in das hiesige Krankenhaus gebracht, der bei einer Schlägerei eine **lebensgefährliche Verletzung** erhalten hat. Demselben ist der Schädel zertrümmert worden. Wie wir hören, sollen mehrere Polen in einer Wirtschaft zu Marten in eine Rauferei geraten sein, bei welcher der Betreffende die Verletzung erhalten haben soll.

× **Lünen,** 2. Januar. Vor einigen Abenden gingen 2 Brüder, nachdem sie vom wittener Markt zurückgekehrt waren, gemeinschaftlich nach der in der Wethmarheide belegenen Wohnung des einen. Beide waren angetrunken. Unterwegs forderte A. von seinem Bruder B. (wir wollen beide so nennen) das Geld, mit dem Bemerken, er wolle es ihm verwahren, damit B. dasselbe nicht verliere. In demselben Augenblicke griff A. dann auch schon in die Tasche des B. und holte das darin befindliche Beutelchen mit etwa 30 bis 35 Mark Inhalt heraus. B. nahm an, sein Bruder mache Scherz und sagte nichts. Beide gingen dann nach Hause und schliefen ihren Rausch aus. Am anderen Morgen forderte A. von B. sein Geld zurück, kam aber bei diesem schlecht an; B. erklär

gestrigen, als am Neujahrstage, zur Aufführung gebracht. Diese Vorstellungen wurden noch durch lebende Bilder erweitert, die, mit großem Geschick ausgeführt, bei der bengalischen Beleuchtung einen mächtigen Eindruck machten. Nachdem noch ein Toast auf den Autor und einer auf die Spieler gefallen, wurden die Schneewittchen-Vorstellungen mit einem Neujahrsgruß, gesprochen von der ersten Königin, geschlossen. Der evangelische Arbeiterverein, welcher für die Kosten garantirte, kann diese mit dem Eintrittsgelde gut decken, es bleibt noch sogar ein Ueberschuß von etwa 100 M, welcher als Fond für spätere Vorstellungen zurückgelegt werden soll.

g **Kirchhörde**, 1. Januar. Gestern, Sonntag, fand gleich nach dem Gottesdienst eine gemeinsame Sitzung der beiden Vertretungen hiesiger **evang. Kirchengemeinden** statt. Nachdem dieselbe durch Gebet eröffnet worden war, erhob sich die Versammlung zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes Herrn Walkenhorst vom Schnee, von ihren Sitzen. Nach Feststellung der Präsenzliste erfolgte die teilweise Umwahl des Presbyteriums durch öffentliche Einzelwahl. Aus derselben gingen als gewählt folgende Herren hervor: Dietr. Messingfeld, Hr. Neuhoff als Aelteste und Wirt Dietr. Fleitmann als Diakon; außerdem erfolgte noch die Wahl des Herrn August Bovermann zum Repräsentanten. Zum Schluß wurde ein Schreiben des Konsistoriums zu Münster mitgeteilt, welches den Zahlungstermin über die Abfindungssumme an Hombruch vorläufig festsetzte. — Nach der heutigen Bekanntmachung sind in hiesiger Gemeinde im verflossenen Jahre 125 Kinder getauft worden, darunter 56 Knaben und 69 Mädchen, getraut wurden 29 Paare und es starben 69 Personen, wovon 35 dem männlichen und 34 dem weiblichen Geschlechte angehörten. Die wenigsten Sterbefälle ereigneten sich im Monat Juni.

? **Barop**, 1. Januar. In unserer evangelischen **Kirchengemeinde** sind im verflossenen Jahre **getauft** 119 **Kinder**, darunter 62 **Knaben** und 57 **Mädchen**, **konfirmirt** 68 **Kinder**, darunter 30 **Knaben** und 38 **Mädchen**, zum heiligen **Abendmahle gingen** 850 **Personen**, **getraut wurden** 17 Paare.

s **Herne**, 31. Dezember. In der hiesigen **evangelischen Gemeinde** wurden im verflossenen Jahre geboren und getauft 741 Kinder (382 männliche und 359 weiblichen Geschlechts), dazu kamen noch 33 totgeborne; so daß die Gesamtzahl der Geburten 774 beträgt. Konfirmirt sind zu Ostern 117, im Herbst 147, im ganzen also 264 Kinder (128 Knaben und 136 Mädchen). Aufgeboten wurden 135 Paare, von denen 127 hier getraut, die übrigen zur auswärtigen Trauung entlassen wurden. Gestorben sind mit Einschluß von 28 Totgeburten im ganzen 342 Personen (182 männlichen und 160 weiblichen Geschlechts), darunter 234 Kinder unter 14 Jahren und 14 Greise über 70 Jahre. Die Seelenzunahme der evangelischen Gemeinde betragt sonach ohne Rücksicht auf Zuzug von außen 427.

Weitmar, 25. Dez. **Eine recht eigenartige Szene** spielte sich vor einigen Tagen auf Zeche „General" ab. Ein Gerichtsvollzieher hatte sich auf der Steigerstube (wo die Auslöhnung stattfindet) eingestellt, um einen säumigen Zahler bei dieser Gelegenheit zu rupfen. Als Letzterer an die Reihe kam und das Geld in ein Fenster, welches Kaue und Steigerstube miteinander verbindet, vom Kassirer ausgezahlt wurde, griffen der gestrenge Mahner und der Arbeiter zugleich nach dem Lohne. Doch gelang es ersterem richtig, seine Beute zu erfassen. Der Arbeiter hatte aber wenig Lust, Weihnachten mit leerem Portemonnaie zu feiern, stürmte nach der Stube und machte von dem Recht des Stärkeren Gebrauch und setzte sich denn auch in den Besitz seines Lohnes, wobei es freilich nicht ohne einige Beulen und Schrammen abgegangen sein soll. Da die zuschauenden Bergleute sofort Partei für ihren Kameraden faßten, so mußte der Herr Gerichtsvollzieher von den Beamten in Schutz genommen werden. Die Sache dürfte aber wahrscheinlich noch ein Nachspiel haben.

Elberfeld, 30. Dez. **Verhaftung.** Der Bruder eines hiesigen Juweliers, der in einem ähnlichen Geschäft in Speier thätig war und augenblicklich hier zu Besuch weilte, wurde heute früh auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Speier wegen Betrugs verhaftet.

Elberfeld, 2. Januar. Der **solinger Mädchenmörder** Bläsing hat gestern dem Ersten Staatsanwalt Viebig die That eingestanden; er bestreitet jedoch die Ueberlegung.

Köln, 2. Januar. Auf einem großen Weiher in Deutz vergnügten sich gestern eine große Anzahl Kinder mit Schlittschuhlaufen, als plötzlich die **dünne Eisdecke** brach und mehrere Knaben ins Wasser stürzten. Zwei derselben sind ertrunken, die übrigen wurden gerettet.

Frankfurt a. M., 1. Jan. **Ein neuer Polizei-Ukas.** Der „Volksztg." schreibt man von hier: Wie in anderen Städten, so hatte besonders in letzter Zeit auch hier der Theaterzettel anlaß zu lebhaften Erörterungen in der Presse gegeben, welche dahin gerichtet waren, eine genauere Angabe des Schlusses der Vorstellungen auf den Ankündigungen herbeizuführen. Besonders hat sich hierbei die „Kleine Presse" hervorgethan, welcher dann auch die Genugthuung zu Teil wurde, nicht nur von seiten des Publikums, sondern auch des Herrn Polizeipräsidenten gebührende Beachtung in der Form eines von letzterem erlassenen Ukas zu finden. Heute wird hier nämlich bekannt, daß vom Polizeipräsidenten eine Verfügung erlassen worden ist, wonach die Intendanz für je 15 Minuten früheren oder späteren Schlusses, als der Theaterzettel angibt, eine Strafe von je zehn Mark zu zahlen hat. Die Angelegenheit wird zu lebhaften Erörterungen anlaß geben; insbesondere wird bezweifelt, daß der Erlaß einer solchen Verfügung zur Kompetenz des Polizeipräsidenten gehört.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

** **Dortmund**, 3. Januar. **Patente** sind erteilt: Herrn A. Heppe in **Schwerte** auf ein „Gehäuse für Kaffeerötter" und Herrn F. W. Herberg in Wetter auf eine „Gelenkverbindung der beiden Hälften elliptischer oder ähnlicher Wagenfedern".

** **Westfälische Stahlwerke, Bochum.** Der Bruttoüberschuß sämtlicher Betriebe beträgt für das abgelaufene Geschäftsjahr 629 494 M. hiervon sind 120 000 M zur Zahlung einer Dividende von 6 Prozent verwandt.

Westfälisches Kokssyndikat. In der heutigen **Monatsversammlung** wurde nach Entgegennahme des Berichts des Vorstandes beschlossen, die bisherige 11proz. Einschränkung der Koks-Erzeugung für den Monat Januar auf 10 Proz. zu erniedrigen. Der Umlagebeitrag für Dezember wurde auf 20 Prozent festgesetzt. Er ist demnach niedriger als bisher (25 Prozent) ausgefallen. Die Aussichten für das Koksgeschäft wurden für die nächsten Monate als weiterhin günstig bezeichnet.

G **Essen**, 2. Jan. Die **Börse** findet statt Montags von 11 bis 1 Uhr mittags. Besuch: mäßig. Tendenz unverändert. Umsätze: befriedigend.

westf. Weizen	14,60—15,30 M	Buchweizen	16,00—16,25 M
fr. Weizen	15,25—16,50 „	Futtergerste	11,40—11,50 „
westf. Roggen	13,00—13,50 „	Mais	11,50—00,00 „
fr. Roggen	14,75—16,00 „	Weizenvorsch.	21,25—22,25 „
westf. Hafer	16,50—18,00 „	Roggenv.	18,50—19,25 „
fr. Hafer	15,50—16,25 „	Weizenkleie	9,25— 9,85 „

Alles per 100 Kilo frachtparität Essen exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

G **Duisburg**, 2. Januar. **Getreidebörse.** Besuch: mäßig. Stimmung: unentschieden. Umsätze: klein.

Wenngleich man erfahrungsgemäß zwischen Weihnachten und Neujahr ein flottes Geschäft nicht erwarten kann, so ging doch etwas mehr um als in der Vorwoche. Den ersten Anlaß hierzu gab der Schluß der Donauschiffahrt und der endliche Eintritt winterlichen Wetters.

Inzwischen aber ist der letztere Faktor schon wieder in Wegfall gekommen, mit dem Eise zerfloß auch die scheinbare Festigkeit und unbestimmt, wie das Wetter, ist auch die Tendenz, so, daß wir auch heuer, wie schon so oft, das neue Jahr mit einem großen Fragezeichen beginnen.

Möge es uns nicht allzuviele Verneinungen bringen!

Weizen, inländischer, 15,00—15,50 M, Weizen, Donau, 14,75—16,00 M, Weizen, Schwarzmeer, 00,00—00,00 M, Weizen, Azow, 00,00—00,00 M, Weizen, Amerikaner, 15,25—16,25 M, Roggen, inländischer, 13,50—14,00 M, Roggen, Donau, 13,75—14,75 M, Roggen, Schwarzmeer, 14,75—15,25 M, Roggen, Azow, 15,25—16,75 M, Roggen, Amerikaner, 14,00—15,00 M, Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 M, Hafer, Donau, 15,25—16,50 M, Hafer, russischer, 00,00—00,00 M, Futtergerste 11,00—11,25 M, Mais, Amerik., 11,00—11,25 M, Mais, Donau, 11,25 bis 11,75 M, Mais, Cinquant, 12,25—12,50 M, Buchweizen 00,00—00,00 M, Raps 00,00—00,00 M, Leinsaat, russische, Weizenmehl Nr. 000 21,00—21,50 M, Weizenmehl Nr. 00 20,25—21,00 M, Roggenmehl Nr. 0 18,25—18,75 M, Roggenmehl 0/1 17,75—18,25 M, Kleie 4,50—4,75 M, Leinsaat, indische, 00,00—00,00 M, Grand 4,50—4,75 M, Vollmehl 5,25—5,50 M, Leinöl 00,00—00,00 M, Rüböl roh inkl. Faß 51,00 M, Rüböl raffinirt 00,00—00,00 M. Getreide netto, Mehl brutto per 100 Kilogramm ohne Sack, Weizen- und Roggen-Abfälle per 50 Kilo brutto frei Waggon Duisburg-Ruhrort.

* **Köln**, 2. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen** alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16 25. **Roggen** hiesiger loko 13,75, fremder loko 15,50. **Hafer**, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. **Rüböl loko** 51,00, per Mai 49,50 Br. — Wetter: Frost.

* **Berlin**, 2. Januar.

In- und ausländische Fonds.

Deutsche R.-Anleihe	4	%	106,90
„ „ „	3½	%	100,50
„ „ „	3	%	86,30
Pr. Konsol.- „	4	%	107,00
„ „ „	3½	%	100,70
„ „ „	3	%	86,40
„ St.-Sch.-Sch.	3½	%	100,00
„ Präm.-Anl. 1855	3½	%	120,00
Braunschw. 20 Thlr.-Lose			103,25
Köln-Mind. Pr.-Anleihe			130,10
Deutsche Grundschuldbank			101,00
„ „ Ser. V/VI			102,30
			95,00
Egyptische Anleihe	3½	%	—,—
Oesterr. Goldrente	4	%	97,10
„ Papierrente	4½	%	—,—
„ Silberrente	4½	%	93,20
Russ. Anleihe 1883	6	%	—,—
„ „ 1884	5	%	109,30
„ Orient-Anl. III.	5	%	69,10
Ungarische Goldrente	4	%	95,75

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dortmund-Gron.-Enscheder	111,60
Mainz-Ludwigshafener	11,50
Marienburg-Mlawka	75,80
Ostpreußische Südbahn	75,75
Gal. (Karl-Ludw.-Bahn) gar.	104 10
Oesterreichische Lokalbahn	102,75
„ Nordwestb.	—,—
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	48,10

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

B.-Märk. III. Serie	3½	%	9-,25
Gal.-K.-Ludw.-B. gar.	4½	%	93,10
Kryr. Rudolfs-Bahn gar.			92,75
Oesterr. Nordwestb. gar.	5	%	104,40
Südöst. B. (Lomb.) 100 F.	3	%	60,90
Charkow-Azow gar.	3	%	95,00
Moskо-Rjäsan gar.	4	%	95,70

Bank-Aktien.

Amsterdamer Bank	—,—
Barmer Bankverein	113,25
Berglsch-Märkische Bank	126,10
Berliner Handelsgesellschaft	132,00
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	132,00
Deutsche Bank	157,90
Diskonto-Kommandit	177,90
Dortmunder Bankverein	102,75
Dresdener Bank	133,80
Essener Kredit-Anstalt	126,00
Oesterr. Kred.-A. pr. St.	215,50
Preuß. Ztr.-Bodenkr. 60%	157,20
„ Hypothek.-Akt.-Bank	147,00
Reichsbank	153,50
Schaafh. Bank-Verein	114,60
Westfälische Bank	114,10

Industrie-Aktien.

Annener Gußstahl	105,00
Aplerbecker Bergbau	116,50
Arenberger Bergwerk	401,00
Baroper Walzwerk	51,25
Berzelius Bergwerk	119,00
Bielefelder Maschinen	—,—
Bochumer Bergw.-Bz.-K.	42,00
„ Gußstahl	125,25
Bonifazius Bergwerk	82,00
Consolidation Schalke	167,10
Courl, Bergwerk	62,50
Dannenbaum	93,50
Dortm. Union-St.-Pr.	—,—
„ Bergw.-St.-Pr.	57,25
„ Bergbau. Vorz.-Akt.	—,—
„ Aktienbrauerei	320,00
„ Löwenbrau	145,50
„ Unionbrauerei	237,00
Eschweiler Bergwerk	79,50
Gelsenkirchener Bergwerk	150,40
Hagener Gußstahl-Fabrik	95,50
Harkort Brückenbau	121,00
Harpener Bergb.-Gesellsch.	137,90
Hibernia und Shamrock	120,60
Hörder Hütte, alte	5,00
„ „ konv.	8,25
„ Stamm-Prioritäten	28,50
Hugo, Bergwerk	139,90
Kölner Bergwerks-Verein	135,00
Köln-Müsener Bergw.	18,25
„ konv.	37,60
König Wilhelm, konv.	100,00
„ St.-Pr.	156,00
Laurahütte	143,70
Luise-Tiefbau	57,00
Massener Bergbau	48,75
Rt.-Bstk. Bergw.-Verein	154,50
Märkische Masch.-Anstalt	81,00
Mechernicher Bergwerk	85 25
Mienden und Schwerte	48,50
„ St.-Pr.	52,00
Phönix, Bergw. Lit. A.	104,25
„ abgest.	118,25
Pluto, Bergw.	123,80
„ St.-Pr.-Akt.	134,00
Ravensberger Spinnerei	135,00
Rhein.-Westfäl. Industrie	—,—
Rhein. Stahl	—,—
Schalker Grub.- u. Hütt.-Ver.	114,25
Schulz-Knaudt, Blechwalzw.	110,00
Vorwärts, Bielef. Spinnerei	123,00
Vulkan, Bergwerk	44,00
Westfäl. Drahtindustrie	104,00
Westfäl. Union, St.-Pr.	143,25
Witten, Gußstahlwerk	114,00
Wurmrevier	94,00

Stadt-Obligationen.

Aachener St.-A. 93	97,00	
Dortmunder „	97,00	
Duisburger „	95,60	

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuervers.	—
Colonia, „	—
Elberfelder „	—
Gladbacher „	—
Magdeburger „	320

Wechsel.

Amsterdam	k. Sicht	168,95
Brüssel u. Antwerpen	„ „	80,90
London	„ „	20,36
Paris	„ „	80,95

* **Bremen**, 2. Jan. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 4,85.

Wetterbericht
für die Zeit vom 2. Januar, mittags 12 Uhr, bis 3. Januar, morgens 8 Uhr.

Ein Hochdruckgebiet mit einem Maximum von 780 Millimeter liegt über Nordeuropa gegenüber einer Depression von etwa 750 Millimeter jenseits der Alpen, sodaß über Mitteleuropa nördliche bis östliche Winde vorwalten, welche an der deutschen Küste vielfach stark auftreten. In Deutschland, wo fast allenthalben Schnee gefallen ist, ist das Wetter vorwiegend trübe und kalt; Breslau und München melden 8, Memel 13 Grad unter Null. Im Innern Rußlands herrscht strenge Kälte; Moskau meldet minus 26 Grad. Ueber Westeuropa ist der Luftdruck wieder im langsamen Abnehmen begriffen.
(Deutsche Seewarte.)

Aussichten (8 Uhr morgens): Andauer des Frostwetters. Die im Süden heraufkommende Depression dürfte weitere Schneefälle bringen.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	763	+ 0,0° R. + 0,0° R.	—10,7° C.	46 %	2,1
6 Uhr abends	765,5	+ 2,0° R. + 2,5° C.	— 9,5° C.	58 %	2,2
8 Uhr morgens	770	+ 8,5° R. +10,6° C.	—18,6° C.	58 %	1,1

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme — 0° R. (— 0° C.), niedrigste Tageswärme — 2,5° R. (— 3,2° C.), höchste Nachtwärme — 2° R. (— 2,5° C.), niedrigste Nachtwärme — 9° R. (— 11,2° C.)

Vermischtes.

— **Breslau**, 2. Januar. Der jüngst viel genannte Millionär und **Kanonikus Franz** veranstaltete gestern aus Anlaß seiner Uebersiedelung nach Gmunden bei Wien ein großes Abschiedsessen, woran außer dem in Troppau anwesenden Fürstbischof Kopp die gesamte hohe Geistlichkeit teilnahm.

— **Pest**, 27. Dez. **Eine Banknotenfälscherbande**, welche keine Banknoten fälscht, hat die Polizei mit großem Scharfsinn entdeckt. Die Sache kam so: Der Kunstschlosser Ernst Fischer aus dem Provinznest Bekes-Csaba machte auf dem Ostbahnhofe die Bekanntschaft des Maschinenfabrik-Agenten Valentin Toth. Die beiden wurden bald intim, und Toth, der sich schließlich als Mitglied einer Banknotenfälscher-Bande deklarirte, fragte den Fischer, ob er nicht in B.-Csaba einen geistig beschränkten Bauern kenne, dem man falsche für echte Banknoten anhängen könnte. Fischer ging sofort auf Toths Vorschläge anscheinend ein, freilich mit dem Hintergedanken, sich mit der Fälscherbande nur einzulassen, um sie der Polizei anzuzeigen. Fischer verabredete also mit Toth für den nächsten Tag ein Rendezvous, beidem er mit einem zahlungskräftigen Käufer falschen Geldes erscheinen und in die Werkstätte der Bande eingeführt werden sollte. Fischer erschien auch beim Rendezvous, der Käufer, den er dem Toth vorstellte, war aber niemand anderes, als ein Detektive; ein Polizeikonzipist und zwei andere Detektives lauerten auf der Gasse. Fischer und der Detektive wurden in die Werkstätte eingeführt, bekamen dort auch die Banknoten-Presse zu sehen, in welche man auf der einen Seite weißes Papier einschob, auf der anderen seine Einser- und Fünfer-Guldennoten herauskam. Aber, o weh! Der in Banknoten-Pressen versirte Detektive erkannte, daß der Apparat thatsächlich keine Banknoten-Presse, sondern ein unschuldiger Automat war, der nur die Banknoten, und zwar echte, ausspie, die man vorher in seinem Innern verborgen hatte. Und die Bande fälschte überhaupt keine Banknoten, sondern redete bloß harmlosen Leuten ein, daß sie Banknoten fälsche, um diesen dann echte Banknoten — als Anzahlung auf den Kaufpreis für zu fabrizirende falsche Noten — herauszulocken. Eine Bauernfängerei mehr, die übrigens aus Amerika importirt sein soll. Das einige Pikante an der Geschichte ist, daß unter den angeblichen Fälschern der Portrait-Maler Leopold Goldschmied ist, dessen Bilder in den ungarischen Kunst-Ausstellungen zu sehen sind.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute, den 1. Januar, Abends 10¾ Uhr, wurde uns unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater,

Dr. med. Theodor Hammel,

durch den Tod entrissen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf und Haus Mallinkrodt bei Wetter an der Ruhr.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 4. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Rosenstrasse 6, in Düsseldorf. [177

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeinde-Vertretung zu Berghofen unterm 8. v. Mts. getätigte Wahl des Gemeinde-Vorstehers **Klempt** daselbst zum Gemeinde-Vorsteher und des Gemeinde-Verordneten **Wilberg** daselbst zum Gemeinde-Vorsteher-Stellvertreter auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden. s 190

Hörde, den 27. Dezember 1893.

Der Königliche Landrath: Spring.

Bekanntmachung.

Der Fuhrunternehmerin Wwe. **Helene Bickmann** zu **Marten** ist vom heutigen Tage ab die bahnamtliche An- und Abfuhr der auf der Station Marten (Emscherthalbahn) ankommenden bezw. abgehenden Stückgüter für die nachstehend verzeichneten Ortschaften übertragen worden.

Als Bestättergebühr erhält die Fuhrunternehmerin für die Abholung oder Zustellung:

A. a) der Eilgüter 25 ₰ für 50 Kilogramm mit einem Mindestbetrage von 25 ₰ für jede Frachtbriefsendung,
b) der Frachtgüter 15 ₰ für 50 Kilogramm mit einem Mindestbetrage von 15 ₰ für jede Frachtbriefsendung,
c) der sperrigen Güter 25 ₰ für 50 Kilogramm mit einem Mindestbetrage von 25 ₰ für jede Frachtbriefsendung im Bezirke I, umfassend das Dorf Marten, die Ortschaften Marterloh und Hangenei;

B. als Bestättergebühr für die Abholung oder Zustellung:
a) der Eilgüter 30 ₰ für 50 Kilogramm mit einem Mindestbetrage von 30 ₰ für die Frachtbriefsendung,
b) der Frachtgüter 20 ₰ für 50 Kilogramm mit einem Mindestbetrage von 20 ₰ für die Frachtbriefsendung,
c) der sperrigen Güter für 50 Kilogramm 30 ₰ mit einem Mindestbetrage von 30 ₰ für jede Frachtbriefsendung im Bezirke II, umfassend die Ortschaften Kirchlinde, Rahm, Wilhelmshöhe und Hallerei. Angefangene 50 Kilogramm werden bei jeder Frachtbriefsendung für voll gerechnet. Ueber Sperrigkeit entscheidet der Tarif.

Diejenigen Empfänger, welche sich ihre Stückgüter selbst abholen oder sich einer anderen A fuhr bedienen wollen, haben dies der Güterabfertigung Marten rechtzeitig vorher, jedenfalls noch vor Ankunft des Gutes schriftlich anzuzeigen.

Dortmund, den 24. Dezember 1893. s 185

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Soeben erschien:

Kleopatra.

Historischer Roman von **Georg Ebers.**

Preis elegant gebunden 9 M.

Ferner empfehlen wir von

Julius Wolff:

Der fliegende Holländer.

Eine Seemannssage.

Preis elegant gebunden 5 M.

Renata. 6 M.
Till Eulenspiegel redivivus. 4,80 „
Der Rattenfänger von Hameln. 4,80 M.
Der wilde Jäger. 4,80 M.
Tannhäuser. 9,60 M.
Singuf. 4,80 M.
Der Sülfmeister. 9,60 M.
Lurlei. 6 M.
Das Recht der Hagestolze. 7 M.
Die Pappenheimer. 6 M.

(Jeder Band elegant gebunden.)

☞ Bei Einsendung des Betrages erfolgt franko Zusendung. ☜

C. L. Krüger'sche Buchhdlg.,
Dortmund.

Eine **Handkarre mit Deckel** zu kaufen gesucht.
St. Nüsse, Kaiserstraße 46.

Ein Eisschrank, fast neu, wegen Mangel an Raum zu verkaufen.
Brückstraße 11.

Ein **Ladenreal** billig zu verkaufen.
Näheres Leierweg 73.

Verein für Handlungs-Commis 1858 von Hamburg
(Kaufmännischer Verein).

Bezirk Dortmund.

Haupt-Versammlung

Donnerstag, den 5. Januar,
Abends 9 Uhr,
im Vereinslokal Hotel-Restaurant „Am breiten Stein", Brückstr.

Tages-Ordnung:
1. Wichtige Vereins-Angelegenheiten.
2. Fragekasten.
3. Zahlung der Beiträge.

Allseitiges Erscheinen dringend geboten. s 188

Der Vorstand.

Die nächste

Versammlung von Landwirthen,

welche **Träber von Dortmund beziehen,**

findet **am Freitag, den 5. Januar, Nachmittags 4 Uhr, bei Ziegler in Dorstfeld statt.**

178 **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 5½ Uhr starb nach achttägiger Krankheit meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwester und Großmutter, die

Ehefrau

Karl Krabs,

Wilhelmine geb. Köster,
im Alter von beinahe 55 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Dortmund, den 2. Jan. 1894.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Krabs und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. d. Mts., Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 1. Kampstraße 69, aus statt.

Frei-Bürger- willige Feuerwehr.

Zur Beerdigung des langjährigen Kameraden der Aufsichts-Abtheilung,

Herrn Aug. Stuckmann,

wird die Wehr eingeladen, am **Donnerstag, den 4. Januar,** Morgens 8¾ Uhr, am Luisen-Hospital recht zahlreich in Civil zu erscheinen.

s 192 § **Der Vorstand.**

Die Mitglieder der

Dortmunder Schützen-Gesellschaft

werden gebeten zur der **am Donnerstag, den 4. Januar,** Vorm. 9 Uhr, stattfindenden Beerdigung unseres Vereinsmitgliedes, Herrn

Aug. Stuckmann,

zahlreich zu erscheinen.

Die Beerdigung findet vom Luisenhospital aus statt.

Dortmunder Schützen-Gesellschaft.

Freiwillige Bürgerfeuerwehr.

General-Versammlung

Freitag, den 5. d. Mts., Abends 8½ Uhr.

Tagesordnung:
1. Wahl des ersten Spritzenführers.
2. Stiftungsfest betreffend.
3. Vereinsangelegenheiten.

s 191 **Der Vorstand.**

Fredenbaum.

Heute, Mittwoch:

Grosse Concerte

auf der s 193

Eisbahn u. im Saale.

Eintrittsgeld Eisbahn: 0,50 M,
Kinder 0,30 „
Eintrittsgeld Saal: 0,30 „
Karten „Fredenbaum" gültig.

☞ **Stellung** erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier**, Berlin-Westend.

Ein **gold. Siegelring** m. grünem Stein **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. ; 166

Ein Ueberzieher gefunden.
Westwall 41.

Ueberzieher verloren.
Um Abgabe bei Wirth **Klöpper**, Westwall 2, wird gebeten.

Ein **rother Ziehhund** entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.
W. Stegmann, Westenhellweg 116.

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Münchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Gut eingeführter

Détail-Reisender

von Kölner Tuchgeschäfte zum Besuche von Privatkundschaft **gesucht.** Hohes Salair bei angenehmer Stellung.

Off. sub F J 1223 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** s 189

Ein hiesiges Kurzwaaren-Detail-Geschäft sucht zur Erledigung der schriftlichen Arbeiten und Buchführung einen

Herrn,

der sich wöchentlich einige Stunden hiermit beschäftigen kann.

Schriftliche Angebote unter A 170 besorgt die Geschäftsstelle. †

Fuhrknecht

gesucht. **Robert Massow,**
Jakobstraße 35.

Ein zuverlässiger **Fuhrknecht** zu einem Pferde gesucht.
W. Neuhaus, Leierweg 56.

Ein tüchtiger, selbstständiger

Conditorgehülfe

per 15. Januar gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 176

Ein junger **Bäckergehülfe** und ein **Lehrling** sofort gesucht.
Kaiserstraße 92.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich eine durchaus tüchtige, zuverlässige

Verkäuferin.

174 **M. Ferse,**
Gelsenkirchen, Kaiserstr. 16.

Krankheitsbalber ein starkes

Küchenmädchen

auf sofort gesucht. 169
Hotel „Märkischer Hof".

1 ordentl., ev. Mädchen

sucht Stelle für Küche u. Hausarbeit, am liebsten bei kinderl. Leuten, sof. od. spät. Näh. in der Geschäftsst. 171 †

Ein älteres **Kindermädchen** sofort gesucht. Bornstraße 40.

Morgenmädchen gesucht.
Brückstraße 64.

Ein properes **Mädchen** gesucht.
Johannesstraße 2.

Sof. ein kräft. **Dienstmädchen** geg. hoh. Lohn ges. Westenhellweg 121.

Ein Kindermädchen gesucht.
Kaiserstraße 46.

Eine ges. **Amme** v. ausw. u. e. prov. **Mädch.** v. ausw. s. St. Weberstr. 18.

Ein perf. **Küchen- u. Zweitmädchen** k. sof. Stellen erh. Weberstr. 18. †

Ordentl. **Morgenmädchen** gesucht.
Töllnerstr. 26, 2 Tr. †

2 Stuben auf Febr. z. verm. b. **Busch**, Schützen- u. Treibstr.-Ecke 85. †

Die untere Etage

Lambachstrasse 21

ist pr. 1. Februar anderweitig zu vermiethen. **Hasslinghaus & Cie.,** 167 † Wißstraße 14.

Eine **Wohn.** sof. oder Februar zu vermiethen. Kölnische Straße 1.

Kellerwohnung pr. 1. Febr. zu vermiethen. Rheinische Str. 145. †

Eine Wohnung
v. 3 Z. Febr. z. verm. Zimmerstr. 37. †

Wohnungen zu verm. Schützenstr. 46. †

2 Zimmer zu verm. Marschallstr. 15. †

Wohnung zu verm. Neue Radstr. 12. †

Ein möbl. **Zimmer** an zwei anständige junge Herren zu vermiethen. † Kraustraße 29, Viehmarkt.

Zwei schöne, freundl. u. fein möbl. **Zimmer** sind sofort zu vermiethen. † Rheinische Straße 16.

Ein einf. möbl. Zimmer mit voller Pension an 1 oder 2 Herren zu verm. † 2. Kampstraße 10, 2. Etage.

2 gut möbl. **Zimmer** in der 1. **Etage** zu vermiethen.
172 † Hamburger Straße 46. †

1 freundl. möbl. **Zimmer** zu verm. Hakenstraße 5, a. d. Hohen **Straße.** †

Beff. Herren k. f. a. gut **Prio.-Mittagst.** z. 60 ₰ beth. Wof. d. Geschäftsst. 156

Ein freundl. möbl. **Zimmer** zu verm. † Betenstraße 27.

Vorletzte Ulmer Münsterbau-Geldlotterie.

Original-Loose zum Planpreise à 3 M. Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

s 6557

Ziehung am 16. Januar 1894.
Hauptgewinn:

75 000 M.

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Tagelöhner **Carl Fröhlig**, geboren am 4. August 1858 zu Duisburg, unter dem 21. März 1889 erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen.

Dortmund, den 23. Dezember 1893.

Der Erste Staatsanwalt.

Holz-Verkauf zu Brackel.

Herr Oekonom **Fritz Heubing** in Brackel läßt am

Montag, 8. Januar 1894, Vormittags 10 Uhr,

im Westholze, in der Nähe der Zeche „Scharnhorst":

80 Mrn. schöne, geradschaftige Rothtannen von seltener Länge,

zu Balken, Sparren, Leiterbäumen, Gerüststangen, Grubenholz ꝛc. geeignet, sowie

mehrere Haufen Baum-, Zaun- u. Heckenpfähle,

öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen.

Zusammenkunft beim Herrn Wirth **Dreier** in Brackel, bezw. an Ort und Stelle. 16357 †

Cörne, den 28. Dezember 1893.

Carl Wolters.

Hofes-Verkauf, Holthausen.

Herr Landwirth **Wilh. Mestermann** zu Holthausen bei Mengede läßt seine sämmtl. Hofesgrundstücke: 24 Morgen Acker, 14 Morgen Weide, 10 Morgen Wiese, 2 Morgen Holzung, 1 Morgen Gärten, 1 Morgen Hofraum mit aufstehenden Gebäuden,

am Donnerstag, den 11. Januar, Mittags 1 Uhr anfangend,

im Lokale des Herrn Wirths **Herkelmann** daselbst öffentlich meistbietend in einzelnen Parzellen und eventuell nachher im ganzen zum Verkauf aussetzen. s 186

Derne. **Brüggemann.**

Nebenverdienst.

M. 3600 jährlich festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. s 5375 ¿

Offerten unter **Z. 5291** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Für Bierbrauereien und Wirthe!

In Remscheid, im schönsten, gelegensten Stadttheile, an der Hauptstraße, an einer verkehrreichen Ecke gelegen, ist ein ungefähr 100 Ruthen großes Besitzthum,

worin früher frequente Wirthschaft betrieben wurde, **preiswürdig zu verkaufen.** s 6606 †

Reflektanten belieben schriftl. Angeb. unter **H. 8516** an **Rud. Mosse, Köln,** einzusenden.

Bleichwasser,

bestes und unschädliches Mittel zum Bleichen der Wäsche; vollständiger Ersatz für Rasenbleiche, empfiehlt in Krügen mit Gebrauchsanweisung à 50 ₰.

Th. Strick,
am Markt.

Das nützlichste Geschäftstagebuch für Kontore, Bureaux, Beamte und Geschäfte aller Art.

Tägliches

Notizbuch

für Kontore, Bureaux und jedes Geschäft

pro 1894.

Preis 2 Mark.

Das Buch enthält Kalendarium mit Bezeichnung der Festtage, Buß- und Bettage im deutschen Reich, Messen und Märkte, sowie für jeden Tag eine halbe Seite und für den 15. u. letzten Tag des Monats je eine ganze Seite Raum zu Notizen, ferner im Anhange alle wichtigen Mitteilungen und Tarife aus dem Verkehrswesen, Zinstabellen, Wechselstempeltarif, Verzeichnis der deutschen Amtsgerichte mit Angabe der Rechtsanwälte, Adreßbuch deutscher Bank- und Speditionsgeschäfte, Verzeichnis der Gerichtsvollzieher und der Rechtskonsulenten in Deutschland, Verzeichnis der deutschen und ausländischen Konsulate, Straßenverzeichnis Berlins, allerhand Tabellen über Münzen, Maße und Gewichte ꝛc., neueste Eisenbahnkarte und das für die hiesige Stadt gültige Verzeichnis der Postanstalten Deutschlands mit Angabe der Zonen

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in **Dortmund**, Westenhellweg 43.

Bauplätze,

in beliebiger Größe und in schöner, gesunder Lage zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsst. 9898

Oeffentliche Ladung.

Nachstehende Personen: 1. Bäcker **Wilhelm Ludwig Tigges** aus Lütgendortmund, geboren daselbst am 25. Dezember 1871, 2. Bergmann **August Willebrand** aus Brackel, geboren daselbst am 11. Januar 1871, werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben. — Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Nr. 1 des Str.-G.-B.

Dieselben werden auf

den 16. März 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Königlichen Landgerichts zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landrathsamte zu Dortmund über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 19. Dezember 1893 auf Grund des § 140 des Str.-G.-B. und des § 326 der Str.-Pr.-O. das im deutschen Reiche befindliche Vermögen der Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen der Angeklagten über ihr Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind.

Dortmund, den 21. Dezember 1893.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Schmutzige Wäsche

schnell zu reinigen.

Wäsche wird nicht mehr gewaschen.



in Stücken!

Arbeitsersparniß

und Zeitersparniß **im Haushalt.**

Schonung der Wäsche!

Kroner's Waschmittel arbeitet vollkommen **selbstthätig** — das viele **Reiben** und **Bürsten** der **Wäsche fällt weg** — die Reinigung beansprucht **die Hälfte der Zeit** — gegen frühere Methoden — die Wäsche wird **geschont**, ebenso die **Hände der Waschenden.**

Preis pro Packet 25 Pf.

Ein Packet reicht für 9 Eimer Wasser.

Kroner's Waschmittel ist garantirt frei von allen **scharfen** Substanzen, Attest des vereid. **Gerichts-Chemikers** Herrn **Dr. Bein** in **Berlin** liegt jedem Packet bei:

Käuflich in **Dortmund** bei: s 181

Jos. Lefrang, Brückstraße, — **Th. Laymann**, vorm. Carl Oberstadt, Markt 11,
Ed. Metzkes, Westenhellweg, — **Heinr. Köhler**, am Markt,
Th. Strick, am Markt, — **Schmitz & Greeven**, Münsterstr.
Gebrüder Wolff, Burgwall, — **Aug. Prein**, Ostenhellweg 57,

sowie in allen besseren **Drogen-, Colonial- u. Seifengeschäften.**

Alleinige Fabrikanten: **Gebrüder Kroner, Berlin SW.**

Heitmann & Kirckhefer,

Holzhandlung und Dampfsägewerk in Dortmund.

Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.

Lager und Comptoir am **Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.**

Telephon Nr. 71.

Die „Mutual",

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York, gegründet 1843,

concessionirt in Preußen 1886,

ist die größte, vortheilhafteste Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt und

bietet die größte Sicherheit.

Gesammt-Garantiefonds 1. Januar 1893:

735 Millionen Mark.

Seit Bestehen an Policen-Inhaber ausgezahlt:

über 1439 Millionen Mark.

Die großen Vortheile einer Versicherung mit Ansammlung der Dividenden zeigt nachstehendes Beispiel:

Police Nr. 8308, ausgestellt 1850 auf den Todesfall, Alter 27 Jahre, jährliche Prämie Doll. 21,70 à ℳ 4,20 = ℳ 91,14.

Versicherungssumme	(Doll. 1000) ℳ	4200,—
Dividenden-Gutschrift	„	7098,—
Ausgezahlt	ℳ	11 298,—
wofür im Ganzen nur an Prämien baar eingezahlt worden sind	„	4010,16
Erzielter Reingewinn mithin	ℳ	7287,84

Unsere neuen **Jubiläumspolicen** gewähren noch ganz besondere Vortheile und sind, wie alle Policen der **„Mutual"**, nach **2 Jahren unanfechtbar, Weltpolicen**, und nach **3 Jahren unverfallbar.**

Das Kriegsrisico wird für eine geringe, gleich vom Beginn der Versicherung an zu zahlende jährliche Extra-Prämie übernommen.

Wegen näherer Auskunft oder Uebernahme von Agenturen beliebe man sich zu wenden an [s 176

Julius Garbe,
General-Agent für die Provinz Westfalen,
Dortmund, Löwenstraße 13.



Größtes Sarglager Dortmunds,
Wißstraße 38.
Eichene, tannene und Metall-Särge
stets auf Lager. — **Billigste Preise.**
Wwe. Kuhlmann Nachfolger.

Ch. Garms'sche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung (D. Koch),

Betenstrasse 20. **Dortmund,** Betenstrasse 20.

empfiehlt in

grösster Auswahl und zu **billigsten Preisen:**

Kupferstiche, Photogravuren, Glasbilder und farbige Photographien,

gerahmt und ungerahmt,

ganz vorzüglich geeignet zu

Geschenken jeder Art.

Geschmackvolle **Einrahmungen,** auch nicht bei mir gekaufter Bilder. 12505

Wir empfehlen:

Geschäfts- und Notiz-Kalender für 1894.

	ℳ
Deutscher Baukalender	3,50
Berg- und Hüttenkalender	3,50
Uhland, Kalender für Maschinen-Ingenieure mit Beigabe	4,00
—„— ohne Beigabe	3,00
—„— **Kalender für Textil-Industrie**	2,00
—„— **Deutscher Rühlen-Kalender**	3,00
Mentzel & L., Landw.-Kalender zu 2,50, 3,00 und	4,00
Fehland, Ingenieur-Kalender	3,00
Schneider, Amtskalender für Geistliche	1,20
Deutscher Schlosser- und Schmiede-Kalender	1,50
Preußischer Medicinal-Kalender	5,00
Schmitt, Beamten-Kalender	2,50
Deutscher Lehrerinnen-Kalender	1,20
Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender	2,00
Forst- und Jagd-Kalender	2,00
Kalender für Straßen- und Wasserbau-Ingenieure	4,00
Kalender für Eisenbahntechniker	4,00
Medicinal-Kalender u. Recept-Taschenbuch	2,00
Apotheker-Kalender	2,50
Stühlen, Ingenieur-Kalender	3,50
—„— —„— mit Brieftasche	4,50
Löbe, Landw. Kalender, in Call.	2,00
—„— in Leder	2,50
Trowitzsch, Landw. Kalender	1,50
Landwirthschaftlicher Notiz-Kalender	1,20
Postel, Deutsch. Lehrer-Kalender	1,20
Termin-Kalender	1,50
—„— in Led. m. Brieftasche, geb.	2,80
Termin-Kalender, durchschossen	2,50
Geschäfts-Kalender	1,50
Schreib-Kalender	1,20
Kleiner **Notiz-Kalender**	1,00
—„— in Led. m. Brieftasche, geb.	2,00
Tägl. Notizbuch für Kontore (Bagel)	2,00
—„— (Lucas)	2,00
Moser, Notiz-Kalender als Schreibunterlage	2,00
Jugend-Kalender	0,30
Deutscher Schülerfreund	1,00

Kontor-, Abreiss-, Brieftaschen- und Portemonnaie-Kalender in großer Auswahl.

Alle hier nicht angegebenen Kalender werden ohne Preiserhöhung binnen drei Tagen besorgt.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.



VI. Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Nur baares Geld.

Hauptgewinne:

M. 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w.

Ziehung 16. Januar 1894.

Loose zu Mark 3 (Porto und Liste 30 Pf.), in Partieen mit hohem Rabatt, empfiehlt s 6357 ¿

B. J. Dussault,
General-Agent, **Köln.**

Burk's China-Weine.

In Dortmund zu haben in der Apotheke von **V. Herrmann.** s 750

C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. —

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Tabakraucher!

werden in

ihrem eigenen Interesse

darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer



Besitz Marke.

nur **eine Mutzpfeife**

enthalten ist und **jedes** Paket aus unserer Fabrik diese **Schutzmarke enthalten muß.**

Henrcs. Oldenkott senior & Comp.

aus Amsterdam,

seit **1838** in **Rees am Rhein,**

Tabak und Cigarren-Fabriken. s 5226

Beginne **Dienstag, den 9. Jan., Abends 8½ Uhr,** im Saale des Herrn **Scholland,** 1. Kampstr., einen neuen

Tanz-Kursus,

verbunden mit

Masken-Ball.

Anmeldungen werden noch entgegen genommen. Honorar ermäßigt.

Joh. Tölle,
Tanzlehrer,
Rheinische Straße 64.

Hotel-Restaurant „Märkischer Hof".

An meinem **Mittagstisch,** à Couvert 1 ℳ und höher, können noch einige Herren theilnehmen. 168

Hochachtungsvoll

H. Spiegel.

Die s 6487

Aachener Tuchindustrie

Franzstr. 10. Aachen, Franzstr. 10.

versendet **an Private** unter Nachnahme **zu Fabrikpreisen**

Kammgarne, Cheviots, Tuche, Buckskins, von den **einfachsten** bis zu den **feinsten Mustern,** für **jedermanns Geschmack passend.**

Collection zu Diensten.

Hochfeine Cervelatwurst	à Pfd.	110	₰
Ia. Mettwurst	à „	85	₰
„ „	à „	75	₰
„ Leberwurst	à „	60	₰
Geräucherten Speck	à „	75	₰
„ Schinken	à „	80	₰
„ Kleinfleisch	à „	30	₰
„ Flomensohmalz	à „	70	₰

versendet gegen Nachnahme s 6442x

Herm. Schwettmann,
Rahden i. W.

Prämiirt Chicago 1893.

DIE BESTE BUTTER CAKES

M.C.F. LEIBNIZ. HANNOVER.

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.

Regulateure

und 2304

Wanduhren

in geschmackvollster Ausführung zu sehr billigen Preisen empfiehlt

J. D. Plazikowski,

Lütgendortmund, Dortmund,
Wilhelmstrasse 19. Westenhellweg 93

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Noch ist es Zeit!

bevor das Riesenlgr. **fertiger u. Betten, Bettfedern u. Daunen** total geräumt ist. **Gelegenheitskauf!** Wegen vollst. Aufgabe meines Bettenlagers versende ich nach auswärts **fertige Betten** (Ober-, Unterbett u. Kissen) à Gebett 9 ℳ, bessere 12½ ℳ, mit weicher Füllung 17½ ℳ Breite Betten à Gebett 22 ℳ, mit Köper-Inletten à Gebett 27 ℳ, mit prima rothen Köper-Inletts und halbw. Halbdaunen gefüllt, nur 32 ℳ **Zweischl. Betten** à Gebett (Ober-, Unterbett, Kissen u. Pfühl) 24 ℳ, bessere Sorte 33 ℳ, mit prima Köper-Inletten u. halbw. Halbd. gefüllt, nur 53 ℳ **Bettfedern** à Pfd. 40 ₰, weiche Waare 85 ₰, Halbd. ℳ 1,45, halbw. Halbdaunen ℳ 2,25, sehr zu empfehlen. **Adolph Kirschberg,** Hauptlgr. **Leipzig.** Anerkennungsschr. u. Preisl. gr. Nicht Passendes wird gern umget.

Die neuen für jedermann bestimmten **Toilette-Seifen:**

Oehmig-Weidlich's Toilette- Concurrenz- Kinderbade- **Seife**

aus der Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik von C. H. Oehmig-Weidlich, Berlin u. Basel

sind mild und vorzüglich im Gebrauch, erzeugen und erhalten einen reinen zarten Teint, besitzen einen abdauernden Wohlgeruch und kosten nur **30 Pfennig** per Stück.

Man achte auf die Firma!

Man achte auf die Firma!

Größte Seifen- u. Parfümerien-Fabrik Deutschlands.

Geschäftspersonal 240 Personen.

Zu haben bei: G. Benkhoff, L. vom Berg, Wwe. Bödefeld, H. Brockschmidt, H. W. Brügmann, Wilh. Butenuth, Th. Clüsener Nachf., W. Heidelberg, Aug. Lock, H. Menne, Alex. Ostermann, Aug. Prein, Aug. Schlüter, Gust. Schmidt, J. Sieprath, A. Speyer, W. Teigeler, Jos. Lefrang, Hermann Trost in Dortmund. s 2760

* Mit **großer Reclame** wird seit längerer Zeit eine Toilette-Seife eingeführt, in Qualität und **Parfüm ähnlich** wie die hier empfohlene **Concurrenz-Seife.** Dieselbe wird jedoch infolge der **theuren Reclame mit 40 Pf. statt 30 Pf verkauft.**